

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Zageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Volksstimme erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Albert Pauli, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Br. Mühlstraße 8. — Fernsprechnummer 6284 bis 6287. — Postzeitungsliste Seite 210. — Abonnementpreis der Zeitung: Monatlich 2,00 Mark, halbjährlich 10,00 Mark, Einzelpreis 15 Pf., Sonntags 20 Pf. — Anzeigenpreise: Die 10gepaltene 27 mm breite Nonpareilzeile 25 Pf., auswärts 30 Pf., Familienanzeigen und Stellenangebote 15 Pf., Vereinskalender 60 Pf., die 8gepaltene 90 mm breite Zeile 1,50 Mark. Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 85% Aufschlag. Für Platzverzicht keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto 123 Magdeburg.

Nr. 157

Magdeburg, Freitag den 8. Juli 1927

38. Jahrgang

Eisenbahnkatastrophe im Harz

Berlin, 7. Juli. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich am Mittwoch abend um 18.30 Uhr auf der Harzquerbahn, die von Nordhausen nach Wernigerode führt. Nachmittags war ein Wolkenbruch über den Harz niedergegangen, wodurch die Harzbäche sofort erheblich anschwellen. Dadurch wurde auch die Harzquerbahn zwischen Dreiannen-Höhne und Steinerne Renne unterspült, so daß ein Zug entgleiste.

Außer der Lokomotive und dem Packwagen stürzten auch mehrere der sieben Personenwagen ab. Der Lokomotivführer Gierke und der Heizer Schmidt aus Nordhausen sowie Regierungsbaumeister Meyer und Bautechniker Bothe, beide aus Wernigerode, die den Zug wegen der Gefährdung der Bahnstrecke begleitet hatten, fanden bei dem Absturz der Maschine in die Fluten den sofortigen Tod. Auch von den Reisenden sind einige tödlich verunglückt und noch unter den Trümmern der umgestürzten Wagen begraben.

Die Zahl der Verletzten ist groß. Zehn Personen wurden in das Krankenhaus Wernigerode eingeliefert. Unter ihnen befinden sich Frau Kabelik aus Uthleben bei Nordhausen, Frau Walke (Berlin-Röpenick), Herr Rosenhagen aus Berlin, Frau Salomon und Herr und Frau Brabant aus Wittenberge, Herr Leonhard aus Lingen und Willi Hilte aus Hilbesheim.

Der Zug war infolge des Ferienverkehrs außergewöhnlich stark besetzt. Das Unglück ereignete sich kurz nach der Ausfahrt aus einem Tunnel, das den Harzreisenden durch seinen wunderbaren Talblick bekannt ist. Hier gaben die unterspülten Gleise nach und die Lokomotive stürzte, mehrere Wagen mit sich reißend, in die Tiefe des Thumkühlenbaches.

Der amtliche Bericht

Ueber das furchtbare Eisenbahnunglück verbreitete die Nordhausen-Wernigeröder Eisenbahnverwaltung am Mittwoch abend noch folgenden amtlichen Bericht:

Heute, Mittwoch den 6. Juli 1927, nachmittags 17.40 Uhr, entgleiste infolge Dammrutschs ein Teil des Zuges 35, von Nordhausen-Wernigerode-Braunlage kommend.

Gegen 15.00 Uhr trat in dem nördlichen Harzgebiet eine Wetterkatastrophe auf, die in kurzer Zeit den Thumkühlen-Bach zu einem reißenden Strom anschwellen ließ. Das Wasser staute sich vor dem Bahndamm und trat über sein Bett weit hinaus. Es bildete sich vor dem Bahnübergang eine Wasserstauung mit Wasserwirbeln, durch die vermutlich der untere Teil des Damms unterspült wurde, so daß im Augenblick des Hinüberfahrens des Zuges der unversehrt scheinende Bahnkörper nachgab.

Mit Rücksicht auf die vom Stadtteil Hasserode gemeldete Hochwasser Gefahr und die teilweise Uebersutung der Schienen war die Lokomotive von Station Dreiannen-Höhne aus außer mit dem Maschinenpersonal noch mit einem Regierungsbaumeister und einem erfahrenen Bautechniker besetzt worden. Der Zug wurde in langsamer Fahrt zu Tale geführt.

Trotzdem hat diese Vorsichtsmaßnahme das Unglück nicht verhindern können. Das Lokomotivpersonal: Lokomotivführer Gierke und Heizer Schmidt aus Nordhausen sowie Regierungsbaumeister Meyer und Bautechniker Bothe, beide aus Wernigerode, fanden ihren Tod durch den Absturz der Maschine in den Fluten. Außer der Maschine ist ein Packwagen und ein Personenwagen abgestürzt. Leider sind auch aus diesem Wagen einige Passagiere tödlich verunglückt. Im Krankenhaus Wernigerode sind zehn Verletzte untergebracht worden.

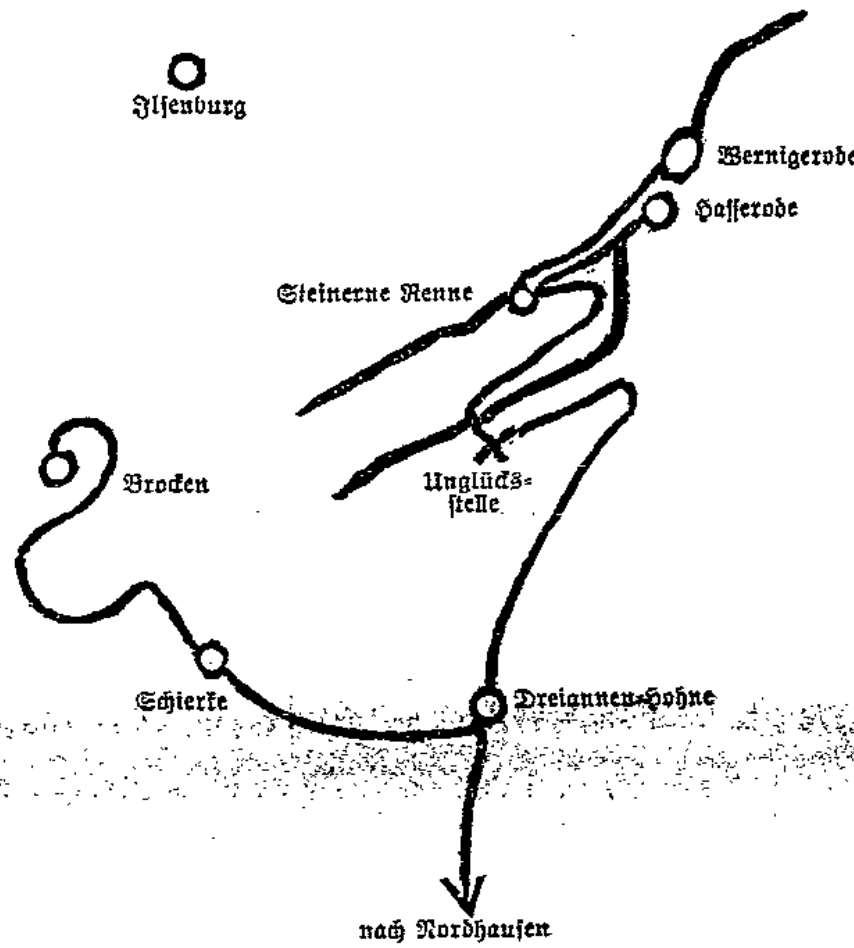
Die Verletzungen sind im allgemeinen leichter Natur. Nach Auskunft soll Lebensgefahr zurzeit für keinen der Verletzten vorliegen. Mehrere Leichtverletzte konnten nach Anlegen von Verbänden wieder entlassen werden. Durch das vorsichtige Fahren und das schnelle Wirken der Bremsen sind die übrigen Wagen sofort zum Stehen gebracht worden, so daß Verletzungen in diesen Wagen nicht vorkamen.

Die sofort von den Behörden eingeleitete Hilfsaktion hat es ermöglicht, daß die Verletzten sehr schnell dem Krankenhaus Wernigerode zugeführt werden konnten. Ueber die tödlich verunglückten Fahrgäste konnten zurzeit Personalangaben noch nicht gemacht werden, weil die Wasserfluten Feststellungen verhindern.

Bisher neun Tote

Berlin, 7. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Zu dem Eisenbahnunglück auf der Harzquerbahn wird noch gemeldet, daß außer den vier Personen vom Zugpersonal noch fünf Passagiere tot geborgen wurden.

Die Wassermassen des über die Ufer getretenen Baches haben die Leichen zum Teil Hunderte von Metern weit weg-



gespült. So ist erst nach Stunden die Leiche einer Frau aus dem Wasser gezogen worden; die vier- bis fünfhundert Meter von der Unglücksstelle weggespült war. Heute früh fand man, über 1000 Meter von der Unglücksstelle entfernt, die Leiche einer andern Frau.

Wie Augenzeugen berichten, war der Wasserbruch unter dem Bahndamm an der Unglücksstelle infolge des Unwetters durch Geröll verstopft. Vor dem Bahndamm befindet sich ein kleiner Felskessel, und dieser hat sich mit Wasser gefüllt, das gegen den Bahndamm gedrückt und dessen Sandmassen mitgenommen hat. Das Wasser ist dann über die Chauffee hinweg durch ein Viadukt gegangen und hinter dem Viadukt wieder in das Bachbett zurückgeflutet. Diesen Weg haben auch die Leichen genommen.

Bericht eines Augenzeugen

Die „Vossische Zeitung“ gibt folgende kurze Schilderung eines Augenzeugen:

Der Brodenzug, der neben einem Packwagen sieben Waggons mit sich führte, fuhr kurz nach 6 Uhr von Dreiannen-Höhne bergab in Richtung Steinerne Renne. In der Mitte zwischen beiden Stationen befindet sich ein größerer Tunnel. Der Zug hatte eben diesen Tunnel passiert, als der Zug plötzlich ins Rutschen geriet und bei einer kleinen Biegung aus den Gleisen herausprang.

Ich selbst stand auf der Plattform des dritten Wagens und sah auf einmal, wie der Wagen der zweiten Klasse sich losriß und mitsamt der Lokomotive und dem Gepäckwagen die Böschung hinabstürzte. Gleichzeitig legte sich der Wagen, in dem ich saß, zur Seite und kippte langsam um. Ich selbst fiel von der Plattform, blieb aber wie durch ein Wunder unberührt.

Nachdem ich mich auferichtet hatte, bemerkte ich erst, was eigentlich passiert war. Das Umfallen des Waggons, in dem ich mich befand, hatte glücklicherweise verhindert, daß die weiteren fünf Wagen, die voll besetzt waren, ebenfalls die Böschung heruntergestürzt waren.

Im nächsten Augenblick entstand eine unbeschreibliche Panik. Alle Fahrgäste eilten aus den Waggons ins Freie und liefen, laut schreiend, umher. Von der Lokomotive, dem Gepäckwagen und dem Waggon 2. Klasse sah man nur noch tief unten, etwa 100 Meter von der Unfallstelle entfernt, die Trümmer aus dem Wasser herausragen.

Wb. Wernigerode, 7. Juli. Der bei dem Unglück ums Leben gekommene Regierungsbaumeister Meyer war erst seit 2 Tagen im Dienste der Harzquerbahn tätig. Die Fahrt, bei der er tödlich verunglückte, war seine erste Dienstreise auf dieser Strecke.

Heute vormittag traf eine Gerichtskommission an der Unglücksstelle ein, die die notwendige behördlichen Feststellungen machte.

Als ein besonderer Glücksstand muß bezeichnet werden, daß der Brodenzug Dreiannen-Höhne mit Verspätung eintraf und der verunglückte Zugfahrplanmäßige Brodenzug abgelassen wurde. Wären die vier Wagen des Brodenzuges angehängt worden, so wäre die Katastrophe durch den erheblich größeren Druck noch viel größer geworden.

Fünf Leichen geborgen

Wb. Wernigerode, 7. Juli. Wie die Direktion der Harzquerbahn mitteilt, sind bisher erst fünf Leichen an der Unglücksstelle geborgen worden, und zwar drei Eisenbahnbeamte (von denen nur noch die Leiche des Heizers Schmidt fehlt) und die Leichen zweier weiblichen Fahrgäste, die durch ihre Ehemänner festgestellt wurden als Frau Biermann, Gattin eines Lokomotivführers aus Bremen, und Frau Schms, Gattin eines Gewerkschaftsbeamten aus Berlin.

Die Brodenbahn außer Betrieb

* Berlin, 7. Juli. Wie die „B. Z.“ von der Direktion der Harzquerbahn erfährt, wird der Betrieb von Wernigerode bis nach Dreiannen-Höhne auf mehrere Tage, vielleicht sogar auf 10 Tage, eingestellt werden müssen. Die Beschädigungen an den Bahnanlagen sind so groß, daß die Reparaturarbeiten so lange dauern werden. Auch die Bahn von Schierke nach dem Broden wird heute nicht fahren, da auch von dort Unterspülungen der Bahnanlagen gemeldet werden.

Vom Wasser zerrissen

Wb. Magdeburg, 7. Juli. Wie uns von amtlicher Stelle in Wernigerode mitgeteilt wird, wurden bis jetzt an der Unfallstelle sieben Leichen gefunden, und zwar vier Eisenbahnbeamte und drei Reisende. Es wird aber vermutet, daß noch einige Tote im Wasser liegen.

Da das Wasser den Toten die Kleidung fortgerissen hat, war es bisher nicht möglich, die Personalien festzustellen. Man hofft aber, daß es im Laufe des Vormittags möglich sein wird, mit Hilfe der Angehörigen die Toten zu identifizieren.

Die Sozialdemokratie im Zollkampf

Massenkundgebungen in Berlin

Berlin, 7. Juli. Die Sozialdemokratische Partei Berlins veranstaltete am Mittwoch abend in vier der größten Säle der Reichshauptstadt große Kundgebungen gegen die Zollvorlage der Reichsregierung. Nach Referaten der Reichstagsabgeordneten Georg Schmidt, Robert Schmidt, Mathilde Wurm und Toni Sender wurde eine Entschließung angenommen, in der schärfster Protest gegen die von der Reichsregierung geplanten Erhöhungen der bereits bestehenden hohen Zölle auf die notwendigen Lebensmittel erhoben wird.

Die einseitige Vertretung großkapitalistischer Interessen durch die Reichsregierung bedeuere eine Provokation der notleidenden Massen. Verlangt wird sofortiger Abbau der landwirtschaftlichen und industriellen Zölle. Vom Reichstag wird verlangt, daß er die neue Vorlage, deren Annahme Not und Hunger des arbeitenden Volkes noch steigern würde, zu Falle bringt.

Internationale sozialistische Zollkonferenz

Paris, 7. Juli. Die ständige Verwaltungskommission der Sozialistischen Partei ist Mittwoch abend unter dem Vorsitz von Graciani zusammengetreten. Sie hat das Bureau der Partei beauftragt, mit den deutschen, belgischen, luxemburgischen und schweizerischen Sozialisten die Verhandlungen bezüglich des Zusammentritts einer Konferenz über die Zolltarifprobleme wieder aufzunehmen.

Eine Spezialkommission ist beauftragt worden, das Programm der Sozialistischen Partei für eine solche Konferenz auszuarbeiten.

Zollvorlage im Handelsausschuß

Die Zollvorlage der Reichsregierung wurde am Mittwoch im Handelspolitischen Ausschuß des Reichstags beraten. Von der Sozialdemokratie liegt dazu der Antrag vor, die erhöhten Zölle auf Schweinefleisch, Zucker und Kartoffeln abzulehnen, für Futtermittel die Zollfreiheit einzuführen, den Mehlzoll auf 10,50 Mark zu ermäßigen, das Kontingent für die zoll-

Wilhelm Bloss gestorben

Genosse Wilhelm Bloss ist am Mittwoch nachmittags 5 Uhr im Krankenhaus Stuttgart an den Folgen des Gehirnschlags, den er am Donnerstag vor Ostern erlitten hat, verstorben.

Wilhelm Bloss gehörte zu den führenden Persönlichkeiten der deutschen Sozialdemokratie, die nach dem Begründern ihrer Theorie, Karl Marx und Friedrich Engels, persönliche Führung gehabt und an dem organisatorischen Aufbau der Partei, an der Herbeiführung ihres aller Verfolgungen überwindenden Aufstiegs in den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts selbst mitgemacht haben. Als Mensch wie als Politiker wurzelte Bloss fest im Boden seiner süddeutschen Heimat. Er wurde in Weßheim am 5. Oktober 1849 als der Sohn eines Arztes geboren. Nach einer infolge von Fernrührnissen in der Familie wenig glücklich verlaufenen Kindheit konnte er ein paar frühliche Studentenjahre an der Universität Freiburg im Breisgau verbringen, ohne jedoch mit seinem Studium ein bestimmtes wissenschaftliches Ziel zu verfolgen. Er schloß sich dem Corps „Mhenania“ an, nahm wader Anteil an Kneipen und Baurereien und hat auch während seines ganzen späteren Lebens die in der Universitätszeit angeknüpften Verbindungen aufrecht erhalten gewollt.

Äußere Gründe zwangen ihn zum vorzeitigen Abbruch des Studiums, und nach einem kurzen Intermezzo als Zollbeamter und Kaufmann wurde Bloss Journalist. Ueber einige demokratische Blätter in Konstanz, Oberndorf a. N., Würzburg, Fürtch und Nürnberg hinweg, an denen er während des Deutsch-Französischen Krieges tätig war, die aber nach dessen siegreichem Ausgang durch die einsetzende nationale Stimmung stark beeinträchtigt wurden, kam Bloss zur Sozialdemokratie, zu der sich damals noch der mit ihm befreundete Karl Meringer zählte. Außer mit diesem verkehrte Bloss in Nürnberg besonders eng mit Karl Grillenberger und Joh. Scherm und trat in jener Zeit der „Internationalen Arbeiter-Assoziation“ als Mitglied bei. Im Jahre 1872 berief ihn Wilhelm Braude als Redakteur an den Braunschweiger „Volksfreund“, im Jahre 1873 übernahm er auf den Wunsch der Parteileitung in Hamburg die Leitung des „Volksstaats“ in Leipzig, weil Liebknecht seine im großen Hochverratsprozeß erhaltene zweijährige Festungstrafe in Subersburg antrat und mußte, war eine kurze Zeit in Frankfurt a. M. und Mainz tätig, um zuletzt von August Weib an das „Hamburg-Altonaer Volksblatt“ berufen zu werden.

In diesen Jahren kam er auch stärker in die eigentliche Werbearbeit der Partei hinein, und so wurde ihm die Reichstagskandidatur für Meuß i. L. übertragen, wo er im Januar 1877 gewählt wurde. Dem Reichstag hat er, später für den Wahlkreis Braunschweig, der ihm auch das Amt eines Verlegers des dortigen Blattes übertrug, 1877/78, 1881/87 und von 1890 bis 1918 angehört. Als das Sozialistengesetz ausbrach, lenkte er seine Schritte wieder der südbayerischen Heimat zu, was ihm durch die Aufforderung von Heinrich Diez erleichtert wurde, an dem in Stuttgart zu begründenden Verlag mitzuwirken, der die Kette des Hamburger und des von Motteler in Leipzig geführten Parteiunternehmens in sich vereinigte. Bloss' humoristisch-satirische Veranlagung und poetische Begabung kamen den Absichten von Diez entgegen, der den „Wahre Jakob“ begründet hatte und ihn zu einem Blatte von außergewöhnlich großer Verbreitung in ganz Deutschland auszugestalten beabsichtigte.

In den Jahren, die Bloss in Stuttgart verlebte, von einer kurzen Unterbrechung abgesehen, während der er in Weßheim wohnte, hat er die Werke geschrieben, die seinen schriftstellerischen Ruf begründet haben. Von der Vertiefung in die Geschichte seiner engern Heimat ausgehend, kam er zum besondern Studium der revolutionären Bewegungen, deren Schauplatz sie gewesen sind. Er befaßte sich mit allen achtzehnjährigen oder deren Nachkommen und trat in persönliche Beziehungen zu namhaften Historikern. Es seien aus diesem Kreise nur die Namen Freiligrath, Ludwig Pfau, Ernst Fiel und Zimmermann, der Verfasser der Geschichte des Bauernkriegs, genannt. In dieser Zeit schrieb Bloss die revolutionärgeschichtlichen Werke, die durch den Verlag von J. S. W. Diez eine weite Verbreitung in der deutschen Arbeiterschaft gefunden haben.

Aber sein literarischer Ehrgeiz suchte auch andre Formen des Ausdrucks, wovon Romane wie Dramen Zeugnis ablegen, in denen vornehmlich Episoden aus der Geschichte des Frankenlandes, besonders von Rothenburg o. d. L., behandelt wurden.

Als Politiker wollte er in der Partei stets positive Arbeit geleistet wissen. Im Reichstag sprach er nicht häufig, meißt nur dann, wenn die Kenntnis geschichtlicher Vorgänge dabei erwünscht war. So war er der Sprecher der Fraktion beim Jesuitengesetz, gegen das er mehrere sehr beachtete Reden gehalten hat. Den politischen Höhepunkt seines Lebens brachte dem schon fast siebenzigjährigen der 9. November 1918, an dem der Weltkrieg durch den Zusammenbruch der deutschen Herrschaft beendet wurde und die Monarchien in Deutschland zu Falle kamen. Durch das Vertrauen der württembergischen Parteigenossen wurde er an die Spitze der provisorischen Regierung berufen, in der schon im voraus die zukünftige Weimarer Koalition ihre lebensvolle Wirklichkeit erfuhr und Gelegenheit zur Verwirklichung erhielt. Sie wurde von der heraufsteigenden Landesversammlung Württembergs als rechtmäßige Regierung bestätigt und bestand aus den Sozialdemokraten Bloss, Herrmann, Heumann, Sindemann, aus den Demokraten Baumann, Liesching und dem Zentrumsmann Rieme. In jenen durch die Demobilisierung besonders unruhigen Wochen und Monaten bewährte sich die Ruhe der gereiften Persönlichkeit von Wilhelm Bloss und seine geschickte Verhandlungsführung, besonders gegenüber Leuten, deren aggressive Heftigkeit leicht hätte Unheil anrichten können, aber an der Formgewandtheit dieses

Partners abprallen mußte. Das zielbewußte Zusammenwirken der republikanischen Parteien und ihrer Vertreter in der Regierung ermöglichte es, daß Württemberg so gut wie gar keine ernsthaften Unruhen zu verzeichnen hatte, daß sich die Verhältnisse im Lande rasch konsolidierten und daß Stuttgart daher der gegebenen Platz war, an den sich beim Ausbruch des Rapp-Bußfches die Reichsregierung, Reichspräsident Ebert und die Nationalversammlung des Deutschen Reiches begeben konnten.

Der Rückgang der sozialdemokratischen Stimmen bei den Wahlen im Mai 1920 veranlaßte die deutsche Sozialdemokratie,



ihre Vertreter aus der Reichsregierung zurückzuziehen. Die württembergischen Parteigenossen beschloßen daraufhin das gleiche für die Landesregierung, obwohl ein unmittelbarer Anlaß dazu nicht vorlag. Die Weimarer Koalition verfügte auch im neuen Landtag über eine geschlossene Mehrheit, und die andern zu ihr gehörenden Parteien sprachen wiederholt den dringenden Wunsch aus, daß die Sozialdemokratie auch weiterhin in der Regierung bleiben möge. Man sicherte ihr auch fernerhin das Amt des Staatspräsidenten sowie das Ministerium des Innern zu. Aber die Parteiorganisation verharre bei ihrer ablehnenden Haltung.

Der damit begangene Fehler, der sich als folgenschwer erwies, hat, ist später von der Partei erkannt worden. Bloss hat die sich hieraus ergebenden Konsequenzen, besonders die Preisgabe einer staatlichen Machtposition, die die Partei in der Hand hatte und die sie in den bevorstehenden 4 Jahren einer ruhigeren Gestaltung der Verhältnisse hätte festigen und ausbauen können, persönlich sehr bitter empfunden. Dadurch ist sein Urteil über den Ablauf der Dinge ungünstig beeinflusst worden, und bei seinen späteren Veröffentlichungen ist ihm manches Wort untergelaufen, zu dem ein Anlaß nicht vorgelegen hätte. Das hat wohl zu Vermutungen geführt, schmälert aber den Dank nicht, den die Partei Wilhelm Bloss für die Arbeit seines ganzen Lebens, besonders aber dafür schuldet, daß er sich ihr in schwerer Stunde noch in hohem Lebensalter zur Verfügung stellte und dadurch ihr und dem ganzen Volke überaus wertvolle Dienste geleistet hat.

Beileidstelegramm des Parteivorstandes

Der sozialdemokratische Parteivorstand hat an die Witwe des Genossen Bloss folgendes Telegramm gesandt:
„Zum Tode Ihres lieben Gatten übermittelt Ihnen der Vorstand der deutschen Sozialdemokratie den Ausdruck seines herzlichsten Beileides. Wilhelm Bloss hat über fünf Jahrzehnte in unserer Partei journalistisch und agitatorisch Hervorragendes geleistet und dann im hohen Alter als württembergischer Staatspräsident in Deutschland schwerster Zeit führend gewirkt. Sein Andenken wird unerbesslich bleiben.“

Aus den Reichstagsausschüssen

Im Reichstag herrscht im Plenum sowohl als auch in den Ausschüssen Hochbetrieb. Auch am Mittwoch tagte eine Reihe von Ausschüssen.

Im Haushaltsausschuß

fand eine Entschlebung Annahme, durch die die Reichsregierung ersucht wird, die Besetzung zweier besetzbarer Stellen mit Beamten in der Arbeitsverwaltung über die Zahl der in der Zeit vom 1. April bis zum 30. September 1927 frei gewordenen und der davon mit Arbeitsamtsbeamten besetzten Stellen vorzulegen.

Der Strafrechtsausschuß

zur Beratung des neuen Strafgesetzbuches hielt seine konstituierende Sitzung ab. Zum Vorsitzenden wurde Abg. Dr. E. Hell (F. Fr.) gewählt. Als Berichterstatter wurden die Abgg. Frau Pöhl (Soz.) und Dr. Schaeffer (Dt.-natl.) bestellt. Mit der Beratung des Entwurfs des neuen Strafgesetzbuches wird der Ausschuß am 21. September beginnen.

Der Sozialpolitische Ausschuß

beschäftigte sich mit dem Gesetz über die Beschäftigung von Frauen vor und nach der Niederkunft. Dieses Gesetz soll die Anpassung an das Washingtoner Arbeitszeitabkommen in die Wege leiten, aber nicht über die Schutzbestimmungen in den Ländern hinausgehen, die das Abkommen ratifiziert haben, da diese durchweg keine Industriestaaten sind. Die jetzt vorgesehene Regelung soll später in das Arbeitszeitgesetz übernommen werden.

Während die Vertreter der Sozialdemokratie weitergehende Verbesserungen für die Frauen forderten, erklärten die Vertreter der Deutschen Volkspartei und der Deutschen Nationalen,

über den Entwurf erst die Entscheidung der Fraktionen herbeiführen zu müssen.

Im Reichstagsauschuß

für die besetzten Gebiete

teilte die Regierung mit, daß sie sich außerstande sehe, der Entschlebung des Ausschusses Folge zu leisten und die Unterführung der Saargäuger wieder aufzunehmen. Ueber diese Stellungnahme sprachen die Vertreter aller Parteien ihr Bedauern aus und verlangten mindestens die Fortzahlung der Fahrgelder.

Der Werd im Burgenland

Im Wiener Frontkämpferprozeß wurde am Mittwoch zunächst der sozialdemokratische Bürgermeister von Schattendorf vernommen. Er gab an, daß sich in der letzten Zeit eine lebhaft irreidentifizische Bewegung bemerkbar machte, die das Burgenland wieder von Oesterreich loslösen und zu Ungarn zurückführen will. Bis zur Gründung einer Ortsgruppe der Frontkämpfer seien die Verhältnisse in der Gemeinde Schattendorf ganz ruhig gewesen, seitdem aber sei das Verhältnis zwischen den politischen Parteien sehr gespannt.

Ueber den Republikanischen Schutzbund gab der Zeuge an, ihm sei nichts davon bekannt, daß seine Mitglieder jemals bewaffnet ausgerückt seien. Von den Frontkämpfern, die dann als weitere Zeugen vernommen wurden, behaupteten manche, daß die Schutzbündler geschossen hätten. Ihre Aussagen sind allerdings sehr widersprechend.

Notizen

Verlängerung des Steuermitberungsgesetzes. Der Reichstag nahm am Mittwoch einen Gesetzentwurf der Reichsregierung an, durch den die Geltungsbauer des Steuermitberungsgesetzes zur Durchführung der Nationalisierung um 1 Jahr, bis zum 30. September 1928, verlängert wird.

Depeschen

Um das Schulgesetz

Berlin, 7. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Für heute nachmittag ist eine erneute Ministerbesprechung über den Reichsschulgesetzentwurf vorgesehen, an der auch die Fraktionsvertreter der Regierungsparteien teilnehmen sollen.

Um die Besprechungen zum Abschluss bringen zu können, plant man ein Kompromiß, welches darauf hinausläuft, daß in denjenigen Teilen des Reiches, die keinen ausgesprochen eindeutigen konfessionellen Charakter haben, die Simultanerziehung erhalten soll. Dagegen soll die Konfessionsschule überall da, wo die Simultanerziehung gleichgestellt werden, wo schon heute die Schule einen ausgesprochen konfessionellen Charakter trägt, das heißt also besonders in den katholischen Ländern.

Dieses Kompromiß begünstigt die Neutralen Kreise in sehr bedeutendem Maße, denn gerade in den ausgesprochen konfessionellen Gebieten liegen die Schulverhältnisse für die Kinder, die der betreffenden Konfession nicht angehören, sehr im argen, und gerade deshalb würde die Simultanerziehung hier einer besondern Förderung durch den Staat bedürfen.

Der Kampf um alle diese Einzelfragen wird allerdings erst im Herbst einsetzen, wenn der Reichstag zu seiner Sondertagung zusammentritt.

Keine Aufrüstung

Berlin, 7. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Der Auswärtige Ausschuß nahm in seiner heutigen Sitzung einen Bericht entgegen, den Graf Bernstorff als deutscher Vertreter der Aufrüstungskonferenz erstattet. Reichsaussenminister Stresemann ergriff im Laufe der Debatte das Wort und gab die Erklärung ab, daß die Pressevermutungen über in Genf getroffene Vereinbarungen betreffend eine Umorganisation der Reichswehr beziehungsweise eine deutsche Wiederaufrüstung völlig aus der Luft gegriffen seien.

Einspruch gegen das Elektrizitätsgesetz

Zu Berlin, 7. Juli. Der Preussische Staatsrat schloß am Dienstag seinen jetzigen Sitzungsdurchschnitt und beschloß, gegen das vom Landtag verabschiedete Gesetz über die Zusammenfassung der elektrowirtschaftlichen Unternehmungen und Beteiligungen des Staates in einer Aktiengesellschaft Einspruch einzulegen.

Vorher gab ein Vertreter des Handelsministeriums entgegenkommende Erklärungen ab, in denen er die Bereitwilligkeit der Staatsregierung feststellte, die Wünsche des Staatsrates auf der Vertretung im Aufsichtsrat zu erfüllen. Die Aktien sollten grundsätzlich im Meinstes des Staates bleiben, ein Verkauf an Private sei nicht beabsichtigt und ein Verkauf an das Ausland sei überhaupt nicht diskutabel.

Trotzdem wurde von der Fraktion der Arbeitsgemeinschaft der Antrag gestellt, gegen die Vorlage Einspruch zu erheben. Dieser Antrag wurde mit 86 Stimmen der Arbeitsgemeinschaft und eines Teiles des Zentrums und der Kommunisten gegen 82 Stimmen des größten Teiles des Zentrums, der Sozialdemokraten und der Demokraten angenommen.

Der Einspruch wird begründet mit der Forderung, daß die Veräußerung von Aktien nur mittels Gesetzes erfolgen dürfe. Ein kommunistischer Antrag, der sich gegen die geplanten Zollerhöhungen richtet, wurde gegen Kommunisten und Sozialdemokraten abgelehnt. Der Staatsrat vertagte sich dann auf den 28. September.

Erklärung des Reichswehrministeriums

Berlin, 7. Juli. (Eigener Drahtbericht.) An den englischen Flugzeugmanövern haben nach einer Erklärung des deutschen Reichswehrministeriums 14 Reichswehr- und zwei Marineoffiziere als Gäste teilgenommen. Die Einladung ist von englischer Seite ergangen. Man will in Berliner amtlichen Kreisen keinen Anlaß gesehen haben, sie zurückzuweisen. Die deutschen Offiziere haben in Zivilkleidung der Mannöver beigewohnt.

Die Oberhausreform

London, 7. Juli. Das englische Unterhaus hat am Mittwoch abend den Mißtrauensantrag der Arbeiterpartei mit 333 gegen 167 Stimmen abgelehnt. Von den Konservativen enthielten sich 80 der Abstimmung.

Im Laufe der Aussprache warnte der Führer der Liberalen, Lloyd George, die Konservativen vor der Durchführung ihrer geplanten Oberhausreform. Wenn durch sie nicht auch den Liberalen und der Arbeiterpartei eine Möglichkeit zu einer ihrer Stärke entsprechenden Vertretung gewährt werde, dann sei es nur natürlich, daß das Verlangen auf Abschaffung des Oberhauses immer stärker werde.

Lloyd George erinnerte schließlich an die jahrhundertelangen, schweren Kämpfe, die das englische Bürgertum um die Vorherrschaft des Unterhauses geführt hat und erklärte: „Ich warne die Regierung, die Vorrechte des Unterhauses angzufassen. Sollten diese Vorrechte geschmälert werden, so sind wir entschlossen, aufs neue zu kämpfen.“

Diese Kampfanfrage wurde von stürmischem Beifall begleitet. (In unserm gestrigen Leitartikel „England am Scheideweg“ behandelt unser Londoner Korrespondent umgehend diese Frage. Red. B.)

Levine fliegt nach Amerika zurück

Paris, 7. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Der Flieger Levine gab bei einem Frühstück bekannt, daß er noch im Laufe des Juli mit einem französischen Piloten nach den Vereinigten Staaten zurückzuführen beabsichtige. Die Pläne für seinen Flug sollen bereits feststehen, jedoch ist das genaue Datum noch nicht festgelegt.

Eine Falschmünzergewerkschaft ausgehoben

Wb. Hindenburg, 7. Juli. Nachdem in den letzten Monaten in Oberschlesien vielfach falsche Zweimarkstücke aufgetaucht waren, ist es Mittermeldungen zufolge am Dienstag der Kriminalpolizei gelungen, in Hindenburg das Falschmünzergewerk auszuhoben. Man entdeckte eine vollkommen eingerichtete Münzwerkstätte, und auch eine Anzahl abgegebener Falschstücke wurde aufgefunden. Wäher sind drei Personen verhaftet worden, darunter ein Ostbergleiter. Sie sind sämtlich geständig.

Siegmond Bergmann gestorben

Berlin, 7. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Der bedeutende Erfinder und Führer der Elektroindustrie, Geheimrat Siegmond Bergmann, ist heute früh im 77. Lebensjahre gestorben.

Seeds und Hirten erschlagen

Wb. Blankenburg a. S., 7. Juli. Das gefröige Unwetter im Harz hat das schwerste seit 30 Jahren gesehen. In Gisingerode sind 15 Stück Jungvieh mit samt dem Hirten vom Blitz erschlagen worden. Das Vieh ist dann im Wasser nach Bernburgerode abgetrieben.

SO BILLIGE
GELEGENHEITSKÄUFE
FINDEN SIE IN UNSEREM

SAISON

NUTZEN SIE DIESE VORTEILE AUS!

Ausverkaufsangebote der Abteilung
GARDINEN

- 1 Posten Gardinen-Reste abgepackte Muster, 3 Serien 0.95 0.50 **0.20**
- 4 Serien Diwanddecken in farbigen Gobelin-Qualitäten . . 18.75 14.75 11.75 **8.75**
- 1 Post. dunkle Madras-Dekorationen 100 br. Schals, schifartig statt 19.50 **9.75**
- Holzstäbchen-Rollos bester Sonnenschutz, 90x190 Stück **2.95**
- 1 Posten Etamine 150 cm breit, in schifartig gestreift, mit farbigen Effekten Meter 1.45 **1.10**
- 1 Post. Gardinen-Nessel 80 cm breit, der halberste Gardinenstoff Meter **0.50**
- 1 Posten Tischdecken 140x150 cm, waschbare Gobelingewebe Stück **3.95**
- 1 Posten Steppdecken zweiseitig Satin 11.75 **11.50**
- 1 Posten Madras-Dekorationen 130 cm breit, schwere Qualität Meter **3.95**
- 1 Posten Linoleum-Reste Meter . 65 cm br. 1.30 90 cm br. 1.50 150 cm br. **2.20**
- 1000 Meter Möbelkretonne extra schwere Qualität, mocht, aparte Muster statt 1.50 **0.88**
- 4 Serien Madras-Garnituren, 3teilig beständig 7.75 5.50 3.75 **2.75**
- 1 Posten Diwan-Wandbilder gewebt und bedruckt 4.50 **2.95**
- 1 Posten angestaubter einzelner Stores zum halben Preise Stück **3.95**
- 1 Posten Möbelbezugstoffe, 150 cm Gobelin u. gewebte Stoffe, Meter 3.75 2.50 **1.95**
- 1 Posten Spannstoffe ca. 130-150 cm breit, neuzeitliche Muster, Meter 1.75 **0.85**
- 1 Posten imit. Perser-Vorläufe zweiseitig gewebt, 50x100 Stück **1.95**
- 1 Posten Flanell-Betttücher mocht, schwere Qualität statt 5.75 **5.75**

Einkochgläser
mundgebl. Ia. Fabrikat
mit Gummiring
1/4, 3/4, 1, 1 1/2, 2 Liter
40 45 50 65 70 J

Einmachehafen
zum Zubinden
1/4, 3/4, 1, 2 Liter
28 42 48 55 J

Butterkühler mit Glas-einlag
1.35 1.10
Milchsatten 0.32 0.22

Wasserkaraffen m. Glas
65 35 J
Rierheber Sandblase-ant
Stk. 15 J statt Stk. 10 J

Einmachetöpfe
2.25 1.65 1.25
0.90 0.65

Porzellan-Kaffeesevice
9teilig, bedoriert
6.75 4.75 1.95

Speiseteller Porzellan
tief und hoch Stk. 35 J
Abendbrotteiler
Porzellan Stk. 25 J

Porz.-Overtassen
bunt, Stk. 15 J
weiß, Stk. 8 u. 10 J

Zinkwannen prima
Fabrikat
4.75 4.25 3.45 2.75
Zinkbadewannen prima
Qual.
22.75 20.75 16.75

Emaille-Eimer
23 cm Stk. 55 J
Emaille-Teigschüssel
36 cm Stk. 55 J

**Gegähte
Küchengeräte**
6teilig
8.50 6.50

**Gegähte
Ripsdecken**
schwarz und farbig
55x55 65x65
1.95 0.95

**Gegähte
Ripsdecken**
125x125 150x150
5.95 7.50

**Gegähte
weiße Decken**
125x125 150x150
3.75 3.95

**Schwarze
Sopelhaube**
mit hoher Krone u. Hut
für ältere Damen Stk. 2
3.25

**Strame
Handtaschen**
mit Gürtel Stk. 3
3.95

Weiße Kindersattel
prima Stoff
mit Gürtel Stk.
1.50

Ausverkaufsangebote der Abteilung
MANUFAKTURWAREN

- Ein Posten bestickte Voiles leise etwas be-schädigt, für Kleider u. Gardinen, 110-150 br., Meter **1.25**
- Ein Posten Bordüren-Vollvoiles große Blumen, 110-150 cm breit Meter **2.90**
- Ein Posten Crêpe marocain kariert und gestreift, weiß und beige Meter **0.68**
- Ein Posten Baumwollmusselin viele Muster Meter 0.50 **0.35**
- Ein Posten Wollmusselin-Bordüren Meter **1.40**
- Ein Posten Schürzen-Panama 120 cm breit Meter **1.35**
- Ein Posten Regenmantel-Stoffe 140 cm breit, imprägniert, glatt und kariert Meter 3.50 **3.00**
- Ein Posten Waschseiden-Bordüren 120 cm breit, künstliche Seide Meter **1.90**
- Ein Posten Foulardseide 85-100 cm breit, hübsche Buntdrude Meter **3.90**
- Ein Posten Schürzenstoffe ca. 120 cm breit, bunt gewebt Meter **0.80**
- Ein Posten weiß Bett satin Hand- und Schattentücher, Metr. 1.35, Kissenbr. Meter **0.80**
- Ein Posten Hohlraum-Betttücher 140x210 cm, kräftiger Domlas **3.75**

Ausverkaufsangebote der Abteilung
HERREN-ARTIKEL

- 1 Posten Oberhemden Segel, Perkal oder einfarbig Satin, mit Kragen **2.95**
- 1 Posten Knaben-Oberhemden Halsweite 32-35 **1.65**
- 1 Posten weiße Oberhemden Ripseinfach, mit Manschetten **3.95**
- 1 Posten uni Batist- u. Zephir-Oberhemden mit Kragen **4.90**
- Selbstbinder größte Auswahl, gute Qualitäten 0.90 0.65 0.45 **0.36**
- Gummihosenträger besonders gute Qualitäten 1.35 **0.80**
- Stehmlegekragen prima Wafel, moderne Form. **0.50**

Ausverkaufsangebote der Abteilung
**STRÜMPFE
TRIKOTAGEN**

- Damenstrümpfe Seidenhaar, schwarz, farbig, sehr preiswert Paar **1.00**
- Damenstrümpfe prima Seidenhaar, mit Netz, moderne Farben Paar **1.45**
- Damenstrümpfe prima Wafel, halbeser Qualität Paar **1.15**
- Kavaliersocken Samtweiche plüschig Paar **1.10**
- Schlüpfer Strümpfe gestreift, prima Qualität, mod. helle Farben **3.65**
- Einsatzhemden gute Qualität, moderne Größe 1.50 **1.65**
- Garnituren gute und schöne, besonders striert **1.95**

Ausverkaufsangebote der Abteilung
**DAMEN-WÄSCHE
SCHÜRZEN**

- 1 Restposten Damen-Taghemden mit Satin oder Seiden **0.78**
- 1 Restposten Damen-Hemdblusen mit Püngeflecke u. Gürtel oder Satin **1.45**
- 1 Restposten Prinzessbrücke mit reicher Stickerei **1.95**
- 1 Restposten Damen-Hemdblusen in Karibische, gewebt mit Satin, 11. Zoll **Gesamtwert** **2.95**
- 1 Restposten Damen-Schürzen zum Waschen, in Kreuze oder Plüsch **0.68**
- 1 Restposten Waprschürzen **0.88**
- 1 Restposten moderne Jumper- oder Schlupfkleiderschürzen zum Waschen **1.95**

BARASCH

VERKAUF

Amliche Bekanntmachungen

Grasverpachtung.
(E. Amtsblatt Nr. 28 v. 1. 7. 27.)
Die diesjährige Gras- und Grum-nung von den nachstehend bezeichneten Wiesenflächen soll am
Freitag den 9. Juli d. J.,
vormittags 10 Uhr,
im Walter Gertrudischen Gasthof, Rathenitz, öffentlich meistbietend verkauft werden.
Es können zur Verpachtung:
1. Wiese 22 bis 42 der Insel Rönigswerder Rathenitz
2. die 5. Abteilung Gerrentung „Verlassenes Stübchen“ (8 Parzellen).
Die Verkaufsbedingungen, nach denen Nachbiete ausgeschlossen sind, werden im Termin bekanntgegeben.
Die einzelnen Blöcke oder Parzellen werden auf Wunsch vor dem Termin von den zuständigen Wiesenaufsichtsbeamten gezeigt. Das Befahren der Wiesen zwecks Besichtigung ist verboten.
Magdeburg, den 1. Juli 1927.
Der Magistrat.

Die Deutsche Theater-Ausstellung Magdeburg 1927 ist seit dem 14. Mai 1927 eröffnet. Wenn Sie auch, wie wohl jede Ausstellung, in den ersten Tagen noch in kleinen Zellen unvollständig ist, so ist sie inzwischen vollständig fertiggestellt worden. Der Besuch der Deutschen Theater-Ausstellung Magdeburg 1927 ist sehr zu empfehlen. Zur Erleichterung des Besuchs sind Aufschneide- und Verkaufspreise von 4.85 Mt. herausgegeben, die enthalten:
1. Autornachfahrt durch Magdeburg.
2. Eintrittskarten für die Ausstellung.
3. Eintrag in das Gästebuch.
4. Eintritt in das Provinzialtheater Theater-Museum.
5. Besichtigung für den Offiziellen Führer durch die Ausstellung.
6. drei Besichtigungskarten für die Eintrittskarten in Sonderveranstaltungen, die an den in Frage kommenden Tagen mit einem jeweils festgesetzten Betrag in Zahlung genommen werden.
Die Aufschneide- und Verkaufspreise können im Rathaus, Zimmer 27, gegen Bezahlung des genannten Betrags gefordert werden.
Staßfurt, den 5. Juli 1927.
Der Magistrat, Dr. Berger

Gaut Verfügung des Regierungspräsidenten in Magdeburg vom 10. Juni d. J. - 1. 5. Nr. 3779/H - ist die Ernennung des Kriminal-Offiziers Paul G. u. r. u. r. zum Kriminal-Beauftragten der Stadt Staßfurt auf Grund des § 4 Absatz 2 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 bestätigt worden.
Staßfurt, den 4. Juli 1927.
Der Magistrat, Dr. Berger

Bekanntmachung
Anstelle des Gemeinde- und Kaufmannsgerichts sowie der arbeitsgerichtlichen Schlichtungs-Ausschüsse ist am 1. Juli 1927 ein Arbeitsgericht eingerichtet worden, das im Gebäude des hiesigen Amtsgerichts untergebracht worden ist.
Staßfurt, den 5. Juli 1927.
Der Magistrat, Dr. Berger

Bekanntmachung.
Am Donnerstag den 14. Juli 1927, vormittags 11 Uhr, findet die
Verdingung der Erd- und Mauerarbeiten in Weitereregeln
statt und zwar im Rathaus im Zimmer 11. Die Verdingung ist für alle in Weitereregeln und im Umkreis von Weitereregeln wohnhaften Steinmetzmeister offen. Verdingungsunterlagen können im Rathaus, Zimmer 8, zum Preise von 2 Mark bezogen werden. Die Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift
Angebote auf Mauerarbeiten
bis zum Öffnungstermin einlaufend oder persönlich abzugeben.
Weitereregeln, den 6. Juli 1927.
Der Gemeindevorsteher,
K. Brause

Bekanntmachung.
Bisfuge Last- und Zugtiere, besonders auch Zughunde, müssen mit über die Schnauze hinausragenden und das Beißen vollständig verhindernden Maulkörben versehen sein.
Rein Hund darf auf öffentlicher Straße oder auf öffentlichen Orten, wo Menschen verkehren oder zu verkehren pflegen, frei umherlaufen, ohne mit einem wie vorstehend erwähnten Maulkorb versehen zu sein. Auf nachweislich noch nicht 3 Monate alte Hunde findet obige Bestimmung keine Anwendung.
Vorstehende Polizeiverordnung wird hiermit in Erinnerung gebracht. Gegen Uebertretungen wird mit Strafe vorgegangen werden.
Bur g, den 2. Juli 1927.
Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.
Am Sonnabend den 9. Juli 1927, werden sämtliche Gassen der Stadt gesäubert. Es liegt im Interesse der Einwohner, die Gassen beim Säubern zu legen.
Gleichzeitig weisen wir zum wiederholten Male darauf hin, daß das Gras vor den Häusern entfernt werden muß.
Bad Salzungen, den 6. Juli 1927.
Der Magistrat.

Baulustige
Bevor Sie daran gehen, zu bauen, lesen Sie unbedingt die Schrift: „Baulustige“. Sie bewahren sich vor Schaden. Preis 1.60 Mt. bei Vorauszahlung. Nachfrage 0.20 Mt. mehr.
Zu beziehen durch Verlag Paul Siebe, Gläse, Reg.-Bez. Magdeburg.

Ackerpachtvereinigung Gardelegen
Am Sonntag den 10. Juli 1927, nachmittags von 2 1/2 bis 5 Uhr, wird in der „Neuen Welt“ die Pacht von folgenden Plänen erhoben:
1. Die Wiesenparzellen am Heidewinkel
2. Sämtliche Acker- und Wiesenparzellen im Niembel.
3. Die Dämme an der Spier Straße.
4. Die Dämme am Karpensteich.
Der Vorstand.

Antiquar, Gelehrter!
Str. 111
sämtliche Bücher
zu den gleichen Preisen wie die Verlagsausgabe des V. D. G. B.
Buchhandlung Volkstümliche Magdeburg.

Lesen Sie bitte die Schatzkammer 1-14. Juli

Nachrichten aus der Provinz

Sozialdemokratie und Landbevölkerung

Das Agrarprogramm der Sozialdemokratie enthält die Abschaffung der Grundbesitzreform, Förderung der landwirtschaftlichen Erzeugung, Regelung des Absatzes landwirtschaftlicher Erzeugnisse, Besteuerung, Förderung für die Landwirtschaft und Fortschrittliche und bäuerliche Sozialpolitik, die in zwei Gruppen zusammengefaßt sind: 1. Die mehr wirtschaftspolitischen Forderungen zur Förderung der Erzeugung und zur Regelung des Absatzes; 2. die Umwälzung der heutigen Besitz- und Machtverhältnisse in der Landwirtschaft und die Aufhebung des privaten Bodenmonopols des Großgrundbesitzers, das die Landarbeiter sowie die Mittel- und Kleinbauern dem Großgrundbesitz ausgeliefert hat.

Der Abschnitt über die Förderung der landwirtschaftlichen Erzeugung verlangt, daß auch die Klein- und mittleren Betriebe der Vorteile teilhaftig werden, welche die moderne Bildung, die moderne Wissenschaft und Technik und das moderne Kreditssystem der Landwirtschaft sichern. Bildung, Technik und Kredit waren bislang in der Hauptsache für den Großgrundbesitz da oder standen ihm jedenfalls leichter zur Verfügung als den kleinen und mittleren Betrieben — von den Landarbeitern gar nicht zu reden. Das Agrarprogramm verlangt — und zwar unter tätiger Mitwirkung des Staates — einen weitgehenden Ausbau des Volksschulwesens, der Fortbildungsschulen, der landwirtschaftlichen Schulen und der Volkshochschulen, ferner den Ausbau einer umfassenden Betriebsberatung, die öffentliche Kontrolle über die Erzeugung und den Vertrieb der landwirtschaftlichen Produktionsmittel, vor allem der Düngemittel, mit den Rechten der Preisfestsetzung durch den Staat, endlich auch die Schaffung günstiger Kreditbedingungen für Kleinpächter und Kleinbauern, die Förderung der ländlichen Kreditgenossenschaften und die Überführung der privaten landwirtschaftlichen Kreditanstalten in die Genossenschaftsform, oder in das Eigentum von Reich, Staat oder Gemeinden.

Der Absatz der landwirtschaftlichen Erzeugnisse

All durch Ausbau des direkten Warenaustausches zwischen Erzeuger und Verbraucher verbessert werden. Nur so können der Landwirtschaft genügende und gleichmäßige Preise gesichert und die Konsumenten vor Ueberschneidung geschützt werden. Für die Absatzförderung wird ein Reichsmonopol gefordert, das ebenfalls preisausgleichend wirken soll.

Die Steuerpolitik soll das Arbeitseinkommen der Landbevölkerung schonen. Der Grundwert soll nach dem normalen Einkommen festgesetzt werden, den das Grundstück bei ordnungsmäßiger landwirtschaftlicher Bewirtschaftung nachhaltig zu gewährleisten vermag.

Gefordert wird ferner ein demokratischer Ausbau der landwirtschaftlichen Selbstverwaltungsorgane, der Landwirtschaftskammern. Diese sind bislang ein Mittel gewesen, um dem Großgrundbesitz die Herrschaft zu sichern. In Zukunft sollen auch die kleinen und mittleren Besitzer und auch die Landarbeiter sowie die landwirtschaftlichen Beamten und Angestellten ihrer besonderen Bedeutung entsprechend vertreten sein. Zur

Überwindung des Bodenmonopols der Großgrundbesitzer

werden folgende Forderungen gestellt:

1. Der Latifundienbesitz, d. h. die Zusammenballung großer Landmassen in den Händen einzelner Besitzer oder einzelner Familien soll beseitigt werden. Niemand darf hinfort mehr als 750 Hektar (3000 Morgen) Grundbesitz sein eigen nennen. Was darüber hinaus geht, wird sozialisiert, d. h. zugunsten der Gesamtheit (Reich oder Land) enteignet. Die Entschädigung wird nach dem Steuerwert der Grundstücke bemessen.

2. Die Arbeitsverfassung der Mittergüter muß einer durchgreifenden Reform unterzogen werden. Die dreifache Abhängigkeit der Landarbeiter hinsichtlich der Arbeitsgelegenheit, der Wohnung (durch die Verwöhnung) und der Ernährung (durch das Deputat) ist zu beseitigen. Mit der Abschaffung der Verwöhnung und dem Bau von Mietwohnungen oder Eigenheimen für die Landarbeiter — wo die Voraussetzungen für ein solches Eigenheim gegeben sind — muß die Umstellung der Naturalentlohnung auf Geldentlohnung gehen. Frauen- und Kinderarbeit sowie das Hofgängerwesen sind zu beseitigen. Den Landarbeitern ist volle Freiheit der politischen und gewerkschaftlichen Betätigung zu sichern — auch sind sie in sozialpolitischer Hinsicht den Industriearbeitern gleichzustellen.

3. Endlich verlangt das Agrarprogramm eine energische Siedlungspolitik — ebenfalls zugunsten der kleinen und mittleren Bauern, aber auch der Landarbeiter. Wenn auch selbstverständlich ein erheblicher Teil der großen Güter als Großbetriebe erhalten bleiben wird, so muß doch aus den dringenden ökonomischen, sozialen und politischen Gründen das jegliche Uebergewicht der Großbetriebe in Ostelbien gründlich gebrochen werden. Nicht nur die Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung, sondern auch der weitere Ausbau der demokratischen Republik hängt davon ab, daß ein Teil der Güterbesitze im preußischen Osten und in Mecklenburg in Bauerngemeinden umgewandelt wird.

Im Schlußwort ruft die Sozialdemokratische Partei alle Arbeitenden auf dem Lande auf, um im Verein mit den arbeitenden Massen der Städte

die Fesseln zu sprengen,

in die sie Großgrundbesitz und Kapital geschlagen haben. Eine feste Interessensolidarität verbindet die Arbeiterschaft mit den selbstarbeitenden Bauern.

„Weit entfernt davon, den Bauer von seiner Scholle zu verdrängen oder sein Eigentum konfiszieren zu wollen, sichert die sozialistische Gesellschaft den bäuerlichen Massen ihr Eigentum und ihre Arbeitsstätte. Ihr Kampf gilt dem Herrtrententum der Großgrundbesitzer, nicht dem Arbeitseigentum der Bauern und Landarbeiter. Durchdrungen von dieser Erkenntnis der Interessengemeinschaft, die alle Arbeitenden im Kampfe gegen die Profitiererschaft verbindet, erblickt die Sozialdemokratie in der Eingliederung der ländlichen Massen in ihre Reihen eine ihrer dringlichsten Aufgaben; denn diese Vereinigung befähigt den Sieg und macht ihn zur unumstößlichen Gewißheit.“

Jungsozialistenfahrt nach Dessau

An alle Gruppen der Jungsozialisten und die Leitergruppen der Arbeiterjugend!

Es seien schon jetzt alle Gruppen darauf aufmerksam gemacht, daß die geplante Besichtigung des Bauhauses mit Vorträgen über das neue Bauen am Sonntag den 17. Juli stattfinden wird. Die Vorträge werden in der Aula des Bauhauses Dessau stattfinden. Das genaue Programm wird allen Gruppen in den nächsten Tagen zugeteilt werden. Sorgt für gute Teilnahme an dieser größeren Veranstaltung des Hauses!

Gauleitung der Jungsozialisten Magdeburg-Anhalt.

J. A.: Karl Reune.

Die Reibungsfläche

Das Magdeburger Kommunistenblatt, die „Tribüne“, hat mit ihrer Ausgabe vom 6. Juli 1927 ein Musterbeispiel dafür geliefert, wie sich die Kommunisten die von ihnen in allen Konaren geschlossene Einheitsfront der gesamten Arbeiterklasse vorstellen. Der Provinzialteil dieser betreffenden Zeitungsummer bestand aus insgesamt 277 Zeilen. 206 Zeilen werden davon benutzt, um der Sozialdemokratie eins auszuwichen. Für alle möglichen Gefährten werden Sozialdemokraten verantwortlich ge-

Helft dem arbeitenden Landvolke!

Der Landarbeiter in der Sozialversicherung

Wenn im Frühling die Erde dampft, pflügt der Landmann den Boden, wenn des Sommers stehende Sonne den Boden brennt, bearbeitet er ihn, um in des Herbstes brausenden Stürmen die Ernte heimzuholen und vor beginnender Kälte den Boden zu bereiten für kommende Ernten. Schwer ist die Arbeit, lang die Arbeitstage und lang der Lohn. Von harter Arbeit müde ist der Landmann schwer zu bewegen, sich für die neue Zeit zu erwärmen. Darum ist er ein so williges Objekt für die politische Bearbeitung durch die Reaktion. Es ist daher nicht nur sittliche Pflicht, sondern politische Notwendigkeit, wenn die Arbeiterklasse auf der Suche nach Bundesgenossen ihren Blick dem Lande zuwenden. Daher ist das in Kiel geschaffene Agrarprogramm der Ausgangspunkt für künftige Erfolge der Arbeiterklasse über die Besitzenden, ganz gleich, ob sich diese in den Krauthünern oder in den Schloßbaronen verkörpern.

Wenn sich die sozialistische Bewegung auch auf das Land verbreiten will, muß sie zuerst zu den Landarbeitern gehen. Doch Jahrzehnte der Knechtschaft ließen diese nicht aus ihrer Rumpfständigkeit erwachen. Erst die Revolution hob die letzten Reste der Leibeigenschaft, die Landarbeiter- und Gesindeordnung auf. Wenn sie die Landarbeiter für ihre Ziele gewinnen will, muß die Sozialdemokratie an die Lebensnotwendigkeiten der Landarbeiterschaft anknüpfen.

Geradezu

unglaubliche Verhältnisse herrschen

auf dem Gebiet der Sozialversicherung, wo für die Industriearbeiter meist günstigere Bestimmungen gelten als für die Landarbeiter. An dem ehernen Machtwort der Grundbesitzer sind bislang alle Versuche, hierin eine Veränderung herbeizuführen, auch in der Republik gescheitert. Werfen wir deshalb einen kurzen Blick auf die Bestimmungen der Sozialversicherung, die den Landarbeiter betreffen.

In der Invalidenversicherung üben die Großgrundbesitzer eine wahre Willkürherrschaft aus. Sie wissen sich frei von Härten, Kontrollen und strengen Beitragssätzen. Entweder gar nicht oder in so niedrigen Beitragssätzen, daß dem Landarbeiter nach jahrelanger Tätigkeit eine wahre Vetteltente zukommt. Die Landarbeiterin erreicht meist nur den Mindestrentensatz von monatlich 20 Mark. Für die industrielle Arbeiterschaft ist dieser Zustand unerträglich, da sie aus ihrer Last die Renten der landwirtschaftlichen Arbeiter mit bezahlen muß, da diese Art der landwirtschaftlichen Beitragsleistung von Landesversicherungsanstalten nicht die nötigen Mittel einträgt. Hier müßte die Sozialdemokratie darauf hinwirken, daß eine strengere Kontrolle durchgeführt und eine höhere Beitragseingruppierung der Landarbeiter erreicht wird.

Was die Krankenkassen betrifft, so sind auch hier die Landarbeiter bedeutend schlechter als die Industriearbeiter gestellt. Sie gehören fast immer den

Landkrankenstellen

an, die weniger leistungsfähig als die Ortskrankenstellen sind und die ferner die Heilbehandlung nicht so durchführen können wie die Ortskrankenstellen. Daß dem Landarbeiter ein Krankengeld gezahlt wird, das jeder Beschäftigte spottet, braucht nicht gesagt zu werden. Denn auch hier verstehen es die betragsgewohnten Landwirte, ihre Landarbeiter in möglichst niedrigen Klassen zu versichern. Die Großgrundbesitzer möchten am liebsten eine eigene Versicherung der Landwirtschaft einführen, die nur Heilbehandlung leistet und völlig vom Willen der Grundbesitzer abhängig wäre. Auch hier muß den Maßnahmen der Grundbesitzer entgegengetreten werden, damit den Landarbeitern geholfen wird.

Geradezu unfaßlich sind für denjenigen, der nicht eingeweiht ist, die Verhältnisse in den landwirtschaftlichen

macht. In allen Orten der Provinz sind die sozialdemokratischen Führer „Verräter“ und ganz „gemeine Kerle“.

Nur einige Beispiele seien genannt: „Die E. P. D. sorgt für die Hindenburg-Republik — Sozialdemokraten helfen hohe Pensionen für wilhelminische Offiziere und ehemalige Krieger herauszuholen — geistlose und hinverbrannte Auffassung der Sozialdemokratie — Arbeiterjünglinge — Kommunistenfresser — Idioten — Schurkerei — Schuftigkeit — verbrecherische Anschläge der Sozialdemokratie — schlechte Marxisten — Sozialdemokraten provozieren die Erwerbslosen.“ Diese kommunistischen Ausdrucksformen werden in jedem Bericht wiederholt. Der Schluß jedes Berichtes, und mag er noch aus einem so winzigen Dörchen stammen, schließt damit, daß trotzdem die Weltrevolution marшиert und enthält die geistreiche Forderung: „Eine in die rote Front, die für eure Interessen kämpft und kämpft mit!“

Nur in zwei Berichten werden die Sozialdemokraten verhöhnt. Dafür, daß in Groß-Ottersleben demnach eine Gemeindevertreter-Sitzung stattfindet und daß in Aspendorf unbeschränkte Sprengungen vorgenommen worden sind, werden die Sozialdemokraten merkwürdigerweise nicht verantwortlich gemacht. Aber in dem Bericht „Umgestaltung der Landwirtschaftskammer“, der 45 Zeilen umfaßt, die nicht mit in den 206 Zeilen enthalten sind, werden die Sozialdemokraten angegriffen. Es heißt darin, daß im Preussischen Landtag die Fraktionen von den Deutsch-nationalen bis zu den Sozialdemokraten schuld daran sind, daß die Machtbefugnisse der Großgutsrentner in den Landwirtschaftskammern noch nicht zerstört worden sind.

Rechnet man diesen Bericht zu den 206 Zeilen hinzu, so ergibt sich das ergötliche Bild, daß von 277 Zeilen des Provinzialteils der Tribüne sich 231 Zeilen mit der Sozialdemokratie beschäftigen. Was muß doch die Sozialdemokratie in allen Ort der Provinz für eine gewichtige Rolle spielen, wenn ihr die Kommunisten in ihrer Tageszeitung 80,5 Prozent des gesamten Provinzialteils widmen. Diese Reibungsfläche ist wirklich ein bisschen zu groß.

Kreis Wanzleben

Groß-Ottersleben

Kommunalpolitischer Antrag. Die bürgerlich-kommunistische Einheitsfront hat wieder einen „Erfolg“ errungen. Mit 14 gegen 11 Stimmen hat sie in der Gemeindevertreter-Sitzung den Etat wiederum abgelehnt. Der bürgerliche Schöffe Dunderstadt war der einzige, der aus der Front ausbrach und den Antrag nicht mitmachte. Der Führer der Hausbesitzer, Niemann, der sich bei seinen Freunden für die Annahme des Etats eingesetzt hatte, war in der Gemeindevertreter-Sitzung nicht erschienen, weil ihn seine Freunde im Stich ließen und Vernunftgründen nicht zugänglich waren. Er beabsichtigt, sein Amt als Schöffe niederzulegen. In der Versammlung der Hausbesitzer am Dienstag soll es toll hergegangen sein. Kommunisten und Hausbesitzer Arm in Arm. Das ist die Einheitsfront des Proletariats nach kommunistischer Weisheit. Nun kommt die Zwangsstaatliche und die Wähler werden der bürgerlich-kommunistischen Einheitsfront bei der nächsten Wahl die Quittung für den kommunalpolitischen Schwindel geben, den diese Herrschaften angestellt haben.

Die Verpackung der Ernte der Apfelbäume am Volkmerdorfer Weg erfolgt öffentlich meistbietend am Montag den 11. Juli, nachmittags 4 1/2 Uhr, im Rathaus, Sekretariat.

Unfallberufsgenossenschaften.

Während jedem Industriearbeiter der tatsächliche verbiente Lohn bei Berechnung seiner Unfallrente zugrunde gelegt wird, werden dem Landarbeiter untergeschobene, von den Oberversicherungsämtern willkürlich festgesetzte Jahresarbeitsverdienste zugrunde gelegt. Dieses faulere Verfahren ist leider bei der Neuordnung der Unfallversicherung im Jahre 1925 beibehalten worden.

Während der tatsächliche Verdienst eines Landarbeiters durchschnittlich 1360 Mark im Jahre betragen dürfte, sehen die Oberversicherungsämter Jahresarbeitsverdienste von 700 bis 1050 Mark vor. Besonders schlimm ergeht es den sogenannten Altrentnern, für welche Arbeitsverdienste, die dem tatsächlichen Verdienst geradezu ins Gesicht schlagen, festgesetzt wurden.

Ein einfacher Blick auf diese erschreckend niedrigen Zahlen beweist mehr als viele Bücher über

die Not der landwirtschaftlichen Arbeiter.

Die Jahresrente eines Invaliden beträgt bei einem Altrentner im Bereich des Oberversicherungsamtes Merseburg jährlich 500 M., bei einem Neurentner 540 Mark, bei einer landwirtschaftlichen Arbeiterin 360 Mark bzw. 390 Mark. Nimmt man hierzu noch die Bestimmung über die Abänderung der Reichsversicherungsordnung, die Doppelrenten betreffend, die den ganzen oder teilweise Abstrich der Invalidenrente brachten, so können solche Unfallrentner, wenn sie Kinder haben, keine Bezüge aus der Invalidenberufsgenossenschaft erhalten. Sie haben sogar viele Jahre für nichts in die Invalidenversicherung geteuert.

Gerade an diese Tatsache müssen wir bei unsern Bemühungen um den Landarbeiter anknüpfen. Hier kann ihm nur die Sozialdemokratische Partei helfen. Alle bürgerlichen Parteien sind in diesen Fragen vom Großgrundbesitz abhängig, der sich eine Sonderstellung in der deutschen sozialpolitischen Gesetzgebung erkungen hat. Wir müssen für die Landarbeiter eine gerechtere Regelung erkämpfen.

Daß die doppelte sozialpolitische Gesetzgebung auch weiterhin geübt wird, versteht sich bei der Politik des Bürgerblocks am Rande. Das Gesetz zum Schutze der Schwangeren enthält sehr

ungünstige Bestimmungen für schwangere Landarbeiterinnen, da nach der Ansicht der Grundbesitzer diese Frauen keiner Schonzeit bedürfen. Die Landarbeiterinnen müssen ohnehin unter dem Doppelgock einer nicht leichten Verfassarbeit und der Führung des Haushaltes leiden. Sie leben noch in halber Hingigkeit, da sie sich verpflichten müssen, falls sie nicht der Werkswohnung verlustig gehen wollen, eine bestimmte Zahl von Tagen im Jahre beim Grundbesitzer zu arbeiten. Sie bedürfen daher eines guten Schwangerenschutzes.

Rein Wunder, daß auch in dem endlich kommenden Gesetz der Arbeitsversicherung, dem jüngsten Akt der Sozialversicherung, ebenfalls viele

Ausnahmebestimmungen zum Schaden der Landarbeiterschaft eingefügt werden sollen. Das Gesinde und Landarbeiter mit länger laufenden Verträgen sollen nicht unter diese Versicherung fallen. Bei den geringen Verloöhnen, die sie den Landarbeitern gewähren, fürchten die Gutsbesitzer einen tiefen Griff in ihre Taschen, wenn sie nun auch noch einen Beitrag zur Arbeitslosenversicherung leisten sollen.

Es müßte sonderbar zugehen, wenn wir die Landarbeiterschaft nicht aus ihrem dumpfen Dahinleben erwecken und sie den gewerkschaftlichen und politischen Organisationen, dem Landarbeiterverband und der Sozialdemokratischen Partei zuführen könnten. Tragen wir unter den Lösungen der Verbesserung der Sozialversicherung den Kampf hinaus aufs Land. Eine millionenfähige Armee von Mitstreitern gilt es vom Gegner loszulösen und für uns zu gewinnen. Stadt- und Landproletariat geeint unter der roten Fahne werden in der kommenden Wahlschlacht den Bürgerblock vernichtend schlagen! —

Ladenschluß. Von einer Anzahl Gewerbetreibender im Amtsbezirk werden die Verordnungen und Bekanntmachungen über die Ladenschlußzeiten der offenen Verkaufsstellen vielfach nicht mehr befolgt. Es ist beobachtet worden, daß verschiedene Geschäftsteile ihren Laden noch nach 8 Uhr abends geöffnet halten. Es wird darauf hingewiesen, daß sämtliche offenen Verkaufsstellen, mit Ausnahme der Apotheke, von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens für den geschäftlichen Verkehr geschlossen sein müssen. Nur jeden Sonnabend vom 16. Juli bis 20. August und vom 10. September bis 22. Oktober kann bis 8 Uhr offen gehalten werden. Die Polizei wird genau kontrollieren; Uebertretungen werden unmissichtlich zur Anzeige gebracht.

Kreisdeputierter Genosse Dankert hat die Vertretung des vom 5. bis zum 31. Juli beurlaubten Landrats Genossen Kehlberg übernommen.

Altentwiddingen

Für das Landarbeitertreffen am 17. Juli ist folgendes Programm vorgesehen. Von 18 Uhr an Konzert auf dem Platze vor Köstlens, Umzug und Feste. An dem Umzug werden sich die auswärtsigen und hiesigen Kinder, gekleidet mit Schärpen und Fähnchen, beteiligen. Kinderbelustigungen sind vorgesehen. Von 20 Uhr an ist Gesellschaftsbil, Kreisleiter Schrader wird sprechen. Kommt alle zum Landarbeitertag! —

Süldorf

Parteiversammlung am Sonnabend 20 Uhr bei Gastwirt Erleben. Bericht vom Parteitag. Referent Parteisekretär Genosse Peters. —

Welsleben

Radportfest. Am Sonntag den 10. Juli findet im Lokal von Delge die Ausrichtung der Bezirksreitvereine des 5. Bezirks des Arbeiter-Radsportbundes Solidarität statt. Vormittags 9 Uhr beginnen die Straßenrennen über 50, 25 und 5 Kilometer; Nachtrennen ist die Leipziger Chaussee. Die Reiterfahrten im Radball und Reigenfahrten werden im Lokal ausgetragen. Nachmittags findet ein Umzug statt, danach ist Fußball. Der Arbeiter-Radsportverein Friedrichs ladet alle zum Fest ein. —

Stadtfreis Burg

Das Altertumsmuseum kann auch in den Sommermonaten besucht werden. Dem Vorstand ist es durch Zuwendungen möglich geworden, die Sammlungen zu vervollständigen.

Die Betriebsräte und Ersatzleute der Schuhindustrie versammeln sich heute Donnerstagabend 20 Uhr im Gewerkschaftshaus zu einer wichtigen Sitzung. —

Kreis Jerichow 2

Senthin

Ausunglück. Auf der Berliner Chaussee fuhr ein Berliner Auto infolge Versagens der Steuerung gegen einen Lastkraftwagen. Der Führer und ein Mitfahrer wurden schwer verletzt. Der Führer wurde in das Krankenhaus gebracht. Der Wagen konnte trotz starker Beschädigung seine Fahrt fortsetzen. —

Kreis Neuhaldensleben

Güsten

Gemeindevertreter-Sitzung Donnerstag den 7. Juli.

Hammendorf

Parteiversammlung am Sonntag den 10. Juli, 15 Uhr, im Lokal der Witwe Otto. Auch alle Reichsbannerkameraden sind

eingeladen. Genosse Bernid (Magdeburg) wird über den Parteitag in Kiel sprechen. Außerdem sind noch wichtige Angelegenheiten zu erledigen.

Ein neues Unternehmen soll hier durch den Bau einer Erdenbarre entstehen, in der getrocknetes Rübenkraut hergestellt werden soll. Die Vorarbeiten sind in Angriff genommen. Maurermeister Vogel ist Bauausführer; darüber sind wieder einige Arbeitslose untergekommen. Das Unternehmen soll schon zum 15. September betriebsfertig sein.

Kreis Calbe

Die Sozialistische Arbeiterjugend veranstaltet am Sonntag den 10. Juli eine Dampferfahrt nach Stenz bei Aken. Der Fahrpreis beträgt für Hin- und Rückfahrt 1 Mark. Fahrkarten sind zu haben beim Genossen Paul Voigt. Da 50 Karten verkauft werden müssen, wird um zahlreiche Beteiligung gebeten. Abfahrt erfolgt um 4 1/2 Uhr von der Badeanstalt.

Museplätze. Vor einiger Zeit baten die Arbeitsinvaliden die Stadt um Aufstellung einiger Musebänke an den Grünplätzen. Regierungsbaumeister a. D. Witte hat jetzt zwei gestiftet, die auf dem Etzdamm zur Aufstellung gekommen sind, nachdem der Reichverband seine Zustimmung gegeben hat.

Borbn

ist auch unser Ort stark beteiligt. Der Bericht des Bürgermeisters in einer Stadterordnetenversammlung sprach von glänzenden Ergebnissen. Da die Rohwaren nach Braunschweiger Marktpreisen eingelauft werden, dürfte es kaum möglich sein, dort eine Dividende von 10 Prozent herauszurechnen. Die Gewinnmöglichkeit lag auf einer andern Seite. Der Redner schäuferte dann die Löhne der in der Kampagne 1926 beschäftigten Arbeiterinnen. Bei sehr langer Arbeitszeit wurden nur 22 bis 25 Pfennig pro Stunde gezahlt. Direktor Rechenberg hat also pro Stunde 8 Pfennig unter Tarif gezahlt, obwohl er selber Mitglied der Tarifkommission war, und die Löhne selber mit beschloffen hat. Jede Arbeiterin hat somit jeden Tag 1 Mark zu wenig Lohn erhalten, das macht für 50 Kolleginnen pro Woche 500 Mark aus. Bei 6 Monaten Beschäftigung kommt die Summe von 7800 Mark heraus. Um 10 Prozent Dividende verteilen zu können, haben die Gemeindevorsteher und der Magistrat es gebildet, daß die Betriebsleitung die Vermögen der Armen um diese Summe benachteiligt hat. Nachdem die Arbeiterinnen sich dem Fabrikarbeiterverband angeschlossen hatten — Direktor Rechenberg sagt aufgehört — wurden für 1927 nur fremde Arbeiterinnen eingestellt.

In der Aussprache versuchte Rechenberg der Versammlung glaubhaft zu machen, daß die Arbeiterinnen von Debitselbe für diese Arbeiten nicht geeignet wären, und doch hat man damit 10 Prozent Dividende herausgeholt. Rechenberg betonte, daß sich etwa 30 Arbeiterinnen aus dem Orte gemeldet hätten, wogegen der Bürgermeister ausführt, daß nur 3 Arbeiterinnen im Orte vorhanden wären. An die fremden Arbeiterinnen wird der Tariflohn gezahlt, nur die am Orte dürfen den Lohn nicht bekommen, damit

Bömmelte

Vom Motorrad gefallen. Der auf einem Motorrad als Befahrer durch unsern Ort fahrende Angestellte Jäger aus Halle fiel von dem Soginsess. Hierbei zog er sich eine Rippenquetschung und mehrere Kopfverletzungen zu.

Schönebeck

An die frische Luft gekostet. Gehst denn ein Reinigungsprozeß durch die baltische Presse? In Stafffurt steigt Hans Sottentrot! In Schönebeck setzt die schon fast unter Ausschluß der Öffentlichkeit erscheinende „Tages-Zeitung“ ihrem Herrn Blümel den Stuhl vor die Tür. Wieder eine gebortene Säule! Nun Herr Blümel hat sein rechtliches Teil dazu beigetragen, daß das Blättchen von anständigen Menschen nicht mehr angefaßt werden kann. Und das Blatt ist gegründet, um die Sozialdemokratie zu vernichten. Herr Parubach, der bei der Gründung mit Rats stand, hat nun wieder einen Helfer verloren. Was ist nun eigentlich von der ganzen Pracht noch geblieben? Ja, Indant ist der Welt Lohn. Dabei hat sich Herr Blümel wirklich alle Mühe gegeben in seiner treudeutschen Art. Denn treudeutsch ist es doch unbedingt, wenn man den Arbeitern die Beiträge für die Kranken- und Invalidenkasse abzieht, aber sich um die Bezahlung herumdrückt, so daß Forderungen notwendig waren und der Kontrollbeamte der Invalidenversicherung Beträge bis 1000 Mark einretreiben mußte. Hat da eigentlich die Staatsanwaltschaft kein Interesse daran? Verantwortlich zeichnet seit Dienstag ein Herr W. Jägersmühle. Na, der Name klingt ja recht romantisch, warten wir ab, wie er die Vernichtung der Sozialdemokratie anfaßt. Uebrigens wer hat nicht bei dem Namen Blümel zuerst auch allerlei liebliche Empfindungen gehabt. Nun ist er an die frische Luft befördert.

Fahrradmanöver an der Arbeit. Am Freitag war einem Dienstmädchen ein Fahrrad vom Hofe der Ortrikantenkaffe gestohlen worden, am Mittwoch gegen Mittag wurde wiederum ein Fahrrad gestohlen. Einem jüngeren Manne wurde ein neues Fahrrad vom Hofe gestohlen in dem Augenblick, als er in den Büroräumen weilte. Alle Nachforschungen blieben bisher erfolglos. Es handelt sich hier um planmäßige Diebstähle.

Der Bau einer neuen Fabrik wird auf dem Gelände zwischen Saline und Wallfahrtskapelle begonnen. Wie wir erfahren, handelt es sich um einen Zweigbetrieb der Berliner Sanitätswerke. Die Stadtverwaltung soll für die Heranziehung der Fabrik nach Schönebeck großes Entgegenkommen gezeigt haben. Da auch das Gelände sehr günstig liegt und Bahn- und Wassererwerb sehr vorzuziehen sind, ist nur zu wünschen, daß die Beschäftigungsmöglichkeit in neuen Werken sehr groß ist. Dem Magistrat empfehlen wir, beim Werben um neue Industrie weitgehendes Entgegenkommen zu zeigen, es macht sich bezahlt im Interesse unserer arbeitenden Bevölkerung, der Steuerzahler und des Stadthaushalts. Die Ausführung der umfangreichen Bauarbeiten hat die Stafffurter Firma Grube bekommen, die innere technische Einrichtung liefert die Fabrik Sauerbrun in Stafffurt. In Verbindung mit dem großen Wohnkern wird so hoffentlich für das Baugebiet noch lange gute Beschäftigung sein.

Der große Kinderausflug, veranstaltet von der Partei, den Gewerkschaften und der Arbeiterwohlfahrt, findet am Mittwoch den 13. Juli, pünktlich 12 1/2 Uhr, vom „Stadtmarkt“ aus nach dem Buschhaus statt. Kinderkarten für 25 Pf. ab Freitag in den Konsumvereinslagern und im Metall- und Fabrikarbeiterbureau. Karte- und Verbandsbücher sind beim Kartenlauf vorzulegen.

Grünwalde

Die Arbeitsinvaliden aus Sitzen des Zentralverbandes aus Schönebeck, Salzungen, Felsleben und Grünwalde hatten sich im Biermannschen Lokal in Grünwalde zu einem gemeinsamen Besuchen eingeladen. Der Wanderausflug von Schönebeck begleitet in dankenswerter Weise. Genosse Jacobs aus Salzungen hielt einen Vortrag über „Der Arbeiter in der Sozialpolitik“. Die Sozialpolitik soll abgehandelt werden! Die Ausführungen fanden reichen Erfolg. Nach einigen humoristischen Reden fand die schöne Veranstaltung ihr Ende.

Aus der Altmark

Gute Kunde. Im nachbarschaftlichen Zeitalter sind wieder einmal Einbrüche bei der Arbeit gewesen; sie liegen in das Wohlstandes des Sandwitzer Saage ein. Gehten wurden ein Fahrrad, Ladung, Stoffe, Hosen, Schuhe, Käse, Kuchen, eine silberne Damen Uhr, etwas Kapsel, ein Feuerwehrräder mit Patronen, eine Reichenkranz und Schüssel. Der Verdacht lenkt sich auf einen früher hier beschäftigten Feuerwehrräder Willi Senze. Er ist etwa 160 Zentimeter groß. Als Verdacht trägt er am Hals eine Kette von einer Operation. Ein Scherenscheren steht ihm: er hat einen hellen Anzug.

Seebauern

Aus dem Stadtparlament. Die Stadterordneten waren am Dienstag nur zu einer kurzen, kaum 1 1/2 Stunden dauernden Sitzung versammelt. Der Vorsitz übernahm in ehrenwerten Worten des verstorbenen Ehrenbürgers unserer Stadt, des Kommerzienrats H. Meyer. Das Hauptinteresse beanspruchte die Vermögensfrage über den abgeänderten Haushaltsplan und die Einführung einer Biersteuer. Von der Regierung ist der Haushaltsplan nicht genehmigt worden, sie fordert Senkung der Realsteuern und Einführung einer Biersteuer. Der Magistrat unterbreitete der Versammlung eine entsprechende Vorlage, wodurch sich der Etat um 17 000 Mark verringert. Dieser Vorlage stimmten die Stadterordneten zu, am Schluß der Sitzung wurde der Beschluß jedoch wieder umgewandelt. Der vom Magistrat eingebrachte Vorlage über die Einführung einer Biersteuer gab unsere Funktion nicht die Zustimmung, einmal aus grundsätzlichen Erwägungen heraus, zum andern, weil wir nicht einsehen konnten, daß, nachdem die Gemeinden gezwungen waren, die allgemeine Grundsteuer anzuführen, nun der Biersteuer eine Ergänzung beizufügen, während derjenige, der Wein, Sekt, Lidor oder Branntwein trinkt, von dieser Steuer freigelassen wird. Nun hat die Finanzbehörde dem Etat die Genehmigung verweigert, weil wir bisher eine Biersteuer nicht erhoben haben. Die Regierung verlangt die Einführung der Biersteuer zum Zwecke der Realsteuer-entlastung. Wie steht es nun damit? Die vorgeschlagene Biersteuer bringt doch nur einen Ertrag von rund 4000 Mark. Der Etat der Stadt schließt ab mit rund 900 000 Mark. Wir sehen nicht ein, mit welchem Rechte die Aufsichtsbehörde wegen dieses geringen Betrags von 4000 Mark das Selbstverwaltungsrecht der Stadt beschneidet, zumal es sich hier um eine ganze Anzahl Gemeinden handeln wird, die ebenfalls auf die Biersteuer verzichteten und das Finanzgleichgewicht der Biersteuer durchaus nicht als ein Neiz, sondern nur als ein Kampfmittel bezeichnet. Zur notwendige und weiteren Klärung wurde auf unsern Antrag die Biersteuerfrage an den Magistrat und Finanzamt zurückverwiesen. Bei der Realsteuerentlastung am Schluß der Versammlung hätte es sich jedoch herausgestellt, daß man bei der Genehmigung des abgeänderten Etats der Biersteuer schon mit Genehmigung hätte. Es wurde deshalb auf Antrag des Genossen Saage auch die Vorlage über den abgeänderten Haushaltsplan an den Magistrat zurückverwiesen. Die weiteren Punkte der Tagesordnung hatten wenig Bedeutung: Ergebnis der Dienstaufsicht, Abschluß des Reichstages über die Einführung einer Anleihe und Erlaubnis der Erlaubnis für die Elektrizitätswirtschafts- und die Armenkasse.

Gabellegen

Fachjahrgang. Am Sonntag nachmittag zwischen 2 1/2 und 5 Uhr soll die Fahrt von den Reizern zum See im Heidenpark, fastliche Ufer- und Wäldersparaden im Kienbeck die Tanne am der Jäger Straße und am Kienbeck in der „Neuen Welt“ stattfinden.

Leitungen

Zum heutigen Sozialmarkt waren 192 Artikel und 2 Scherenscheren angeboten. Die Preise betragen für Partei bis zu 5 Wochen 6 bis 8 Mark, von 6 bis 8 Wochen 6 bis 10 Mark, von 9 bis 13 Wochen 10 bis 13 Mark, für Scherenscheren von 3 bis 4 Wochen 13 bis 20 Mark, von 4 bis 5 Wochen 20 bis 25 Mark. Handel und Umsatz waren fein.

Debitselbe

Die Zustände in der Konjunkturalistik. Der offizielle Bericht, den der Magistrat und die Stadterordneten sowie die Direktion der Konjunkturalistik über den Sozialmarkt, bezeugte sich mit dem Hinweis: „Das letzte Kapital und Sachverstand der Konjunkturalistik in der letzten Konjunkturalistik.“ Der Reichstag, Gemeinderat, Leitungsamt (Magdeburg), für die Durchführung. Die neu erhobene Konjunkturalistik ist im vorigen Jahre in Paris gewonnen und hat in dem Zeitraum von 6 Monaten nach mäßigen Abänderungen eine Dividende von 10 Prozent erzielt. In dem Unternehmen

Werbt unermülich!

In Werkstätten, Betrieben, Bureaus, bei geselligen Zusammenkünften, in jedem Haus, in jeder Gasse müssen wir aufklärend wirken für die Sozialdemokratische Partei und die „Stimmstimme“. Nur mit der Erstarkung unserer Partei und ihrer Presse wächst der Einfluß auf die Gestaltung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse. Darum

Sei jeder Agitator!

man der Landwirtschaft nicht wehe tut. Betriebsleitung und Aufsichtsrat arbeiten gemeinsam, um die Organisation nicht hochkommen zu lassen. Man versucht unsere Funktionen in andere Verufe abzugeben, um in der Konzernfabrik nach Belieben handeln zu können.

Einige Diskussionsredner geißelten das Verhalten der Firma und verlangten von Magistrat und Stadterordneten Abhilfe. Auch die fremden Kolleginnen sollten sich bemühen, daß nur durch eine starke Organisation die Lohn- und Arbeitsbedingungen verbessert werden können. Die Juristin von der Galerie, wo die Kolleginnen Platz genommen hatten, bewies, daß Herr Rechenberg die Arbeiterinnen gut instruiert hatte.

Der Versammlungsleiter, Kollege Müller aus Stendal, kennzeichnete in treffenden Worten die Handlungsweise der Herren von der Konzernfabrik und ihrer Helfer und betonte, daß die Debitselbe Arbeiterpartei einen Teil Schuld mitträgt an den Zuständen am Orte; sie muß ihrer eignen Sache mehr Interesse entgegenbringen, wenn die Verhältnisse sich bessern sollen. In der gegenwärtigen Gemeindevorstellung ist kein Vertreter zu finden, der nächsten Wahlen müssen eine andere Zusammenfassung der Kolleginnen bringen, dann sind derartige Verhandlungen hinter den Kulissen nicht mehr möglich.

Zum Schluß nahm die Versammlung ohne Widerspruch folgende Entschließung an: Pflicht der Tarifvertragsparteien ist es, die tariflichen Bedingungen zu erfüllen. Die Versammlung beurteilt, daß organisierte erworbene qualifizierte Arbeitskräfte in der hiesigen Konzernfabrik nicht beschäftigt werden. Sie erwartet von der Betriebsleitung der Konzernfabrik und den städtischen Körperschaften, daß hierin baldigt Abhilfe geschaffen wird.

Wassersstände

Ort	Wasserstand	Wasserstand	
Hamburg	2.7. + 0,38	Düren	7.7. + 0,53
Brandenburg	+ 0,12		
Melmit	+ 0,36		
Zehlmeritz	+ 0,62		
Lehm	+ 0,09		
Dröben	+ 1,55		
Forsberg	2.7. + 0,32		
Wittenberg	+ 1,79		
Hoblar	+ 1,03		
Aken	—		
Barby	+ 1,36		
Magdeburg	+ 1,15		
Zangermünde	+ 2,05		
Wittenberge	+ 1,79		
Venz	—		
Dömitz	+ 1,26		
Salzungen	—		
Boitzenburg	—		
Sohnsdorf	+ 1,16		

Stadterordneten-Sitzung

Die Stadterordneten waren am Montagabend abermals zu einer Sitzung zusammengekommen. Eine Sitzung folgte der andern, weil man doch nun auf kürzester Wege den Etat unter Dach und Fach bringen. Der Vorsitz übernahm der Vorsitzende, daß Stadthalter Adreas (hoffentlich) im nächsten in seiner Sitzung mehr anspricht sein. Es solle ihm dafür eine Gehaltserhöhung angesetzt werden. Die dazu erforderliche Preisermäßigung kam aber nicht zustande. Man kann aber herausfinden, wie groß die Zahl der Arbeiterinnen der Magdeburger Fabrik der nächsten ist. Der Magistrat hat einen Antrag gestellt, daß am den Sitzungen zu beteiligen über zurückzuführen. Die Verlegung der Gas- und Wasserleitungen in der Brauereistraße, deren Kosten sich auf 1700 Mark belaufen, wurde genehmigt.

Für die Beratung des Haushaltsplans hat der Sprecher für den Reichstag einen Antrag gestellt. Zum Etat der Sozialdemokratischen Verwaltung wünscht Genosse Bloßfeld

Wohlfahrtsamt mit Ältern erfahrenen Kräften besetzt wird. Er hat die Mängel abzuheben. Stadthalter Reperer verlangt für die Jugend einen besseren Sportplatz. Der dafür vorgesehene Platz auf der Schweinsdorf ist nicht groß genug. Genosse Diekmann erinnert daran, daß er mit seiner Wohnung bei dem damaligen Beschluß, einen größeren Platz zu nehmen, Recht gehabt habe. Genosse Niedelage beantragte, 4000 Mark einzusetzen für einen Berufsformund. Der Stadthalter Reperer erklärte dazu, daß der jetzige Berufsformund Rehfels durchaus nicht mit Arbeit überlastet sei. Unsere Genossen sind aber trotzdem der Meinung, daß der Berufsformund eine große Notwendigkeit ist. Der Antrag wurde aber gegen die Sozialdemokraten abgelehnt.

Für die Unterbringung der Kinder in den Heilstätten sind 5000 Mark in den Etat eingestellt. Genosse Garz begrüßte das, hat aber, daß die Summe vollständig aufgebraucht wird. Für die Beschäftigung der Kinder sollen nicht 7500, sondern 8400 Mark eingesetzt werden. Das ist die vorjährige Summe, da inzwischen die Zahl der Kinder auf 450 gestiegen ist. Genosse Garz beantragte alsdann, 50 Mark für die Arbeiterfamiliaren einzustellen. Der Antrag wurde rückblicklos abgelehnt. Wegen des Altersheim in der Reichenstraße entwickelte sich eine rege Debatte. Zunächst bemängelte Genosse Bloßfeld das Verhalten der dort am gestellten Schwester der Hausfrauen gegenüber. Bürgermeister Reperer versuchte das zu widerlegen. Für den Einbau einer Warmwasserheizung im Altersheim sind 4000 Mark vorgesehene. Stadthalter Dietrich (Einheitsliste) wünschte, daß das Heim gestrichen wird. Wenn auch nicht alle Zimmer heizbar wären, so könnten doch immerhin die Kranken umgebettet werden. Genosse Diekmann nahm nun Gelegenheit hinzuzufügen auf ein Flugblatt, welches die Einheitsliste vor der Stadterordnetenwahl herausgegeben hat. Darin jagt die Einheitsliste, daß es ihre schönste Aufgabe sein soll, sich der Armen und Schwachen, sowie der wirtschaftlich Bedrückten anzunehmen. Jetzt sei die beste Gelegenheit, das Versprechen wahrzumachen. Darauf zog der Antragsteller den Antrag zurück.

Nun kam man zur Beratung der wirtschaftlichen Unternehmungen der Stadt. Bei der Forstverwaltung verlangt Genosse Bloßfeld, 4500 Mark zu streichen. Der Antrag wurde abgelehnt gegen unsere Stimmen. Genosse Bloßfeld beantragt, das noch in der Forst lagernde Brennholz den Armen unentgeltlich zu überlassen. Dem Magistrat sowie der Forstdeputation soll der Zeitpunkt hierfür überlassen werden. Mit Rücksicht auf die Leistungen der Forstverwaltungen verlangt Genosse Garz eine Aufwandsentschädigung für die Forstarbeiter. Der Antrag wurde der Forstdeputation überwießen. Bei der Grundstücksverwaltung stellte Genosse Bloßfeld den Antrag, die Schwimmantalt im Pfeffersteich 4 Tage in der Woche der Forstdeputation zur Verfügung zu stellen. Man will erst mit dem Schwimmverein darüber verhandeln. Stadthalter Reperer regte an, eine Freibadeanstalt einzurichten, in der auch Richtigschwimmer baden können. Für die Vorarbeiten dazu sollen 2000 Mark eingesetzt werden. Das wurde einstimmig genehmigt. Beim Gaswerk stellte Genosse Bloßfeld den Antrag, die Zählermiete von 50 auf 20 Pf. herabzusetzen. Der Antrag wurde abgelehnt. Bei der Beratung des Etats des Elektrizitätswerts beantragte Genosse Bloßfeld eine zehnprozentige Ermäßigung des Strompreises. Die Ermäßigung wurde aber ebenfalls gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Kreis Wangleben. Alle Kameraden unsers Kreises, die am Sonntag den 10. Juli an der Versammlung in Remsdorf teilnehmen wollen, treffen sich pünktlich um 12 1/2 Uhr in „Weissen Schwan“, Groß-Dittersleben. Kommando: Der Kreisleiter.

Groß-Dittersleben, Freitag den 8. Juli, 10 Uhr, außerordentliche Mitgliedereversammlung mit Frauen im „Weissen Schwan“ (großer Saal). Kamerad Biller hält einen Vortrag. Heute Donnerstag 20 Uhr Festanschlußheim Kameraden Hermer.

Schwaneberg, Dienstag den 12. Juli Mitgliedereversammlung bei Kronfeld.

Stendal, Spillestele Freitagabend 19 1/2 Uhr Auftreten am Verbesserungswerk (Zangermünde Straße).

Samsleben, Sonnabend den 9. Juli, pünktlich 20 Uhr, Mitgliedereversammlung. Wichtige Besprechung.

Reichenbach, Freitagabend 20 Uhr wichtige Mitgliedereversammlung. Referent Kamerad Wegner.

Bad Salzungen, Radfahrer am Sonntag den 10. Juli nach Remsdorf-Reform. Abfahrt 12 Uhr vom „Brauhof“, Fahrer Kamerad Japel. Stadthalter Reperer. Am Freitag den 8. Juli, 10 Uhr, im „Hofjäger“ Monatsversammlung. Am Sonnabendabend besondere Zusammenkunft der Jugend im „Vollspart“.

Canada G. 126 S. 1216 Uruguay G. 126 S. 1214

Arbeitslosenversicherung und Kriegsgerätegesetz

Die Reichstagsitzung vom Mittwoch wird um 13 Uhr vom Präsidenten Esser eröffnet. Ein Antrag auf Einstellung eines Strafverfahrens gegen einige kommunistische Mitglieder des Reichstags wird dem Geschäftsordnungsausschuss überwiesen.

Die Berichte des Rechnungsausschusses über die Verichte des Reichsausschusses 1924 und 1925 und die Rechnungen der preussischen Oberrechnungskammer über Einnahmen und Ausgaben des Rechnungshofs des Reiches werden debattiert zur Kenntnis genommen. Dann folgte die Fortsetzung der zweiten Beratung des Gesetzentwurfs über die

Arbeitslosenversicherung

Abg. Thiel (Dt. Wp.) begründet einen Antrag der Angestelltenvertreter aus den Reihen der bürgerlichen Parteien auf Zulassung der Arbeitslosen-Versicherungseinrichtungen der Angestelltenverbände und deren Arbeitsnachweise.

Beim nächsten Abschnitt der Vorlage wendet sich

Abg. Schmidt (Köpenick, Soz.)

entschieden dagegen, daß die landwirtschaftlichen Arbeiter mit langfristigen Verträgen und das sogenannte Gesinde aus der Versicherung ausgeschlossen bleiben sollen. Immer wieder sehen wir, daß die Landarbeiter unter Ausnahmeregulierungen gestellt werden. Es ist überhaupt erst der Regierung der Volksbeauftragten zu verdanken, daß die Gesindeordnungen aufgehoben wurden. Es ist eine ganz falsche Auffassung, wie früher immer behauptet wurde, daß es in der Landwirtschaft gar keine Arbeitslosigkeit gebe.

Wir verlangen, daß auch die sogenannten Fahrtenarbeiter, die zwar keinen eigentlichen Arbeitslohn erhalten, aber trotzdem als Arbeitnehmer anzusehen sind, in die Versicherung einbezogen werden. Wenn unsere Forderungen, daß die

Landarbeiter in die Versicherung aufgenommen werden,

also auch die mit langfristigen Verträgen, nicht erfüllt sind, so müssen zum mindesten die landwirtschaftlichen Arbeiter, wie unser Antrag es will, vor rigoroser Entlassung geschützt werden. (Sehr richtig! b. d. Soz.)

Auch das sogenannte Gesinde muß durch eine monatliche Kündigungsschutzfrist geschützt werden. Mit Recht wird in einem bahrischen landwirtschaftlichen Organ gesagt: Behandelt und bezahlt erzie Arbeiter anständig, dann habt ihr keine Leuten! Dort wird auch festgelegt, daß das Angebot von Arbeitskräften die Nachfrage weit übersteigt. Das bahrische Ministerium hat 1925 einen Aufruf erlassen, in dem gesagt wird, daß

häufig im Herbst die Landarbeiter entlassen

werden, weil die Besitzer den Lohn sparen wollen.

Aus den vielen Beispielen dieser Art ergibt sich, daß es ganz falsch ist, daß die landwirtschaftlichen Arbeiter aus der Arbeitslosenversicherung herausgelassen werden. Denn viele Gutbesitzer haben wohl Geld für Eisenmäntel, für politische Beeinflussung der Landarbeiter, für die Befämpfung des Landarbeiterverbandes übrig, aber wenn es sich um die Einbeziehung der Landarbeiter in die Arbeitslosenversicherung handelt, dann ist kein Geld da. Über verkaufen Sie sich darauf, wir werden den Landarbeitern draußen sagen, wo ihre Feinde sitzen. (Lebhafter Beifall b. d. Soz.)

Abg. Frhr. v. Stauffenberg (Dt.-nall.) behauptet, in der Landwirtschaft bestehe Mangel an Arbeitskräften, so daß ein Bedürfnis nach Arbeitslosenversicherung nicht vorhanden sei. Die Versicherungsbefreiung sollte sich auch auf die rein landwirtschaftlichen Gärtnereien erstrecken.

Gesamrat Dr. Weiger vom Reichsarbeitsministerium erklärt dazu, die Begriffsbestimmung der Gärtnereien sei ziemlich schwierig. Die Arbeitslosenversicherung rechne den feldmäßigen Gemüsebau zur Landwirtschaft, aber nicht diejenigen Gärtnereien, in denen Blumenzucht, Pflanzenveredelung usw. getrieben wird. Eine weitere Abgrenzung werde sich aus der Sprechpraxis der Arbeitsämter ergeben.

Abg. Wendt (Komm.) verlangt die Einbeziehung aller Land- und Forstarbeiter und der Kleinbauern und Kleinrentner in die Versicherung.

Abg. Großwohl (Soz.):

Der nackte Erhaltungstrieb von Staat und Wirtschaft zwingt dazu, den Arbeiter gegen Arbeitslosigkeit zu sichern. Würde die Arbeitslosenunterstützung verschwinden, so würde nicht nur das Gesamteinkommen der Arbeiterschaft sinken, sondern auch das Lohnniveau der einzelnen Arbeiter gesenkt werden. Uns genügt die Subventionierung des Reiches an die Arbeitslosenversicherung in der bisherigen Höhe nicht. Wie hoch sie sein soll, wird freilich in Klassenmäßiger Weise entschieden, und je nachdem, ob die Versicherung jetzt mit oder gegen die Arbeiterklasse verabschiedet werden soll, wird sich ihr Gesicht gestalten.

Außerordentlich schwierig ist die Auslegung des Begriffs der Arbeitswilligkeit.

Unsre Bestrebungen, die vorgezeichnete Strafzeit bei Arbeitsunwilligkeit herabzusetzen, sind leider fehlgeschlagen. Wir wenden uns auch gegen den Zwang zur Pflichtarbeit und beantragen die Streichung des entsprechenden Paragraphen. Es gibt keine Arbeit, die nicht im ordentlichen Arbeitsweg erledigt werden könnte. Aus solcher Pflicht können Arbeitsverhältnisse entstehen, die dem Gedanken der modernen Arbeitsverfassung widersprechen. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Eine der am meisten umstrittenen Fragen in allen Ländern ist

die Behandlung des Streiks.

In dieser Frage stehen wir uneingeschränkt auf der Seite der Arbeiter und der Gewerkschaften. Der Versagerte soll gegen jede neue Form von Zwang und ohne seiner Willen entstandene Arbeitslosigkeit geschützt werden. Das muß also auch in den Fällen geschehen, wo der Versagerte gar nicht an Arbeitswilligkeiten bezeugt ist. Für die Arbeitslosenunterstützung bei Streik oder Auslieferung darf niemals die Betriebsgemeinschaft als das entscheidende angesehen werden. Der Staat hat auch hier die Verpflichtung, sich des wirtschaftlich Schwächeren, also des Arbeiters, anzunehmen.

Gegenüber dem bisherigen Zustand bedeutet

die Heraushebung der Wartezeit

von 13 auf 26 Wochen eine außerordentliche Verschlechterung. Die Bezugsbauer muß auf 52 Wochen heraufgesetzt werden. Was aber soll mit den Ausgehenden geschehen, wenn die Kräfte für Sorge befristet wird? Im vorliegenden Gesetz sind die Bestimmungen darüber sehr dehnungsfähig, wir beantragen eine ganz präzise Fassung. Die augenblickliche Krise zeigt uns, daß die Unterbringung langfristiger Arbeitsloser außerordentlich schwierig ist. Wir müssen einen Damm gegen die Verzelndung dieser Volksgenossen errichten. (Sehr wahr! b. d. Sozialdemokraten.)

Nach langen Erwägungen hat sich die Sozialdemokratie auf den Boden der Staffelung der Unterstützung nach Lohnklassen gestellt. Einmal ist diese Staffelung bei allen anderen Versicherungszweigen durchgeführt, außerdem zahlen die Arbeiter ja auch gestaffelte Beiträge und schließlich ist auch unter den Arbeitern die Lebenshaltung nach ganz verschiedenen. Aber wir verlangen, daß in den untersten Klassen

die Leistungen wesentlich erhöht werden.

Die Zahl der von den niedrigen Unterstützungen betroffenen Arbeiter ist gar nicht so gering. Aber die Arbeitslosen wollen nicht

allein ein gutes Versicherungsgesetz, sondern sie verlangen letzten Endes Brot. (Lebhafter Beifall b. d. Soz.)

Abg. Frau Arendse (Kommunist) lehnt die Einführung von Lohnklassen ab und beantragt einen einheitlichen Unterstützungssatz, der auch bei Streifen und Ausprägungen gegahlt werden soll.

Abg. Schneider (Berlin, Dem.) bezeichnet die Leistungen als unbefriedigend und beantragt die Erhöhung der Hauptunterstützung um 5 Prozent.

Abg. Andre (Str.) begründet gegenüber der Kritik der Renten die Sätze der niedrigsten Lohnklasse damit, daß eine Ueberschneidung der Lohnhöhe durch den Unterstützungssatz vermieden werden sollte.

Die Aussprache wird hier unterbrochen durch die

Abstimmungen über die bisher erörterten Abschnitte.

Während der Abstimmungen erläutert der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns den § 22a dahin, daß bei der Stellenbefreiung für die Arbeitsämter die Inhaber eines Versorgungsscheins nicht ausgeschlossen, aber auch nicht bevorzugt werden sollen.

Die ersten beiden Abschnitte des Gesetzes werden in der Ausschlußfassung unter Ablehnung der Änderungsanträge angenommen.

Es folgt die Beratung der nächsten Abschnitte, die das Unterstüttungsverfahren und die Aufbringung der Mittel betreffen.

Abg. Janschet (Soz.)

weist auf die ungenügende Regelung des Unterstützungsverfahrens bei Arbeitern hin, die von Stilllegungen betroffen werden. Der Redner kritisiert dann die in der Vorlage getroffenen Bestimmungen über die Verteilung und Verwendung der Mittel. Leider sind die Verbesserungsanträge der Sozialdemokraten im Ausschuß abgelehnt worden. Die Geldstrafen, die bei Fortsetzung der gewerblichen Arbeitsvermittlung angebroht werden, sind nicht ausreichend.

Abg. Berk (Komm.) begründet eine Reihe von Änderungsanträgen. Redner wird zur Ordnung gerufen, weil er den Abgeordneten Ausschluß der Rüge bezichtigte.

Der Rest der Vorlage wird unter Ablehnung der von den Sozialdemokraten gestellten Anträge in der Fassung des Ausschusses mit geringen Änderungen angenommen.

Dem damit verbundenen Gesetzentwurf zur Änderung der Reichsversicherungsgesetzgebung wird ohne Aussprache zugestimmt.

Es folgt die

zweite Beratung des Gesetzes über Kriegsgerät

Ein nationalsozialistischer Antrag, die Vorlage zurückzustellen, bis die vor 2 Jahren versprochene Räumung durchgeführt ist, wird gegen Völkische und Kommunisten abgelehnt.

Ueber die Verhandlungen des Auswärtigen Ausschusses, der die unveränderte Annahme des Gesetzentwurfs beantragt, berichtet Abg. Dauch (Wp.).

Dr. Scholz (Dt. Wp.) gibt dann im Namen der Regierungsparteien eine Erklärung ab, wonach sie trotz aller Bedenken für das Gesetz stimmen würden.

Präsident Weie teilt mit, daß von der sozialdemokratischen Fraktion namentliche Abstimmung über das Gesetz beantragt worden ist.

Abg. Stampfer (Soz.)

erinnert daran, daß diese Vorlage eine Folge der Verhandlungen mit den Alliierten in Genf ist. Als Gegenleistung für die Zurückziehung der Militärkommissionen wurde über ein neues Abrüstungsgesetz verhandelt, außerdem sollten die Ostseefestungen beseitigt werden. Eine Kommission ist jetzt mit der Kontrolle der Schließung der Offizierungen beschäftigt. Das Gesetz über das Kriegsgerät ist nach Verhandlungen mit den Alliierten zustande gekommen. Danach ist die Herstellung, die Einfuhr und die Ausfuhr von Kriegsgerät bis auf ganz wenige Ausnahmen verboten worden. Wir wollen zu der Vorlage folgendes feststellen:

Wir Sozialdemokraten sind freiwillig und mit Freuden bereit, Gesetze anzunehmen, die die Herstellung und den Handel mit Waffen verbieten, aber das muß in allen Staaten gleichzeitig geschehen und

durch Verhandlungen zwischen Gleichberechtigten

erreicht werden. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Die uns durch den Vertrag von Versailles erzwungene Auslieferung solcher einseitiger Verträge ist ein Unrecht und die Ausführung solcher Bestimmungen ist auf die Dauer unhaltbar, aber die Entwicklung schreitet fort: aus Feinden werden Freunde, aus Konkurrenten Kompagnonen. Es können sogar Umstände eintreten, wo unsre Vertragsgegner auf die Durchführung dieses Vertrags nicht das geringste Gewicht mehr legen.

Wir würden dieses Gesetz ablehnen, wenn wir nicht auf dem Standpunkt ständen, den im Auswärtigen Ausschuß der deutsche-nationale Abgeordnete Wallraf als politische Zwangslage bezeichnet hat. (Sehr richtig! links.) Herr Wallraf hat hierbei ein Maß von politischer Einsicht bewiesen, das bei ihm und seinen Freunden nicht immer vorhanden ist. Die gleiche außenpolitische Einsicht finden wir

sogar in den Reihen der Völkischen.

Dem ein von ihnen eingebrachter Antrag besagt, daß das Gesetz erst mit der Räumung des besetzten Gebiets durch die Besetzungsmächte in Kraft treten soll. Diese Herren sind also dazu bereit, die „Vergewaltigung des deutschen Volkes“ unter bestimmten Umständen anzunehmen. (Hört, hört! links.)

Es ist jetzt ziemlich genau 5 Jahre her, daß Walter Rathenau aus diesem Haus als Toter hinausgetragen wurde. Am 24. Juni 1922 sind die tödlichen Schüsse gefallen. Am 28. Juni, also einen Tag vorher, hat der Abgeordnete Helfferich eine Anlagerebe gegen den Minister Rathenau, die ihn politisch und moralisch benachteiligt sollte, gehalten. In dieser mit leidenschaftlichem Temperament vorgetragenen Rede hat Herr Helfferich eine Note verlesen, die Rathenau am 9. Mai 1922 ergehen ließ, und in der die deutsche Regierung sich dazu bereit erklärte, wegen gesetgeberischer Schritte

mit den Alliierten sich ins Benehmen zu setzen.

Helfferich verlas den französischen Text der Note und konstruierte einen Gegenjah mit dem deutschen Text, und er behauptete weiter, daß auf diese Weise die Souveränität des Deutschen Reiches verraten werden solle. Mit gewaltiger Leidenschaft rief er aus, es sei die schwerste Verletzung der Souveränität, die überhaupt denkbar sei, wenn die Regierung des Reiches einer fremden Kommission vorzöge, daß mit ihr über Schaffung von Gesetzen verhandelt werden solle.

Auf der Rechten wurde diese Rede mit stürmischer Unterstützung aufgenommen. Zwei Tage darauf war Rathenau eine Leiche. Jetzt sind wir im Begriff, ein Gesetz anzunehmen, auf das die Charakterisierung Helfferichs vollkommen zutrifft. Wir wollen den Mut haben, den Vorhaben ins Gesicht zu sehen. Wir verzichten mit dieser Vorlage auf die Souveränität des Reiches. Und während wir hier über diese Dinge verhandeln müssen, werden in der Presse Diskussionen darüber geführt, ob wir militärische Attaches bekommen sollen oder nicht!

Nur weil wir auf dem Verhandlungsweg die im Versailler Vertrag versprochene Entwaffnung auch der anderen Staaten erreichen wollen, stimmen wir für die Vorlage.

Die völkischen Abgeordneten v. Reventlow und Penning lehnen die Vorlage ab, während der demokratische Abgeordnete v. Nöthlingen dem Gesetz zustimmt. Darauf wird die Vorlage in zweiter und dritter Lesung mit den Stimmen der Regierungsparteien, der Sozialdemokraten und der Demokraten angenommen. Der völkische Antrag, die Ausführung des Gesetzes bis zur Räumung der besetzten Gebiete zu verlagern, wird abgelehnt.

Die von der Sozialdemokratie beantragte namentliche Schlußabstimmung findet am Donnerstag statt. Um 20 1/2 Uhr verlagert sich das Haus auf Donnerstag 14 Uhr: Dritte Lesung der Arbeitslosenversicherung, namentliche Abstimmung über das Kriegsgerätegesetz, kleinere Vorlagen.

Verbandsitag der Landesversicherungsanstalten

Der Verband der Landesversicherungsanstalten, also der Träger der Invalidentversicherung, hielt am 4. und 5. Juli in Godesberg am Rhein seine diesjährige Jahresversammlung ab. Anwesend waren etwa 150 Delegierte und Gäste, darunter Vertreter der Reichs- und Landesbehörden.

Der Vorsitzende, Geheimrat Dr. Schröder (Kassel), eröffnete den Geschäftsbetrieb: Mit der Aufwertung der Invalidentrenten und der Stabilisierung der Invalidentversicherung wurde im Jahre 1925 begonnen und dieses wurde im Jahre 1927 zu einem vorläufigen Abschluß gebracht. Im Jahre 1927 wird die Beitragseinnahme um rund 25 v. H. steigen. Wenn im Jahre 1928 die neue 7. Lohnklasse ins Leben tritt, wird noch eine weitere Aufbesserung der gelblichen Lage der Versicherungsanstalten eintreten.

Schröder behandelte dann Vorgänge im Sozialpolitischen Ausschuß des Reichstages, wo behauptet worden war, daß etwa ein Viertel der Beiträge, die entrichtet werden sollen, nicht entrichtet werden. Das ist, wie Schröder betont, eine starke Ueberschätzung. Wenn auch nicht alle Beiträge reiflos eingehen, so sind doch die Unterschleife nicht größer als in anderen Versicherungszweigen. Das Reichsarbeitsministerium hat entsprechende günstige Feststellungen gemacht und durch ein Schreiben an den Verband der Landesversicherungsanstalten jene unzutreffenden Behauptungen richtiggestellt.

Die Reibungsflächen zwischen der Invaliden- und Angestelltenversicherung haben eine Glättung infolgedessen erfahren, als jene von dieser eine Abfindung erhält für Renten, die nach sachlichen Ermägungen die Invalidentversicherung zu Unrecht für Angestellte zahlt. Weiter sind durch die neue Zulageerhebung der Invalidentversicherung jährlich 40 Millionen Mark aus Zollüberschüssen zugewiesen worden, die zur Gesundheitsfürsorge (Heilverfahren usw.) verwendet werden sollen.

Bei den Einzelfragen behandelte Landesrat Görting (Verbandsvizepräsident) die finanzielle Lage der Träger der Invalidentversicherung und betont, daß an dem gegenwärtigen Begriff der Invalidität nichts geändert werden dürfe. Es würden nur verhältnismäßig wenig Rentenansprüche abgelehnt. Zu fordern sei die Beseitigung der „Unterversicherung“, die darin bestehe, daß wir nicht genügend hohe Lohnklassen besitzen, die auch die höheren Arbeitsverdienste entsprechend versichern.

In der Aussprache äußert sich zunächst Gewerkschaftssekretär Weller (Berlin) über die Beitragseinnahme. Es wäre wünschenswert gewesen, daß die Einhebung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung der Landesversicherungsanstalten mit übertragen worden wäre. Voraussetzung wäre allerdings eine Uebereinstimmung der Lohnklassen in beiden Versicherungszweigen gewesen. Die Versichertenvertreter wünschen das; die Regierung lehnte es aber ab.

Als Wortführer der Unternehmer, die in einer Vorberberatung beschlossen haben, sich gegen die „hohen Beitragslasten“ und gegen die Ausgestaltung der Selbstverwaltung in der Invalidentversicherung energisch zu wenden, erklärt Dr. Köppe, eine Erhöhung des Einflusses der Versicherten müßten die Arbeitgeber ablehnen.

Arbeitersekretär Haus (Düsseldorf) betont demgegenüber, die Versicherten seien Objekt, müßten aber auch Subjekt der Invalidentversicherung sein.

Vizepräsident Appellius (Düsseldorf) spricht über die Wiedereinführung einer „Vorbelastung“ der Versicherungsanstalten. Man verleiht darunter eine Abänderung des heutigen Zustandes, nach dem alle Renten einer Versicherungsanstalten gemeinsam getragen werden in der Form, daß wieder die einzelnen Anstalten gewisse Lasten (Rententeile) selbst übernehmen, natürlich auch unter entsprechender Ueberlassung von Einnahmeteilen. Der heutige Zustand begünstigt die Anstalten mit landwirtschaftlichen Versicherten und benachteiligt die mit industriellen.

Gewerkschaftssekretär Weller (Berlin) hält den Zeitpunkt für gekommen, die früher vorhandene Sonderbelastung der einzelnen Anstalten wieder einzuführen. Er schlägt eine solche von 10 v. H. vor. Die Versicherungsanstalten dürften nicht ein Eigenleben auf Kosten der Solidarität der gesamten Anstalten führen. Nach lebhafter Aussprache ergibt die Abstimmung, daß die übergroße Mehrzahl der Anstalten grundsätzlich für die Vorbelastung ist.

Ueber das Verhältnis der Invalidentversicherung zur Angestelltenversicherung sprechen Präsident Reumann (Darmstadt) und Regierungsdirektor Weller. Die Gesetzgebung habe mehrfach die Invalidentversicherung zugunsten der Angestelltenversicherung belastet. Die (oben schon erwähnte) Abfindung an die Invalidentversicherung von 33 Millionen Mark genüge nicht. Diese forderte 120 Millionen Mark.

Ueber die Aufwendungen der Versicherungsanstalten für Heilverfahren sprechen Präsident Diel (Weimar) und Stadtrat Schneider (Münster). Es handelt sich hierbei um zweckmäßige Verwendung der oben schon erwähnten 40 Millionen Mark Zollüberschüsse.

Von Bedeutung war dann noch die Erörterung einer durchgreifenden Beitragsüberwaung. Es soll eine bestimmte Anzahl Ueberwachungsbeamter angestellt werden. Nach einem Vortrag des Universitätsprofessors von Romberg über die Befämpfung der Tuberkulose werden zum Schluß die fälligen Wahlen des Vorstandes im Hinblick auf das Gesetz über das soziale Wahljahr auf nächstes Jahr verschoben.

Aus der Wirtschaft

Zweifelhafte Bau- und Sparorganisationen

Der Hauptverband deutscher Baugenossenschaften beständigte sich auf dem allgemeinen Bauvereinstag in Köln mit gewissen Auswüchsen auf dem Wohnungsmarkt. Bekannt ist, daß mit dem Prädikat „Gemeinnützige Baugenossenschaft“ seit geraumer Zeit viel Unfug getrieben wird und daß sich unter dem Deckmantel der Gemeinnützigkeit Leute herbergen, die weniger für die Ueberwindung der Wohnungsnot als für ihre eigene Tasche arbeiten.

Der Hauptverband der deutschen Baugenossenschaften nahm denn auch in Köln eine Resolution an, in der die öffentlichen Behörden aufgefordert werden, Gründung und Betätigung zweifelhafter privater Bau- und Sparorganisationen durch öffentliche Erklärungen und geeignete Maßnahmen zu verhindern. Die von der minderbemittelten Bevölkerung aufgebrachtten Baupauschalen sollen vor allen Dingen jenen Baugenossenschaften zu-

geleitet werden, die den anerkannten Revisionen ange-
hören.
Die Resolution fordert weiter, daß die Behörden bei der
Entscheidung über die Anerkennung der Gemein-
nützigen Verbände der Gemeinnützigen Bauvereinigun-
gen (Hauptverband, Revisionenverbände) heranziehen.
Soweit die Verwendung der Hauszinssteuer in
Frage kommt, fordert die in Köln angenommene Resolution
höhere Ueberweisung aus dem Aufkommen, um die Neubautätig-
keit weiter zu beleben. Die von vielen Seiten erhobene Forderung
auf erhöhtes Eigentumskapital bei der Durchführung des Woh-
nungsbaues für die minderbemittelte Bevölkerung wird ganz
entschieden abgelehnt. Dagegen wird verlangt, daß bei Bewäh-
rung von Hauszinssteuern und andern Hypotheken die ge-
meinnützigen Bauvereine, soweit sie dem anerkannten
Baugenossenschaftlichen Revisionsverein angehören, bevor-
zugt werden. —

Reichsbahn-Beschaffungsprogramm

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn hat
beschlossen, infolge der günstigen Entwicklung des Güterverkehrs
und damit der Finanzlage das schon früher geplante, aber Anfang
des Jahres zurückgestellte Beschaffungsprogramm durch-
zuführen.
Für Unterhaltung und Erneuerung der Anlagen, vor allem
des Oberbaues und der Brücken, sollen 48 Millionen Mark mehr
aufgewendet werden, außerdem 60 Millionen Mark für Er-
satz von Fahrzeugen und 34 Millionen Mark für Unterhaltung und
Erneuerung von Fahrzeugen.
Gleichzeitig wurden verschiedene Ermäßigungen der
Gütertarife und eine Verbilligung des Berliner Stadt- und
Vorortverkehrs durch Erweiterung der Nahzone von 7,5 auf
12 Kilometer beschlossen. —

Die Berliner Industriebeschreibungen

Nach einem vom Reichsverband der deutschen Industrie
herausgegebenen Kommuniqué wurde in den deutsch-englischen
Wirtschaftsbeschreibungen am Mittwoch die Exportkredit-
versicherung erhöht und eine Zusammenarbeit auf diesem
Gebiet angeregt. Hinsichtlich der Auswüchse im Ausstellungs- und
Meswesen wurde als wünschenswert bezeichnet, daß besondere
Stellen in jedem Lande sich in ähnlicher Weise mit dieser Frage
befassen, wie das deutsche Ausstellungs- und Meswesen es tut.
Auch hier ist ein Zusammenarbeiten zwischen den beiden Ländern
vorgesehen. Die Beschreibung erklärt sich auch grundsätzlich mit
der Einsetzung eines Ausstellungs- und Mesvereins
schusses bei der Internationalen Handelskammer einberufen.
Wie es heißt, können darüber bereits Verhandlungen
zwischen den nationalen Gruppen der Internationalen Handels-
kammer.

Soweit die Frage der internationalen Kartellie-
rung erörtert wurde, ergab die Ansprache nach dem Kommuniqué
des Reichsverbandes eine Zustimmung zu der Entschließung
der Weltwirtschaftskonferenz. Man ist sich sowohl in der deut-
schen als auch in der britischen Industrie darüber einig, daß die
Bedeutung der internationalen Kartellierung nicht überschätzt
werden dürfte, und daß internationale Kartelle zwar ein geeignetes
Mittel sein können, die Produktion zu fördern, daß sie aber nicht
das alleinige Mittel seien, die Wirtschaftsmacht zu beheben. Eine
internationale Kartellkontrolle wurde abgelehnt, da-
gegen eine weitgehende Publizität befürwortet. —

Der Kallihjak

Der Kallihjak. Das Deutsche Kalihyndikat teilt mit: Der
Absatz des Deutschen Kalihyndikats G. m. b. H. im Juni 1927 be-
trug 829 488 Doppelzentner Heinfalt gegen 828 389 Doppelzentner
Heinfalt im gleichen Monat des Vorjahres. Der Gesamtabsatz in
den beiden ersten Monaten (Mai und Juni) des laufenden Dünge-
jahres beträgt 1 599 969 Doppelzentner Heinfalt gegen 1 245 469
in den beiden ersten Monaten (Mai und Juni) des laufenden Dünge-
jahres 1926/27. Der Absatz in den ersten 6 Monaten des laufenden
Suldenjahres beträgt 7 149 695 Doppelzentner Heinfalt gegen
6 014 248 Doppelzentner Heinfalt in den ersten 6 Monaten des
Suldenjahres 1926. —

Der Amsterdamer Geldmarkt

Im ersten Halbjahr 1927 wurden, wie uns unser Amster-
damer Mitarbeiter meldet, auf dem niederländischen Kapital-
markt Anleihen in Höhe von 278,9 Millionen Gulden
in (im Vorjahr 450 Millionen Gulden) angelegt. Die günstige
Entwicklung des Amsterdamer Geldmarktes hat also auch im Jahre
1927 angehalten. Von den 278,9 Millionen Gulden entfielen 90,5
Millionen Gulden auf staatliche, gemeindliche und ähnliche An-
leihen und 177,2 auf private Anleihen.

Unter den privaten Anleihen nehmen die indischen
Unternehmungen mit 70 Millionen Gulden die erste Stelle ein.
Bei den ausländischen Anleihen dominieren Kupfer-
schmelzer, die holländischen Anleihen vollständig, während
insgesamt verschiedene südamericainische Staaten mit größeren
Anleihen vertreten sind.

Bei den privaten Anleihen spielt jedoch der deutsche
Kapitalbedarf noch immer eine große Rolle, so daß der
Hauptbestand der Mitteldeutschen Schmelzer, Friedrich Krupp-
A.-G., Eisenwerke Bergwerksverein, Bank der Deutschen
Bank, Preussische Hypotheken-Akzien-Bank, Gewerkschaft Carl
Legner und Gewerkschaft Saxonie Magdeburg teilweise Millionen-
anleihen aufnehmen konnten. Von den Gesamtanleihen in Höhe
von 278,9 Millionen entfielen daher 82 Millionen Gulden auf
Anleiheanleihen. —

Wirtschaftsamerikanischer Kollisionsvertrag. Nach Meldungen welt-
weiter Zeitungen ist zwischen dem amerikanischen Bankhaus
Dillon Read u. Co., New York, und der Sowjetregierung ein
Vertrag über den Abbau der Kohlfelder des Sibirien abgeschlossen
worden. Die Finanzierung der Arbeiten durch das Bankhaus über-
nehmen und zwar sollen Obligationen in Höhe von 5
Millionen Dollar auf dem amerikanischen Markt aufgelegt werden.
Daneben können die Amerikaner der russischen Regierung
eine Anleihe in Höhe von 50 bis 75 Millionen Dollar in An-
satz gestellt, die als Gegenwert für die Arbeitsleistungen
gelten.

Der Gewerkschaftler fordert die Erhebung der Gewerkschaften.
In Anknüpfung an die gegenwärtige Beschäftigungssituation
mit einem Antrag des Hamburger Gefrierfleisch-
großhandels, das Gewerkschaftengesetz zu erhöhen. Die
Gewerkschaften fordern eine Erhöhung von rund 20 000 Tonnen
auf 190 000 Tonnen im Jahre. —

Gewerkschaftliche Bewegung. Die Gewerkschaftliche Be-
wegung ist in einer Engländer die Gewerkschaftliche Bewegung
mit der Begründung, daß das englische Gewerkschaftsrecht durch
den Ausbau der Gewerkschaften des Marktes annehme. Die
Gewerkschaften fordern eine Erhöhung von fünf Sachver-
ständigen und Parteimitgliedern zur Unterstützung überziehen. —

Gewerkschaftsbewegung

Gemeinde- und Staatsarbeiterverband

Der Gemeindevorstand des Verbandes der Gemeinde- und
Staatsarbeiter für 1926 gibt ein reiches Bild seiner im ver-
gangenen Jahres erzielten Leistungen und darüber he-
raus ein Bild, aber insbesondere ein Bild des geistigen
Standes der deutschen Staatsbürger.

Im Oktober 1926 wurde der am 1. Dezember der ge-
meinden- und staatsarbeiterverband gegründet.

Bestehen. Am Jahresabschluss 1926 gehörten dem Verband in
856 Filialen 208874 Mitglieder an, darunter rund
31000 weibliche.

Zu erwähnen sind bei der Organisationsfrage auch die
Verbindungen über eine Verzeichnung mit drei andern
Verbindungen, dem Deutschen Verkehrsband, dem Deutschen Eisen-
bahnerverband und dem Verband der Maschinen- und Feiger zu
einem großen gewerkschaftlichen Organisationsgebilde mit dem
Namen: „Bund der Arbeitnehmer öffentlicher Betriebe und Ver-
waltungen sowie des privaten Handels und Verkehrs“.

In der Stellung des Verbandes zu den verschiedenen Fragen
der Kommunalpolitik kommt zum Ausdruck, daß besonders gegen
die Bestrebungen privatkapitalistischer Kreise auf Entkommunali-
sierung der von den Gemeinden unterhaltenen werbenden Wirt-
schaftsbetriebe Front gemacht wurde. Statistische Uebersichten
weisen (Seite 98) die Bedeutung der kommunalen Unternehmungen
zahlenmäßig nach. Aus der Uebersicht über die Organiza-
tionszugehörigkeit der Beschäftigten in den öffentlich-rechtlichen
Betrieben ergibt sich, daß von den 302 460 durch den Verband
statistisch erfaßten Beschäftigten 85,7 v. H. Mitglieder des Ver-
bandes sind.

Unter den 357 Tarifverträgen, die der Verband
abgeschlossen hat, nimmt der Reichsmanteltarifvertrag für die
Gemeinbediensteten eine hervorragende Stelle ein. Er erstreckt sich
auf 4388 Betriebe mit 189 041 Beschäftigten. Die Bestrebungen
des Reichsarbeiterverbandes deutscher Gemeinden und Ge-
meindeverbände auf Abbau des tariflich vereinbarten sozialen
Leistungen sind im wesentlichen abgewiesen worden. Lohnbe-
wegungen wurden nach dem Bericht 58 geführt, an denen
insgesamt 185 167 Beschäftigte in 4434 Betrieben beteiligt waren.
Die anhaltende wirtschaftliche Depression im Jahre 1926 ließ
eine stärkere Welle der Lohnbewegungen nicht aufkommen.

Unter den Tagungen und Konferenzen im Jahre
1926 sind die Reichskonferenz der Sektion Gesundheitswesen in
Düsseldorf und die in Hannover stattgefundene Reichskonferenz
der Reichs- und Staatsarbeiter besonders erwähnenswert. Das
gleiche gilt von der Tätigkeit der Betriebsräte und vom
Bildungswesen. Zahl der Kurse, Art der Themen und die Zahl
der Beteiligten lassen die besondere Pflege erkennen, die dem
Bildungsroman geschenkt wird. Die Berichte der 18 Verwaltungen
der Gau- bzw. Wirtschaftsbereiche ergänzen und vervollständigen
das Bild über die weitreichende Tätigkeit des Verbandes der
Arbeiter in den öffentlich-rechtlichen Betrieben und Verwaltungen.

Les' Bücher: Wissen gibt Macht!

Schiedssprüche in der Textilindustrie

Für die westfälische Textilindustrie ist in Dresden ein
Schiedsspruch gefällt worden, wonach die regelmäßige
wöchentliche Arbeitszeit 48 Stunden beträgt. Vom Unternehmer
können pro Woche drei Ueberstunden angeordnet werden, die mit
25 Prozent Zuschlag zu entlohnen sind. Weitere Ueberstunden
können nur im Einverständnis mit der Betriebsvertretung ange-
ordnet und geleistet werden, und auch diese sind mit 25 Prozent
Zuschlag zu entlohnen. Die Einverständnistage für den Schieds-
pruch läuft bis zum 8. Juli. Dieser Schiedsspruch
gilt auch für die Textilbetriebe Mittelweid. Dort
hatten nach dem Eintritt des tariflosen Zustandes ab 1. Juli die
Funktionäre beschlossen, bis zur neuen tariflichen Regelung nur
48 Stunden pro Woche zu arbeiten. Die Arbeiter haben in
Uebereinstimmung mit diesem, auf das Arbeitszeitgesetz sich
stützenden Beschluß, in den letzten Tagen nach 8 bzw. 8 1/2 Stun-
den Arbeit die Betriebe verlassen.

Für die Rheinischer Textilverbauung ist am 3. Juli vom
Schlichter Bissel ein Schiedsspruch zur Regelung der Arbeitszeit
gefallen worden, dessen Verbindlichkeitsklärung von den Arbeit-
gebern beantragt, vom Reichsarbeitsministerium aber abge-
lehnt wurde. Daraufhin hat eine Funktionärenkonferenz für
Kattin besprochen, Mehrarbeit über 48 Stunden hinaus
abzulehnen. Die Betriebsvertretung hat ihre Einwilligung
hierzu erteilt. —

Erhebungen im Baugewerbe

Dem Deutschen Baugewerksbund wird in der Woche vom
25. bis zum 30. Juli eine Erhebung über die Organisationszu-
gehörigkeit im ganzen Organisationsbereich des Bundes vorge-
nommen.

Außer der Zahl der Beschäftigten und deren Organiza-
tionszugehörigkeit sollen dann auch die Arbeitsverhältnisse ermittelt
werden. Für jeden in dem Bau oder in der Werkstatt beschäftigten
Berufsmann festgelegt werden, wie lang die regelmäßige Arbeits-
zeit in der Woche von 20 bis 31 Juli ist, also ohne etwa ge-
leistete zuschlagspflichtige Ueberstunden, und zwar die tägliche wie
auch die wöchentliche Arbeitszeitdauer. Ferner soll festgelegt werden,
wieviel von den Beschäftigten den tariflichen Lohn erhalten,
wieviel weniger und wieviel mehr als den Tariflohn bekommen.

Alle verfügbaren Kräfte müssen für die Durchführung mobil
gemacht werden, damit kein Arbeitsplatz und kein baugewerblicher
Arbeiter, der im Verberreich des Bundes beschäftigt ist, übersehen
wird. —

Verhandlungen im Konflikt in der Kölner Metallindustrie.
Rolf's Telegraphenbureau meldet aus Köln: Die Regierung
hat im Kölner Metallarbeiterkonflikt beide Parteien zu Ein-
gangsverhandlungen vor dem Schlichter eingeladen.
Arbeiterverband und Gewerkschaften haben ihre Teilnahme
zugesagt. —

Ueberstundenentscheidungsrecht für das Buchbindergewerbe. Für
den Abschluß eines neuen Manteltarifvertrags zwischen dem Buch-
bindera und dem Arbeitgeberverband für die papierverarbeitende
Industrie wurde im Reichsarbeitsministerium ein Schiedsspruch
gefallen. Für die Ueberstunden steht der Schiedsspruch einen Zu-
schlag von 25 Prozent für die über 48 Stunden hinausgehende
Mehrarbeit vor. —

Ungelöste Streitigkeiten über Schiedssprüche. Eine von 100 De-
legierten der am 1. März für die Beschäftigten der öffentlichen Ver-
waltung besetzten Konferenz nahm am 6. Juli in Kettwig
an der Ruhr im Gewerkschaftshaus zu dem vom Schlichter ge-
fallenen Schiedsspruch Stellung. Einmütig beschloß die Konferenz
die Ablehnung des Schiedsspruches, da dieser in seiner Höhe und
seiner Geltung bis Ende Mai 1926 völlig untragbar sei. —

Zugewandter des Zentralverbandes der Angestellten. Die
Zugewandter enthält eine Reihe interessanter Verhandlungen.
In erster Stelle wird über die Flugzeugindustrie berichtet.
Dann folgt der Kampf des in der Juni-Ausgabe begonnenen
Wuppertaler Streitigkeiten zum Entwurf eines Berufsangehörig-
keitsgesetzes. Der Kampf „Recht und Gehalt“ wird
behandelt. Er ist ein wertvolles Mittel zur Erweiterung des
beruflichen Wissens der Beschäftigten Jugend. Berichte von
Wanderfahrten der Gewerkschaften der Berliner Hochhausan-
stellung, Betriebsenden und jüngsten Veranstaltungen der Jugend-
gruppen des J. B. A. beschäftigen die Zugewandter. Jedem lang-
jährigem Mitglied und jugendlichen Angestellten kann
empfohlen werden, die Zugewandter des Zentralverbandes der
Angestellten zu besitzen. Jede Nummer enthält wertvolle
eigener. Zugewandter kostet monatlich 13 Pf. Mitglieder des
J. B. A. unter 15 Jahren und Jungmänner erhalten die monatlich
erschienenen Zugewandter kostenlos. —

Aus den Gerichtssälen

Eine Kontoristin überfallen

Vor einiger Zeit berichteten wir ausführlich über den Raub-
überfall in der Wilhelmstraße, wobei einer jungen Kontoristin, die
vom Postbedienten kam, in der Goethestraße von zwei Männern
die Geldtasche mit 585 Mark Inhalt entriffen
wurde. Da das junge Mädchen trotz der für es bedrohlichen
Situation den Kopf nicht verlor, gelang es der Polizei noch an
demselben Tage den einen und kurz darauf den zweiten an dem
Raube Beteiligten festzunehmen. Das erweiterte Schöffengericht
verurteilte beide Beschuldigte wegen Straßenraubes unter Ab-
sichtung mildernden Umstände zu je 5 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren
Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Gegen dieses Ur-
teil hatten die beiden Angeklagten Berufung eingelegt, so daß sich
die große Strafkammer des Landgerichts Magdeburg zum einmal
mit dieser Angelegenheit beschäftigen mußte. Die zweite Instanz
ermäßigte nur bei dem beteiligten Aufseher Riech die Strafe
auf vier Jahre Gefängnis und verwurfs die Berufung des
zweiten Angeklagten. —

Der Tod auf der Straße

Mit einem bedauerlichen Unfall hatte sich das erweiterte
Schöffengericht in Magdeburg zu beschäftigen. In den Mittags-
stunden des 19. Dezember vergangenen Jahres wurde eine
66 Jahre alte Frau an der Haltestelle Kühleweinstraße in der
Süneburger Straße von einem Auto überfahren und
sofort getötet. Wegen fahrlässiger Tötung hatte
sich der Kraftwagenfahrer W. zu verantworten.

Die Gerichtsverhandlung war infolgedessen von besonderer Be-
deutung, als an diesem Beispiel drastisch nachgewiesen werden
konnte, daß das Publikum häufig nicht einmal die einfachsten und
selbsterklärendsten Regeln des Großstadtfahrverkehrs beachtet. An
der Haltestelle Kühleweinstraße hatte der Angeklagte mit seinem
Auto zunächst solange gewartet, bis alle aus der Straßebahn
steigenden Passanten den Fahrdamm überquert hatten. Als nach
seiner Ansicht sämtliche Fahrgäste der Straßebahn die Straße
rechtwinklig überquert hatten, gab der Angeklagte seinem Kraft-
wagen Gas und wollte langsam weiterfahren. Er hatte sein
Augenmerk während des Aussteigens der Passanten aus der
Straßebahn nur der Straßebahn zugewandt, nicht aber auch
nach vorne gerichtet. Die alte Frau, die nachher überfahren und
getötet wurde, hatte den Fahrdamm schräg in der Richtung
zur Kühleweinstraße überschritten, was dem Angeklagten nicht
aufgefallen war. In dem Augenblick, als er sich mit dem Ausfahren
seines Wagens beschäftigt und höchstens eine Geschwindigkeit von
5 bis 8 Kilometer erreicht hatte, erfasste das Auto die Passantin
und ritzte sie zu Boden. Die 66 Jahre alte Frau war auf der
Stelle tot. Nach dem Gutachten des Sachverständigen, Polizeihaupt-
manns Jägerhuber, sind die Kraftwagenfahrer an Halte-
stellen der Straßebahn verpflichtet, Schritt zu fassen, da das
Passieren der Haltestellen selbst für den geübtesten Autofahrer
immer wieder neue, gefährliche Situationen bringt. Der Auto-
fahrer muß damit rechnen, daß ein Teil des Publikums sich auf
der Straße im Gedränge des Verkehrs unvorsichtig und unvor-
sichtsmäßig benimmt. Der Autofahrer ist daher verpflichtet, sein
Augenmerk nicht nur der Straßebahn zu widmen, sondern auch
die Fahrgäste zu überschauen. Das schnellere Weiterfahren eines
Autos darf erst erfolgen, wenn sich der Chauffeur davon über-
zeugt hat, daß die Fahrgäste frei sind.

Der Staatsanwalt sah in dem Verhalten des Angeklagten
eine grobe Fahrlässigkeit. Er beantragte aus diesem Grund gegen
ihn eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr. Das Gericht folgte den
Ausführungen des Sachverständigen, erachtete bei dem Angeklagten
eine Fahrlässigkeit für vorliegend und verurteilte ihn, aber nur
zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat. Bewährungsfrist
wurde dem Angeklagten zugestanden, allerdings mit
der Maßgabe, daß er eine Geldbuße von 50 Mark bezahle. In
der Urteilsbegründung betonte der Vorsitzende, daß auch die Ver-
antwortung einen Teil Schuld an dem bedauerlichen Unglücksfall
trage. Aus diesem Grunde habe das Gericht nur auf eine
niedrige Strafe erkannt. —

Verhängnisvolle Kinobesuche

Ein 19 Jahre alter Schloffer aus Berlin war, da er
stellungsgelost war, von Berlin nach Magdeburg gewandert. Da er
Magdeburg noch nicht kannte, benutzte er hier seinen Aufenthalt,
um eines Tages sich die Magdeburger Sehenswürdigkeiten zu be-
trachten. Auf seinem Summel durch Magdeburg kam er auch
zur Silemannstraße. Zunächst erreichte er sich an dem prächtigen
Rathausbau. Als er zum Staatsbürgerplatz zurück wollte, fiel
ihm in den Panoramalichtspielen auf, daß die Bureaur des
Kinost nicht verschlossen war. Er schlich sich in das Bureau ein,
öffnete schnell eine Kiste und stahl daraus zehn Tafeln Schoko-
lade und drei Kartons Konfekt.

Mit seiner nicht gerade reichlichen Beute verstand er schlen-
nigt. Da er unendlich die zehn Tafeln Schokolade und die drei
Biertel-Pudings Konfekt allein essen konnte, stellte er sich
vor dem Eingang des Dorlib-Theaters in der Berliner Straße
auf und versuchte die gestohlenen Süßigkeiten zu verkaufen.
Dabei hatte der junge Mensch reichliches Glück. Der Geschäft-
führer des Kinost sah auf, daß der junge Mensch dieselbe
Schokolade und dasselbe Konfekt zu verkaufen hatte, wie sie selbst
erst für den Schokoladen-Verkaufsstand im Panoramalichtspiel-
haus eingekauft hatte. Sie benachrichtigte die Polizei, der junge
Mensch mußte seine Wanderschaft durch die deutschen Lande unter-
brechen und zunächst für einige Zeit im Magdeburger Gerichts-
gefängnis Quartier beziehen.

Wegen Diebstahls sah der junge Schloffer auf der An-
klagebank des Schöffengerichts. Das Gericht verurteilte ihn zu der
verhältnismäßig harten Strafe von fünf Monaten Ge-
fängnis. 2 Monate sah der Angeklagte bereits in Unter-
suchungshaft. Die Strafe hätte vollst. genügt, um dem jungen
Manne klarzumachen, daß man Schokolade selbst bei günstigsten
Gelegenheiten nicht stehlen darf. Da der Wert der gestohlenen
Ware höchstens 10 Mark betrug, sieht das Strafmaß von 5 Mo-
naten verdammt darnach aus, als ob einzelne Richter noch immer
nach dem Vergeltungsprinzip handeln und das Verwerfungs-
prinzip dabei völlig aus dem Auge lassen. —

Und wieder die „Tribüne“

Der Pfarrer in Akendorf soll nach kommunistischen An-
gaben ein Mann sein, der Kirchengelder unterschlägt und der
Denke, die aus der Kirche ausgehoben sind, auf dem Gerbeld
zwingen will, wieder der Kirche bezutreten. So stand es vor
einiger Zeit in der „Tribüne“. Nach dem „Tribüne“-Bericht soll
der Pfarrer die Hälfte der durch kirchliche Trauungen eingenom-
menen Geldes, das bisher die Reinerweidnerin bekommen haben
soll, für ein Festgelage ausgegeben haben. Da sich der betreffende
Pfarrer die falschen Darstellungen in der „Tribüne“ nicht ge-
fallen ließ, hatte sich der „Tribüne“-Redakteur Rischewski
wegen Beleidigung vor dem Schöffengericht zu verantworten.

Der angegriffene Pfarrer beschwor vor Gericht, daß das
berechnete Geld stets ordnungsgemäß in die Kirchenkasse ge-
kommen sei. Er betritt, irgend jemand gezwungen zu haben,
zur Kirche zurückzuführen. Vielmehr sei richtig, daß er von der
Sterbenden gerufen worden sei, die dann unter Weisung von Ver-
wandten erklärte, daß sie ihre Austrittserklärung aus der Kirche
zurücknehme.

Da der Angeklagte Rischewski — der zu bedauern ist, weil
er solche unwahren Berichte von Arbeiterkorrespondenten“ aus
„kommunistischem Interesse“ nicht ablehnen darf — einen Wahr-
heitsbeweis für seine Behauptungen nicht führen konnte, wurde
er wegen verurteilender Beleidigung zu einer Geldstrafe
von 300 Mark verurteilt. Dem beleidigten Pfarrer wurde
ausgehend das Recht zugesprochen, das Urteil auf Kosten des An-
geklagten die einmal in der „Kolkfämme“, in der „Tribüne“ und
im „Magdeburger General-Anzeiger“ veröffentlicht zu lassen. —

Magdeburger Angelegenheiten

Theater und Völkerverständigung

Zur Einweihung der Ebert-Gedenktafel

Reichsbannerkameraden!

An den Einweihungsfeierlichkeiten beteiligen sich alle Abteilungen am Sonntag den 10. Juli in der Gartenstadt Reform.

Standquartier I, „Hofpflanzgarten“: Abteilung Altstadt, Antreten Fleischmarkt, Umarmung 12 Uhr; Abteilung Neue Altstadt, Antreten am „Wintergarten“, Umarmung 12.10 Uhr; Abteilung Alte Neustadt: die Kameraden sammeln sich 12.30 Uhr im Vereinslokal; Abteilung Fernerleben, Umarmung 12.30 Uhr ab Kolonie; Abteilung Friedrichstadt-Werber sammeln sich 11.30 Uhr am „Adler“, Anschluss an Altstadt; Abteilung Cracau-Prestier, Umarmung 12 Uhr von Seiffert; Abteilung Langer, Umarmung 12.15 Uhr von Grafemanns; Abteilung Rottensee, Abfahrt 12.28 Uhr; Abteilung Budau, Umarmung 13 Uhr vom Spielplatz Todendorfer Straße.

Standquartier II, „Reinstädter Hof“, Lemsdorf: Abteilung Sudenburg, Sammeln Westendstraße, Umarmung 13 Uhr; im Standquartier sammeln sich außerdem alle Ortsvereine des Kreises Wanzleben.

Standquartier III, „Stadt Harzburg“, Lemsdorf: Abteilung Wilhelmstadt, Antreten am Körnerplatz, Umarmung 12.30 Uhr; Abteilung Diesdorf, Antreten zum Markt 11.30 Uhr.

Die Jugend aller Abteilungen sammelt sich im „Konzerthaus“, Umarmung 13 Uhr.

Kameraden, an dieser Veranstaltung für den großen Sohn des Volkes darf keiner fehlen, beteiligt euch geschloffen an dem Aufmarsch. Der Vorstand.

Reiselehnstucht

Von meiner Dachwohnung sehe ich hinüber auf den Eisenbahndamm, wo über dem roten Schotter und den frischgeernteten Schwellen die Schienenstränge liegen. Dahinter tagen die Häuserblöcke, über denen Tag und Nacht die Rauchfahnen wehen.

So ein Eisenbahndamm ist eigentlich ein trostloser Anblick, wenn die Birken nicht wären, die seit Jahren mit Zähigkeit dem mit Brandflecken bedeckten Gange ihr Dasein abtropfen.

Mittags kommt die Sonne über die Dächer, die gebogenen Eisenglieder werden auf einmal blank und blinkend.

Sonntag. Betrachtungen am Fenster. Da braut aus dem Gäßchengedränge ein D-Zug heraus. Gedanken fliegen hinterher. Und ich fahre mit. Nauchende Kornfelder — Kiefernwälder — ein See in der Mart — Störche gehen spazieren am Teichrand — Dörfer schlafen — Gärten voll Sonne — Vororte und dann Berlin — Umfängen irgendwo — der Zug rast durch Westpreußen und Pommern — abends sehen wir das himmelspiegelnde Meer. In der Nacht träumen wir von den herrlichen Buchenwäldern auf Rügen, von den zackigen Felsklippen auf Bornholm, von den jahrhundertalten, verwitterten Ruinen bei Hammerhus. Der neue Tag bringt fröhliche Fahrt über die grünschimmernde Ostsee, an der schwedischen Küste entlang. Kopenhagen grüßt. Helsingör ladet zur Rast. Sommer hinsiehen in die große schöne Welt, um dann müde zu werden. Ausruhen am einsamen Meeresstrand, den milden Gesängen der säumenden Wegen lauschen. Die Arme ausbreiten und den blinkenden Wellen entgegengehen; nach dem Spiele der Glieder mit dem Element in den feinen Dünen sand gestreckt schlafen, bis die Sonne das Wasser mit letzten Strahlen löst, an nichts denken, sich verlassen fühlen von den Ereignissen eines erbärmlichen Lebens — frei sein — — —

Wieder faucht so ein dampfendes Ungeheuer aus dem Gäßerschlund. Schnell hinterdrein. Abschiednehmen von der Erde. Die Maschinenfabriken werfen ihren Qualm den segelnden Wolken entgegen. Brüder der Arbeit, ich denke an euch, ihr müßet alle in den D-Zug steigen und mit mir fahren. Verdammte göttliche Welt. Schnell durch das grüne Hannoverland — verrückte Bilder im Ruhrgebiet — der Rhein glänzt — die imposante steinerne-gotische Bucht des Kölner Domes ragt auf. Die Nacht beschlingt das letzte Stück Heimat. Am nächsten Morgen im Sonnenschein durch Belgien. Antwerpen und Brüssel. Rubens, der große Maler, und Remier, der Bildhauer der Arbeit, sind Freunde des Friedens. Weiter nach Paris. Jetzt wird mir doch ein wenig bange. St.-Laventin, Chauny und Rehon zeigen ihre zerrissenen Gefächter, zertrümmerte Häuser — elende Baracken und Häuser von Stacheldraht — Friedhöfe mit tausenden schlachten Kreuzen. Vor 10 Jahren kauerten Menschen hier in den Dreieckschern — führten Krieg. Die Dose drängt sich an die Schienenstränge, an ihren Hferrn ragen Baumstümpfe eines blutenden Waldes. Nicht mehr an diese qualvollen Stunden denken! Die Räder donnern über die Gleisanlagen von St. Denis; wir jagen schnurstracks nach Paris hinein. Der Nordbahnhof nimmt uns in seine Arme. Auf dem Place de la Republique steht an der Kaiserne ein Kofen, Gewehr bei Fuß, und lächelt. In der Mitte des Platzes steht auf hohem Sockel ein Standbild aus Bronze, davor ein eherner Löwe mit der Krone des allgemeinen Stimmrechts. Den Sockel umgeben die Figuren der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit sowie zwölf Bronzereliefs, die die Geschichte der Französischen Revolution darstellen. Ueber dem St. Martin lächelt im Verstecken die Abendsonne und übermalt mit rosigem Hauche die stolze Statue, ein Symbol des Friedens und der Freiheit.

Dort haben am 1. Mai die roten Fahnen gestallert. Wild brauste die Marzillanten gegen die Häuserfronten. Ich denke an euch, französische Kameraden. Wir lagen zusammen in den Blutlöchern, jetzt wollen wir gemeinsam Frieden halten. Laßt uns einig sein für alle Zeit — — —

faucht da nicht wieder eine rasende Wagenkette heran? Mitteln hinein in das goldene Band, das über den Schienen ruht. Die Strahlenbündel reißen es jäh auseinander. Rauchschwaden wirbeln. Hinter den Häusern wird es dunkel und die grünen Fahnen der Birken sind traurig und still. Frühen jügt eine Umjel Gute Nacht. Fenster zu. Träume und Erinnerungen — die Nacht zieht einen Schleier über den Sommertag. — ta

Firmin Gémier auf der Theater-Ausstellung!

Firmin Gémier, der Direktor des Theatre national de l'Odéon in Paris, der Begründer der Welt-Theater-Union, ist zu dreitägigem Besuch der Theater-Ausstellung in Magdeburg eingetroffen. In seiner Begleitung befinden sich der Präsident der Genossenschaft deutscher Bühnengehörigen, Karl Wallauer, und das Präsidialmitglied Erich Otto. Ferner Sekretär Mauprey und Ingenieur Wormser.

Nach einem Rundgang durch die Theaterausstellung begrüßte Oberbürgermeister Weims den ausländischen Gast mit folgenden Worten:

Sehr verehrter Herr Gémier, verehrte Gäste! Ich heiße Sie im Namen der Stadt Magdeburg herzlich willkommen und gebe meiner aufrichtigen Freude darüber Ausdruck, daß Sie von Paris gekommen sind, um sich unsere Theater-Ausstellung anzusehen. Vielleicht liegt Sie Ihnen etwas fern, weil sie in erster Linie die deutsche Bühne angeht und zwischen den französischen und deutschen Theater Unterschied bestehen. Eine internationale Theater-Ausstellung hätte wohl mehr Interesse für Sie gehabt, aber für eine mittlere Stadt wie Magdeburg konnte nur eine deutsche Ausstellung in Frage kommen.

Lebensschaffen und Haß, die Folgen des Weltkriegs,

sind noch nicht verhebt, und es wird wohl noch manches Jahr vergehen, bis auf beiden Seiten letzte Schranken gefallen sind. Einen wichtigen Schritt zur Verständigung haben die Deutschen schon getan. Sie sind diesem Ziele nähergekommen, als Deutschland in den Völkerbund eintrat, und man hofft, daß er seine Aufgaben lösen wird.

Mein Freund Jaurès hat stets die Idee der Völkerverbrüderung vertreten. Er ist nie müde geworden, an der Verwirklichung der großen Menschheitsgedanken zu arbeiten und die Gegensätze auszugleichen zu helfen, die noch trennend zwischen den Völkern stehen. Die Zeit wird kommen, wo alle Völker sich besser verstehen werden. Auf dem Basler internationalen Kongreß von 1913 hat Jaurès eine Ansprache gehalten, in der er betonte, daß Politik und Wirtschaft aller Völker Hand in Hand gehen müssen. Leider sind seine grundlegenden Ideen durch den Weltkrieg gestört worden, der den Friedensgedanken für lange Zeit unmöglich machte. Um zu einer Verständigung zu kommen, bedürfen wir einer gemeinsamen Sprache, und ich glaube, daß gerade die beiden

Kulturländer Deutschland und Frankreich

in erster Linie berufen sind, diesen Gedanken zu verwirklichen. Man darf ein Volk nicht nach dem Inhalt des „Völkischen Beobachters“ oder der „Action Française“ beurteilen. Das Volk denkt und fühlt anders, nichts wäre doch natürlicher als eine Freundschaft zwischen den beiden benachbarten Kulturstaaten Europas, zwischen Frankreich und Deutschland.

Magdeburg hat eine harte Vergangenheit hinter sich; die Stadt hat jetzt getan, was in ihren Kräften steht, um ein Werk zu schaffen, das Kulturgüter der Menschheit zeigt. Es ist uns eine Ehre, unsern fremden Gästen dieses Werk zu zeigen, das wir, wie wir wohl sagen dürfen, mit großer Liebe ins Leben riefen.“

Firmin Gémier antwortete: Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Herren!

Zuerst muß ich mich entschuldigen, daß ich Ihnen nicht in Ihrer Sprache antworten kann, um Ihnen Dank zu sagen, für das, was Sie für uns getan haben, vor allem für den überaus herzlichen Empfang, den Sie uns zuteil werden lassen. Ich bin wirklich untröstlich, daß ich Ihre Sprache nicht gelernt habe. Aber

dieser Fehler liegt an meinem Verbergang; denn ich bin ebenso wie der Herr Oberbürgermeister

aus dem Volke hervorgegangen,

bin Sohn eines Arbeiters und habe nur eine einfache Volksschule besucht. Ich bedaure außerordentlich, daß man bisher keine gemeinsame Sprache für alle Völker gefunden hat, die dazu beitragen könnte, die Verbrüderung der Völker, die wir anstreben, zu erleichtern.

Ich muß Sie aber von ganzem Herzen beglückwünschen, daß Sie eine Stadtverwaltung haben, die unter der Leitung Ihres Oberbürgermeisters es verstanden hat, Magdeburg zu einer so schönen Stadt zu machen, und die vor allem es ermöglicht hat, eine so grandiose Ausstellung wie die Ihre ins Leben zu rufen. Es wäre notwendig, daß aus der ganzen Welt diejenigen, die Interesse für das Theater haben, besonders die Techniker aller Länder, kommen würden, um diese Zusammenstellung zu bewundern. Es ist international, was Sie geschaffen haben, und ich bin unendlich glücklich, daß ich Ihrer Einladung gefolgt bin. Nach meiner Rückkehr nach Paris werde ich dafür sorgen, daß der fabelhafte Eindruck, den ich von Ihrer Ausstellung mitnehmen werde, in die weitesten Kreise bringt und daß sich auch die Zeitungen dafür interessieren. Sie sagten, Herr Oberbürgermeister, daß Magdeburg nur eine Stadt mit verhältnismäßig geringer Einwohnerzahl sei. Ich erinnere Sie aber daran, daß Athen in der Blütezeit Griechenlands weniger Einwohner hatte und dennoch über die ganze Welt geherrscht hat. Magdeburg ist an Einwohnerzahl vielleicht eine kleine Stadt, aber durch diese Ausstellung ist sie groß, ist sie ein Kulturträger Deutschlands geworden. Sie trägt dazu bei, eine neue Kultur und ein neues Europa zu schaffen.

Ich muß mit Ihnen, Herr Oberbürgermeister, bedauern, daß unser gemeinsamer Freund Jaurès nicht mehr bei uns sein kann, um Ihre Werk zu bewundern. Aber ich bin sicher, daß seine Ideale und seine Ideen sich immer mehr Bahn brechen werden. Für die

Verständigung der Völker

ist es notwendig, daß wir einander kennenlernen und daß die Völker wechselseitig ihre Kulturgüter austauschen.

Wir haben bisher Ihre Ausstellung nur für wenige Stunden besichtigen können, aber sie hat uns so stark interessiert, daß wir sie mit der allergrößten Genauigkeit in allen ihren Einzelheiten studieren wollen.

Ich muß nochmals unsern Bewunderung Ausdruck geben, daß eine Stadt wie Magdeburg die große Kraft aufbringen konnte, um ein solches Werk zu schaffen. In Frankreich wäre dies nicht möglich. Außer Paris würde wohl keine kleinere Stadt imstande sein, ein solches Werk zu schaffen.“

Meine Freunde und ich, Herr Mauprey, Generalsekretär der Theaterunion und Herr Ingenieur Wormser, Vorsitzender des Komitees für Theaterbeleuchtung, wissen, was für eine enorme Arbeit Sie geleistet haben. Das, was ich Ihnen hier in unser aller Namen sage, sind keine leeren Höflichkeitssphrasen. Wir selbst möchten alles für unser Theater tun, was in unserer Macht steht. Und daher müssen wir sagen, daß Ihre Arbeit die höchste Anerkennung verdient. Ich bin kein großer Redner und wünsche daher nur, Ihnen auszudrücken, daß Sie wirklich etwas geschaffen haben, was der allgemeinen Kultur dienen wird. Und ich empfinde es als unglücklich, ja fast ein Verbrechen, wenn es Personen gibt, die diese Ausstellung nicht gesehen haben.

Meine Freunde und ich möchten auch vor allem den Herren Präsidenten Wallauer und Otto dafür danken, daß sie uns wie ihre Brüder an die Hand genommen und hierher geführt haben.“

Verteilung von Erziehungsbeihilfen

Der preussische Kultusminister Dr. Becker hat kürzlich die Grundzüge bekanntgegeben, nach denen künftig bei der Vergebung der Reichserziehungsbeihilfen in Preußen verfahren werden soll. Den Grundzügen entnimmt der „Amtliche Preussische Pressedienst“ folgendes:

Die Erziehungsbeihilfen sind nur für „außergewöhnliche Begabungen“ bestimmt, deren Förderung im allgemeinen Staatsinteresse liegt. Sie dürfen danach nur einzelnen hervorragend begabten Schülern und Schülerinnen gegeben werden, deren Persönlichkeit und Leistungen die Anwendung öffentlicher Mittel rechtfertigen. Die Erziehungsbeihilfen sind ein Mittel zu planmäßiger Begabten-Auslese. Die Zweckbestimmung, die verhältnismäßig geringe Höhe des Gesamtbetrages und die Verantwortlichkeit gegenüber der Gemeinschaft zwingt dazu, die Mittel nicht unter karitativen Gesichtspunkten wirkungslos zu verzerren, sondern sie streng und planmäßig für die Auslese der Besten zusammenzufassen. Diese Auslese muß ebenso zielbewußt wie vorichtig geschehen; von besonderer Wichtigkeit ist es, nicht einseitig die verhältnismäßige Begabung zu werten, auch nicht äußeres Wohlverhalten, sondern — wie bei der sonstigen Schularbeit, bei Verzeigungen, Prüfungen — die ganze Persönlichkeit des Schülers.

Erziehungsbeihilfen dürfen nach der Reichsverfassung nur Minderbemittelten gegeben werden. Es dürfen also nur wirklich Bedürftige vorgeschlagen werden. Der Nachweis der Bedürftigkeit liegt grundsätzlich dem Erziehungsberechtigten ob, doch wird, soweit irgend möglich, von ins einzelne gehenden Feststellungen und von der Einforderung formeller Unterlagen abgesehen sein.

Die Beihilfen sollen sowohl den Zugang zu der mittleren oder höheren Schule wie das Verbleiben auf ihr ermöglichen. Wenn es auch im allgemeinen leichter sein wird, den Schülern zutreffend zu beurteilen, der sich schon einige Zeit auf der mittleren oder höheren Schule befindet, so darf doch daneben die — in der Reichsverfassung besonders hervorzuheben — schwierige Aufgabe nicht vergessen werden, besonders begabten Schülern der Volkshochschule durch Erziehungsbeihilfen den Zugang zu einer weiterführenden Schule, die ihnen sonst verschlossen wäre, erst möglich zu machen. Vorzugsweise sollen Schüler der oberen Klassen bedacht werden, weil im allgemeinen erst bei ihnen ein genügend fester Urteil abgegeben werden kann, und weil erfahrungsgemäß die Erziehungsberechtigten gerade bei älteren Schülern, bei denen die Möglichkeit des Uebergangs in einen praktischen Beruf gegeben ist, und deren Unterhaltung höhere Summen erfordert, besonders dringend wirksamer Hilfe bedürfen. Jüngeren Schülern wird eine Beihilfe nur in ganz besonderen Einzelfällen gegeben werden können. Eine schematische Alters- oder Klassen-Grenze soll auch hier nicht gezogen werden.

Die Beihilfen sollen sämtlichen Schularten für die männliche und weibliche Jugend möglichst gleichmäßig zugute kommen; Schulen, die der Förderung begabter Kinder dienen, vornehmlich Aufbauschulen, sollen vorzugsweise berücksichtigt werden.

Gesuche junger Menschen, die sich selbständig auf die Reifeprüfung vorbereiten, ohne eine öffentliche oder private Schule zu besuchen, sollen nicht grundsätzlich ausgeschlossen sein, doch wird es hier naturgemäß besonders schwierig sein, den Einzelfall einer hervorragenden Begabung, der allein berücksichtigt werden kann, von andern Fällen zu unterscheiden. Im allgemeinen wird es sich empfehlen, ähnlich vorzugehen, wie es bei den Anträgen auf Zulassung zum Studium ohne Reifezeugnis bereits geschieht.

Die Bemessung der Höhe der einzelnen Beihilfe ist grundsätzlich dadurch bestimmt, daß sie einerseits nicht mehr sein kann als eine „Beihilfe“ zu den den Erziehungsberechtigten erwachsenen Unterhaltskosten, und daß andererseits eine wirksame Begabtenförderung nur möglich ist, wenn unter Vermeidung jeder Verzerrung in wenigen Einzelfällen wirklich ausreichende Summen gegeben werden. Welcher Jahresbetrag gegeben werden soll, muß in jedem Einzelfalle besonders festgestellt werden. Grundsätzlich soll künftig ein Jahresbetrag gewährt werden, der im allgemeinen nicht unter 500 Mark hinausgehen und nicht über 1000 Mark hinausgehen soll.

Die Erziehungsbeihilfe wird grundsätzlich nur für 1 Jahr bewilligt. Es ist alljährlich zu prüfen, ob die Voraussetzungen für ihre Gewährung noch vorhanden sind. Der mit den Erziehungsbeihilfen erstrebte Zweck planmäßiger Begabtenförderung wird indes nur erreicht werden können, wenn ein mit ihr bedachter Schüler im allgemeinen bis zur Beendigung der Schulzeit alljährlich, vorzugsweise vor neu vorgeschlagenen Schülern, auch weiter bedacht wird, außer wenn die Beurteilung seiner Begabung oder die wirtschaftliche Lage seiner Eltern sich wesentlich ändert. Die der preussischen Unterrichtsverwaltung überwiegenen Reichsmittel sind grundsätzlich für Schüler bestimmt, die preussische Schulen besuchen, gleichgültig ob die Erziehungsberechtigten einem andern deutschen Lande angehören oder dort wohnen.

Die Beihilfe wird grundsätzlich vom Minister nur auf Vorschlag der Schule vergeben, die der Schüler besucht oder in die er eintreten will. Vorschläge macht der Schulleiter nach Anhörung der Gesamtkonferenz. Die schriftliche oder mündliche unmittelbare Vorlegung von Gesuchen im Ministerium ist zwecklos und führt nur zu Verzögerungen. —

Trinkt mehr Milch!

Es ist alles in Fluss! Auch die Lebensgemohnheiten der Menschen. In früheren Jahrzehnten hatte jeder Arbeiter seine Schnapsflase bei sich. Heute ist ein Schnapsstricker auf dem Bau oder in der Werkstatt eine komische Figur; er wird bemitleidet oder beschpöttelt; jedenfalls wird er nicht als gleichwertiger Arbeitskammerad betrachtet. Man trinkt wohl noch seine Flasche Bier zum Frühstück, aber noch mehr wird Milch getrunken — das

heißt, wenn es der Gelbbautel gestattet. In vielen Arbeiterfamilien reicht ja der Lohn kaum aus, für Kleinkinder die notwendige Milch zu kaufen. Diese Mangel ist in erster Linie auf die Kultur- und Aufklärungsarbeit der freien Gewerkschaften und der Sozialdemokratie zurückzuführen. Eine Arbeiterin, die ihre Freizeit im Dienste der Kleinen verbringt, deren Willenskraft vom Alkoholrausch geschwächt oder gebrochen, kann keine Kämpfe um höhere Löhne, um Licht und Tag, um gesunde Wohnungen und Fabrikhygiene führen; kann die Welt nicht verändern.

Aber noch eins ist es, was den Milchverbrauch gefährdet: die ständige Verwahrlosung der gesundheitlichen Maßnahmen in der Milchwirtschaft. Jene elektrifizierenden Kuhställe, in denen fürchterlicher Gestank brüht, in denen schmutzige Kühe mürrisch aus unsauberen Krippen frähen, sind eine Seltenheit geworden. Nur in Hinterwäldlertümern und bei den rückständigsten und ärmsten Bauern ist der Kuhstall noch ein ungerühmter Bakterienherd. Sonst aber ist es keine Seltenheit, daß die Milchviehställe mit Kacheln ausgelegt sind, daß Badeeinrichtungen für das Vieh vorhanden sind. Besonders ist das bei den großen Landwirten in der Nähe sehr oft anzutreffen. Die staatlichen und kommunalen Gesundheitsbehörden achten darauf, daß überall bei der Milchbearbeitung peinlichste Sauberkeit herrscht, angefangen bei der Melkerin, über den Milchverfasser und die Molkeerei bis zum Milchmann, der frühmorgens treppauf, treppab mit Milchkanne oder -flaschen hastet. Auf dem Gelände der Eisenbahn in der Bahnhofstraße ist in verhältnismäßig kurzer Zeit ein Werk geschaffen worden, das das an der Milchverarbeitung Magdeburgs erheblichen Anteil haben wird: die Molkeerei Klutenkreier. Der Betrieb macht äußerlich mit seinem freundlichen Ansitz einen geselligen Eindruck. Direkter Gleisanschluß ist vorhanden. Die Molkeereianlage selbst ist nach neuesten Grundsätzen unter Berücksichtigung aller Ansprüche in gesundheitlicher und hygienischer Hinsicht geschaffen. Es ist erstaunlich, mit welcher Geschäftlichkeit der verhältnismäßig enge Raum ausgenutzt ist und die größten Anforderungen in Bezug auf Sauberkeit erfüllt worden sind. Die Räume sind hell, überaus luftig, und alle Wände bis fast zur Deckenhöhe geschalt. Die Maschinen, von alten, bewährten Firmen geliefert, sind sämtlich neuester Konstruktion und gestatten die Verarbeitung von täglich 20 000 Liter Milch in der Weise, daß diese mit Menschenhand überhaupt nicht in Berührung kommt. Besonders interessant ist es zu beobachten, wie die Milch erhitzt und keimfrei, dann wieder tief gekühlt und aus großen Sammelbehältern, die 4000 Liter fassen, automatisch auf Flaschen abgefüllt wird. Man hat den Eindruck, daß hier etwas Vollkommenes geschaffen ist. Es ist noch zu bemerken, daß dem Verbraucher selbst die Kontrolle für jedes frische Milch in die Hand gegeben ist dadurch, daß die Flaschenbeschlüsse täglich in der Farbe gewechselt werden. Der Vertrieb der Flaschenmilch erfolgt durch die Milchzentrale Magdeburg.

Pilze

Seit einigen Wochen liegen auf dem Markt und in den Läden Pfefferlinge, Steinpilze, Champignons und andre Pilze aus, um in unsern Speisegabeln eine zeitgemäße Abwechslung zu bringen. Wenn aber auch die Funde in diesem Jahre nicht besonders reichlich sind, so müssen die geforderten Preise doch als unerschwinglich hoch bezeichnet werden, denn die Pilze wachsen immerhin wild und brauchen nur geschnitten zu werden.

Was für ein Kerl ist eigentlich so ein Pilz? Die artenreichsten Gruppen sind die Ständer- und Schlauchpilze. Millionen kleiner, kaum unter einem Mikroskop sichtbarer Gebilde, die Sporen, sorgen mit Hilfe des Windes für die Vermehrung. Treffen die Sporen auf günstigen Boden, so treiben sie einen Keimlingshauch, der zu einem fadenartigen Gebilde auswächst. Nun erst beginnt die Befruchtung zwischen männlichen und weiblichen Organen (Sporangien und Eizellen), und es entsteht das zarte fadenförmige, auch Myzelium genannt, das man oftmals beim Pilzsammeln in der Erde gewahrt. Dieses Myzelium entfaltet neue Sporenträger, Pilze, nach oben, oft eine ganze Anzahl davon. Auch wenn diese ihren Zweck erfüllt haben und in Fäulnis übergehen, wächst oft das Myzelium weiter, wiederum neue Pilze bildend. Auch der Sporenträger, den wir gewöhnlich allein als „Pilz“ bezeichnen, besteht aus feinen Fäden, nur liegen diese näher aneinander als beim Myzelium. Auf den Stielen mancher Schwämme, so beim Steinpilz und bei verwandten Arten, sind fein genetzte Zeichnungen zu sehen.

Schnell, wie sie entstehen, vergehen auch die Pilze. Sie, die für den Aufbau ihres Körpers gleich organische Stoffe aus freilebenden Pflanzenresten entnehmen und dadurch den langwierigen Umwandlungsprozess erfahren, den die grünen Blätterpflanzen mit Hilfe des Lichtes vornehmen müssen, verwerten auch wieder jenseitig als andere Pflanzen. Ihre Zerfallsprodukte dienen dann in amorphem Zustande den Blätterpflanzen als Nährstoffe. So beschleunigen die Pilze, eßbare und giftige, den Kreislauf der Stoffe in der Natur. Wie haben auch die Giftpilze ihre Bedeutung.

Der Nährwert der eßbaren Pilze entspricht allerdings bei weitem nicht dem Nährwert des Fleisches, da beim Fleisch der Gehalt an Stickstoffverbindungen größer ist und auch reichlich Eisen enthält, während sich im Pilz nur wenig Eisen und wenig lösliche Eiweißverbindungen bilden. Bezüglich der Wassergehalt des Fleisches 70, so beträgt der Wassergehalt der Pilze ungefähr 90 Prozent. Für das Fleisch ist es notwendig, bei Zubereitung der Pilze für die Feuchtigkeit zu sorgen, um das Fleisch zu vermeiden. Hinsichtlich der Nährwert der Pilze an Kohlenhydraten, die in der Form von Zucker vorhanden sind und in denen sich auch Stärke finden. Bei der Verdauung macht sich mangelt die reichlich vorhandene Zellulosemenge bemerkbar, da sie die Säfte aus dem Innern der Zellen und Wasser festhalten können jenseitig und somit noch ein großer Teil an sich löslicher Substanzen verlorengeht.

Deshalb können die Pilze für die Verdauung und den Stoffwechsel einen hohen Wert, wenn auch nur indirekt. Durch ihren hohen Gehalt an Cellulose- und Stärkestoffen wirken sie günstig auf die Erregung des Appetits, auf die Abwechslung der Verdauungsorgane und auf die Erregung der gesamten Zirkulation im Organismus. Die Cellulose- und Stärkestoffe haben den Pilzen ihre Beliebtheit verschafft und sind schon frühzeitig den wahren und immoderaten Liebhabern des Sorges als wertvoll erregt. Diese dienen die Pilze außer zu ganzen Gerichten vorzugsweise als beliebter Zusatz zu allen möglichen Suppen, Salaten und Soßen. Ein ganzer Ernährungsprozess, der der Suppenbrühen und Eintöpfen, ist auf ihrer Verwendung ausgelegt.

Für den Gebrauch in der Küche kommen nur junge, junge, innere Exemplare in Betracht, die möglichst bald nach dem Sammeln verarbeitet werden müssen. Alle irgendwie angefallenen, weichen, fauligen sind unbedingt zu vermeiden. Durch den hohen Wassergehalt im Innern sind die Stoffverbindungen

sind, die Pilze der Fersehung leicht ausgesetzt. Die sich dabei bildenden Substanzen sind sehr giftig und auch durch Kochen nicht zu zerstören. Aus diesem Grunde kann man auch fertige Pilgerichte nicht lagern aufbewahren und muß mit dem Aufwärmen sehr vorsichtig sein; irgendwie Verdächtigtes ist unbedingt wegzumwerfen. Rufen, Entfernen aller Ionen, dunkeln oder verfärbten Teile, Abgeben der Köcher unter dem Gute, sorgfältiges Reinigen und Waschen sind die Vorbedingungen für gesundheitlich einwandfreie, wohlschmeckende und bekömmliche Pilgerichte.

Die Verwendung geschieht am besten in möglichst zerkleinerter Form. Wiegen oder Durchdrehen durch die Hackmaschine zerreißt die Fasern und gewährleistet höchste Ausnutzung. Schmoren in heißgewordenem Fett verhindert den Austritt der Nährstoffe und bewahrt ihnen somit ihren Wert, was beim Kochen im Wasser nicht der Fall ist.

Eine besondere Bedeutung verdienen die Pilze natürlich in bezug auf ihre Giftigkeit oder Ungiftigkeit. In der Stadt kommen die Pilze nach Arten getrennt zum Verkauf, nachdem sie von erfahrenen Leuten eingesammelt sind. Hierbei ist nichts zu fürchten. Anders ist es auf dem Lande, wo sich jeder seine Schwämme selber sammelt oder besonders dann, wenn der unkluge Großhändler sich vom sonntäglichen Ausflug einen Nudjast voller Pilze mitbringt. Es werden schon keine giftigen dabei sein, denkt mancher, und schon ist das Unglück geschehen. Keinen Pilz nehmen, den man nicht genau kennt, sei die Losung.

Allen Selbstsammlern, allen Pilzliebhabern und Naturfreunden ist dringend zu empfehlen, sich das vom Reichsgesundheitsamt herausgegebene Pilzmerkblatt anzuschaffen. Es ist mit Bildern und genauen Beschreibungen versehen und in der Buchhandlung Volksstimme käuflich.

Bürgermeister Paul Vorländer im Giroverband. In der heutigen Verbandssammlung des Sparlassen- und Giroverbandes der Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt wurde Bürgermeister Paul (Magdeburg) zum hauptamtlichen Verbandsvorsitzenden gewählt.

Verbilligte Eintrittskarten für Reichsbannerkameraden. Um auch den Mitgliedern des Reichsbanners Gelegenheit zu geben, das weltberühmte italienische Puppentheater „Teatro dei Piccoli“, das augenblicklich auf der Theater-Ausstellung sein Gastspiel gibt, sehen zu können, hat sich die Ausstellungsleitung entschlossen, die Eintrittspreise für die Mitglieder des Reichsbanners für die Abendvorstellung am Montag den 11. Juli um 50 Prozent zu ermäßigen. Die um 50 Prozent ermäßigten Preise betragen für 3. Platz 40 Pf., 2. Platz 50 Pf., 1. Platz 1 Mark, Sperrstuh 1,50 Mark. Die regulären Preise betragen für den 3. Platz 75 Pf., 2. Platz 1 Mark, 1. Platz 2 Mark, Sperrstuh 3 Mark. Es ist wichtig zu bemerken, daß die Mitglieder des Reichsbanners recht zahlreich diese sehr wertvolle Vorstellung zu besuchen. In der Stadthalle wird eine besondere Kasse für das Reichsbanner eröffnet, wo die Mitglieder gegen Ausweis eine oder zwei Karten bekommen.

Auto-Verbindung Magdeburg-Hohenwarthe. Die Firma Anton Nilas, Gerwitz, hat für alle Magdeburger eine große Freude bereitet, daß sie zwischen Magdeburg-Gebrüdersberg-Wörlitz-Gerwitz-Lochau-Hohenwarthe eine in all-gemeinen täglich zweimal verkehrende Autoverbindung eingerichtet hat, die durch die Ferienzeit im Juli durch eine weitere Verbindung morgens früh hin und abends spät zurück verstärkt wird.

Wenn man etwas fündet. Funde auf öffentlichen Straßen oder Plätzen, die nicht mehr als 3 Mark Wert haben, brauchen überhaupt nicht abgegeben zu werden. Bei Funden höheren Wertes muß der Verlierer, oder falls dieser unbekannt ist, die Polizeibehörde benachrichtigt werden. Besteht Gefahr für den Verlierer des Fundes, so darf der Finder diesen öffentlich versteigern lassen, nach vorheriger polizeilicher Willigung. Der Erlös ist an die Polizei abzuliefern. Polizeibeamte im Außenbesitz dürfen Fundgegenstände nicht annehmen. Ansuchen, die einem Finder zur Ermittlung des Verlierers entstehen, müssen von diesem erstet werden. Chauffeur oder Kutsher müssen Fundgegenstände, die sie in ihrem Fahrzeug entdecken, innerhalb 3 Tagen an die Polizei abliefern. In Beförderungsmitteln, Theatern, Banken, Warenhäusern oder in behördlichen Räumen gemachte Funde müssen sofort ohne Anspruch auf Finderlohn an die Leitung dieses Unternehmens zurückgegeben werden, ebenso die in sonstigen geschlossenen Räumen gefundenen Gegenstände. Jedes Polizeirevier sowie Polizeipräsidium müssen Fundgegenstände entgegennehmen und eine Meldung darüber weitergeben. Die Auslieferung von Fundgegenständen an Verlierer erfolgt erst nach genauer Prüfung, Hinterlegung des Finderlohnes und der Verwaltungsgebühren. Der Finderlohn ist für Gegenstände bis 300 Mark 5 Prozent, für den Restwert je 1 Prozent, bei Werten 1 Prozent. Bei Gegenständen, die nur für den Verlierer Wert haben, nach freiem Ermessen. Der Anspruch auf Finderlohn geht verloren, wenn nicht Anzeige erstattet war oder der Fund absichtlich, um etwa eine höhere Belohnung zu erhalten, verschwiegen wurde.

Autounfall auf dem Breiten Wege. Mittags um 1 Uhr wurde am Donnerstag ein radelndes Mädchen vor dem Hause Breiter Weg 96 von einem Privatwagen angefahren. Bei dem Zusammenstoß erlitt das Mädchen Quetschungen und Verletzungen im Gesicht. Der Fahrer des Wagens, der das Auto steuerte, wurde durch Glasplitter der zertrümmerten Schutzscheibe im Gesicht und am Hals verletzt. Er fuhr mit dem Mädchen zum Krankenhaus nach dem alljährlichen Krankenhaustage.

Mit dem Roller gefährt. Der Knabe Kurt M., wohnhaft Hauptstraße 9, stürzte am Mittwoch auf der Straße mit seinem Roller und zog sich eine Quetschung des linken Beines zu. Er wurde im Krankenhaus Altklinik aufgenommen.

Rein Hinlanges schwer verletzt. Der Tischler Gustav K. aus Götterberg bei Debitz wurde am Mittwoch abend beim Ringkampf bei seinem Gegner zu Boden geworfen. Mit einer schweren inneren Verletzung mußte er dem Krankenhaus Altklinik zugeführt werden.

Mit Säure verbrannt. Am Mittwoch vormittag platzte beim Verladen einer Kiste eine Flasche mit Säure, wodurch der Glaser Karl A. Weinberg 7 wohnhaft, Verbrannungen am Rücken erlitt. Er wurde dem Krankenhaus Altklinik zugeführt.

Nach bei der Arbeit. Am Mittwoch nachmittag geriet der Arbeiter Walter J., wohnhaft Leipziger Straße 64, auf seiner Arbeitstätte mit der linken Hand in eine Kreisäge und schnitt sich dabei drei Finger ab. Der Verunglückte wurde dem Krankenhaus Altklinik zugeführt.

Sturz mit dem Korb. Die Arbeiterin Frieda J. aus Fehrbornitz stürzte auf der Leipziger Chaussee zwischen Behrenhof und Magdeburg so unglücklich mit dem Korb, daß sie sich einen Bruch des rechten Beines zuzog. Die Verunglückte wurde dem Krankenhaus Altklinik zugeführt.

Ein Korb gefallen. Arbeiter beim Spörner der „Volksstimme“.

× Gestohlen wurde am 19. Juni in Groß-Ottersleben ein Motorrad „M. S. U.“, Fahrgestell Nr. 418 379, Motor Nummer 43 888, 3 P. S., Steuer P. S. 1,85. Erkennungszeichen 1 2 1139. Desgleichen am 1. 7. in den Vormittagsstunden am Bahnhof Reifeld ein Herrenfahrad Marke „Germania“, Nummer 10 086. Ferner am 1. 7. in den Nachmittagsstunden in dem Dorfe Reifeld ein Herrenfahrad, Marke „Bresto“, Nummer 817 894. In dem Rade befanden sich 3 Postpakete, enthaltend Bücher und Bienenwachs sowie ein leerer Kasten. Gestohlen wurde am 4. Juli, nachmittags 12 Uhr, vor der Prantenkasse in der Regierungsstraße ein Herrenfahrad, Marke „Fuzmann“, Nr. 24 992. Desgleichen am 4. Juli in den Frühstunden aus einem Raume des Hauptbahnhofes ein Herrenfahrad, Marke „Banner“, Nummer 516 788. Ferner am 5. Juli in den Vormittagsstunden aus dem Hausflur des Grundstücks Breiter Weg 232a ein Herrenfahrad, Marke Triumph, Nr. 188 128. Sachdienliche Angaben über die Täter und den Verbleib der Räder erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 262 oder 261.

× Vermißt werden: Seit 27. 6. der Arbeiter Fritz Günther, am 31. 5. 1910 zu Magdeburg geboren, zuletzt hier, Pfeifferstraße 10, wohnhaft gewesen. Er ist mittelgroß, schlau, hat blondes Haar, braune Augen, vollständige Zähne und geht lahm. Besondere Kennzeichen: am rechten Fuße fehlen die Behen. Kleidung: blaue Mütze, graumeliertes Sportanzug, schwarze Schürstiefel, graue Stutzen, weißleinenes Einjahmbündel, weicher Umlegebogen und grün und weiß gestreifter Selbstbinder; seit Pfingsten 1927 aus einem Orte bei Salzedel der Arbeitsburche Paul Szulaffski, am 4. 7. 1913 zu Josen geboren. Er ist klein und schwächlich, hat blondes Haar, graue Augen, vollständige Zähne und helle Stimme. Er ist bekleidet mit roter Schürmütze, grauem Jackett, kurzer grauer Hose, schwarzen Halbschuhen, schwarzen Wollstrümpfen und weißleinenem Gomb. Mitteilungen über den Verbleib der Vermissten erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 265.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Abteilung Neue Markt. Freitag den 8. Juli, 20 Uhr, Volkserhebung, ohne Frauen. Gunderthatsführer werden bis dahin die Volkserheber. Abteilung Wilhelmshafen. Morgen Freitag 20 Uhr im „Wilhelmspark“ sehr wichtige Frühprüfung. Am Sonnabend 20 Uhr im „Wilhelmspark“ Verammlung der 2. und 3. Gunderthatschaft. Am Sonntag 21 Uhr Antreten auf dem Märkerplatz. Abmarsch pünktlich 12.30 Uhr zur Eberzeugung nach Bismarck-Neubau.

Abteilung Budan. Freitag den 8. Juli, abends 20 Uhr, Störung des Vorstandes, Gunderthatsführer und Kassierer beim Kameraden Vordorfer. Abteilung Südost. Am Freitag 20 Uhr bei Hofmeister Zug- und Gruppenführer.

Freigeistige Arbeitsgemeinschaft

Männer-Gesangsverein der freigeistigen Gemeinde. Sonnabend, 9. Juli, abends 8 Uhr, Sommerfest im „Verderischhofen“.

Theater, Konzerte, Vorträge

Geistlich-Hofen - Ausstellung. Original-Delegemalde von Professor Wilhelm Bedmann (Berlin). Öffnet werktags von 1/2 bis 7 Uhr. Eintritt frei.

Rundfunkprogramme

Leipzig - Dresden

Freitag, 8. Juli. 16.30: Konzert. Donizetti: Duw. zur Oper „Die Regimentstochter“. — Gilbert: Walzer aus der Operette „Die Frau im Hermelin“. — Saint-Saens: Arie aus der Oper „Samson und Dalila“. — Lohring: Ballettmusik aus der Oper „Undine“. — Amadei: Minuetto c-moll. — Richter: Bolero-Serenade „Frühlingsträume“. — Zarantelle aus Tschaikowsky. — Schatz: Notz. aus der Operette „Der Zarewitsch“. — 18.05: Aus neuen Bildern. — 19: Dr. Strahl-Sauer: „Der Donauweg zum Orient“. — 19.30: Der Hofmeister Dr. Müller-Steinbach i. Tragedie. — Die Entstehung des Landschaftsbildes des letzten Jahres durch die letzten Fortwirtschalt. — 20.15: Von Jagd und Jägerleuten. Mitw.: Langewitz (Hess.). Jagdparaden. — Vöns: In der Feste. — Vorlatter: Der Ruf des Karpathen-Schneefeldes. — Ewald Meuron: Der tiefe Keller. — Vorlatter: Der Wölfen. — Charles G. D. Roberts: Auf hohen Zinnen. — Im Wald und auf der Heide. — 22.15: Rundfunk. Zwischen Volkstheater und Gassenhauer. Mitw.: Frida Kethy, Annemarie Schaffer-Riemann, Paul Wölfe.

Berlin - Königs-Wusterhausen - Stettin

Freitag, 8. Juli. 6: Gymnastik. — 15.30: Ideale Schreiber: Frauen von heute - in vielen Ländern. — 16: Dr. Wolff: Die Quadratur des Kreises. — 16.30: G. Müller-Sahn: Romanistische Figuren der Weltgeschichte (6. u. 7. von Strienfeld). — 17: Heiteres von Heinrich Heine, gespr. von W. Geis. — 17.30: Kapelle Gebr. Steiner. Mozart: Duw. Zauberflöte. — Strauß: Geschichten aus dem Wiener Wald. — Verdi-Borch: Fant. aus Troubadour. — Bohm: Still wie die Nacht. — Fresco: Die launische Spieluhr. — Grieg: Was Tod. — Kreutzer: Duw. zu Nachtlager in Granada. — 18.40: W. Wöhe: Wie pflegen wir unsere Gartenspielen im Sommer? — 19.05: Dr. Richter: Der Stadtvolmer Kongreß der internationalen Handelskammer. — 19.30: R. M. Goldschmidt: Das neue Weltbild. — 19.55: Dr. Trautz: Kulturbeziehungen zwischen Deutschland und Japan. — 20.30: Orchesterkonzert. Geleit: Maria Müller von der Berl. Staatsoper (Soprano). — Smetana: Duw. Regitatio und Arie Endlich allein aus Die verkaufte Braut. — Smetana, Fant. Dichtung. — Wagner: Einl. und Arie Die teure Halle, aus Tannhäuser. — Wagner: Scherzo für Orchester. — Verdi: Verjüngung, Szene und Arie Reht im Triumph der Helden. — 21.30: Prof. Kamib: Die Entstehung des Lebens und der Uralte des Todes. — 18: Dr. Waser: Materialprüfungen und Verfertigerprüfung. — 18.30: English für Fortgeschrittene. — 18.55: Prof. Müller: Aus der Geschichte und Praxis des Parlamentarismus. — 19.20: Wissenschaft. Vortrag für Ärzte.

Hamburg - Hannover - Bremen

Freitag, 8. Juli. 16.15: Hamburg, Bremen, Hannover: S. Niepmann: Selbstne Reise nach Spanien. gehalten und Abenteurer. — 16.15: nur Kiel: Prof. Gion: Bilder aus Alt-Nordland und dem alten Vorgarten. — 16.35: Hamburg (alle Morgenländer): S. Fr. Blund: Englische und holländische Kolonien. — 17: Hannover (alle Morgenländer): Aus Operetten. Mitw.: Max Gorder und das Korag-Orch. — 18: Hamburg, Kiel, Bremen, Hannover: Konzert. — 18.30: Uebertr. von der Deutschen Welle: English für Fortgeschrittene. — 19: Hamburg, Kiel, Bremen, Hannover: Volkstänze. — 19.20: Hamburg (alle Morgenländer): Jurist. Briefkasten. — 19.40: nur Bremen: Vorjocht, Jagdabende! Krim. — 19.40: nur Kiel: Tel.-Snp. — 19.40: Hamburg, Bremen, Kiel: 10 Minuten Rundfunkzeit. — 20: Hamburg, Bremen, Kiel: Da draußen vor dem Tore. — 20: nur Hannover: Heiteres aus der Kavalierliteratur, vorgele. von W. Crany. — 21: nur Hannover: Hannoverischer Mandolinen- und Gitarren-Verein. Saß: Frühlingserwachen. — Salvetti: Marmelade des Meeres. — Giovanni: Roma-Torino. — Müller: Konzertmacher. — Gsta: Zarantella. — Kroll: Der Wald Fant. — Gänge: Paraphrase über Die's doch ein nar. — Felmarth. — Anshl.: Konzert aus Bremen.

1 bis 12 Juli
10 billige
Ausnahme-Tage

für die Reise-, Ferien- u. Badezeit
in allen Abteilungen
bedeutend ermäßigte
Preise!
Ferner
10
Auf alle
nicht
ermäßigten
Artikel!

Webwaren-Groß- und Einzel-Verkauf
Stolze
Inh.: Stolze-Näser
Magdeburg
Karlsruh. 1
gegenüber
Gr. Mühlstr.

Wir haben keine Schaufenster, besuchen Sie uns bitte, Sie werden ersäunt sein über Auswahl, Güte und Preiswürdigkeit

Das warste, ewig neue Frühstück!

entweder

Mahlzeit pro Person, 7 starken Eßlöffel voll Knorr Haferflocken $\frac{1}{4}$ Stunde in Milch oder Wasser und salzt oder zuckert je nach Geschmack. Das Gericht wird durch etwas braune Butter verfeinert.

oder

„Knorrtsch“ das Rohkost-Frühstück. Für jede Person werden abends 2-3 gehäufte Eßlöffel Knorr Haferflocken, 1 schwacher Eßlöffel Zucker mit 3 Eßlöffel Milch zusammengerührt, damit das Ganze über Nacht ziehen kann. Am anderen Morgen reibt man 1 Apfel samt der Schale und dem Gehäuse hinein, gibt den Saft einer viertel Zitrone und nach Belieben 1-2 Kaffeelöffel geriebene Haselnüsse, Mandeln oder beides hinzu. Der Apfel kann auch durch Apfelsinen Erdbeeren, Himbeeren, Kirschen usw., je nach Jahreszeit, ersetzt bzw. ergänzt werden.

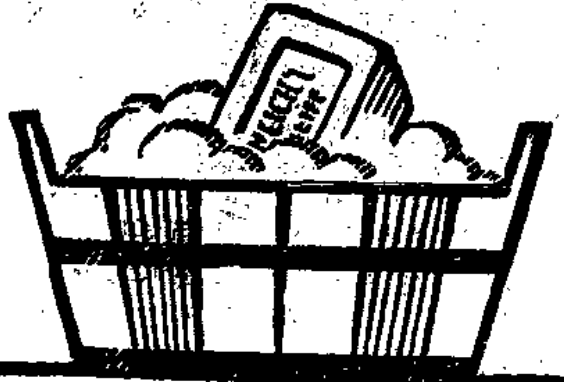


aber nur mit

Knorr Haferflocken

Bei **Hautauschlag** Pickel, unreinen Teint, Furunkeln u. m. m. wird der vorzügliche Blutreinigungstees „**Songrin**“ sehr gelobt.

Viktoria-Apothek
Otto-von-Guericke-Str. 84b.



5 147

Für die Wäsche gibt es keine bessere und sparsamere Seife als **Sunlicht Seife**
Doppelstück 40 Pfg., großer Würfel 35 Pfg.

Sausend prima Altm. Ferkel, Fatterschweine stets sehr preiswert zu haben. Gust. Günther
Schönebeck, Steinstr. 15

Unser **Saison-Ausverkauf** dauert nur noch **6 Tage!**
Die Preise für sämtliche Damen- u. Kinder-Stroh-hüte haben wir, um unsre Riesenlager zu räumen bis zu **50%** herabgesetzt!
Für die Reise: Filzhüte, Baskenmützen, Waschsüdwester.

VERTRIEB DER Radeberger Hütfabrik
MAGDEBURG HIMMELREICHSTR. 11

Kochbücher empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme

Weitere Ueberraffungen

bieten wir Ihnen in der 2. Woche unseres **Saison-Ausverkaufs!**

Wir weisen besonders darauf hin, daß es sich bei diesem Angebot nur um langjährig erprobte Qualitätswaren handelt, die wir rüchsigstlos im Preise ermäßigt haben. — Machen Sie selbst die Probe am Beispiel.

1 Posten Herren-Anzüge matengo, blau, Nadelstreifen. Wert bis 39.00 Räumungspreis	28.00	1 Posten Jünglings-Anzüge engl. Muster, Nadelstreifen Wert bis 32.00 Räumungspreis	21.00
2 Posten Sommer-Mäntel Schwebenschnitt, und Covercoat-Paletots A Wert bis 48.00 Räumungspreis 26.00 B Wert bis 29.50 Räumungspreis 15.00	15.00	2 Posten Gummi-Mäntel glatte, gute Körperqualität und mit Stiefelzug A Wert bis 31.00 Räumungspreis 15.00 B Wert bis 18.00 Räumungspreis 10.75	10.75
Khaki-Anzüge mit langer und Breecheshose Wert bis 18.75 Räumungspreis	11.75	Suffor-Anzüge Stetlig Wert bis 29.50 Räumungspreis	19.50
Knaben-Anzüge in Schürzen- und Schulform teilweise aus Futter, Wert bis 19.00 Räumungspreis	7.90	1 Posten Hosen gestreift und dunkel gemustert Wert bis 8.75 Räumungspreis	5.50

Weiße Herrentragen wass. Rep., 4 Stk. 75 J. Std. 20 J. Dauertragen wass. und gestreift Std. 25 J. Std. 15 J.

Satin-Reformhosen blau, Gr. 35-75 Std. 1.25 bis 45 J. Dom-Seidenhandich. schwarz und farbige Paar 95 J.

H.-Sportkernit. 50 J. Arbeit.-Kernit. 35 J. Weiße Kapseln. 65 J. mit Krügen Std.

Michaelis

Ratswageplatz Nr. 1 u. 2.

Unsere billigen Sommerpreise!

- Windjacket, Gabard., impr. Nm. 16.25 15.75
- Windjacket, Reinen, impr. Nm. 13.75
- Windjacket, Covercoat, impr. Nm. 18.00
- Blaue Alubmägen Nm. 5.75 5.00 4.00 3.00
- Breecheshosen, Nord Nm. 12.00 10.75
- Breecheshosen, Manschester Nm. 10.00
- Stutzen, Wolle Nm. 3.50
- Sportstrümpfe, Wolle Nm. 5.75
- Reichsbannerhemden Nm. 4.50
- Sporthemden, grün, mit Schillerkr. . Nm. 5.00
- Hudfäden Nm. 6.75 5.50
- Lebergürtel mit Schürzenriemen Nm. 3.50
- Wanderhosen, Manschester Nm. 10.00 u. a. m.

Besuchen Sie uns bitte!

Die Biene

(Vertriebsstelle der Arbeiter-Jugend)
Ratswageplatz 3/4, 1 Treppe, Eingang Scharrstraße (Gewerkschaftshaus)

Schönebeck und Umgegend

Sozialdemokratische Partei, Gewerkschaften unter Mitwirkung der Arbeiter-Wohlfahrt veranstalten den

1. Kinderferien-Ausflug

Mittwoch den 13. Juli nach dem Fischerhause

Abmarsch pünktlich 13 $\frac{1}{2}$ Uhr vom Stadtplatz mit Musik, Kaffee, Kuchen, Süßigkeiten und dergl. Spielen auf dem Fischerhause. Im Garten Unterhaltungsmusik. — Ferner 1stündige Kinderkinderarten ab Fischerhause 3 Pfg. in hiesigen Sommererlebnis-Lager sowie Metallarbeiter- und Fabrikarbeiter-Bureau Kartenverkauf nur bis Dienstag abend. Partei- und Verbandsführer sind vorzulegen.

Großer Gailon = Ausverkauf

in Prellers Textilhallen

Sommerbreecheshosen	nur 2.95
Sommerhosen	nur 3.25
Sportanzüge	nur 19.50
Sonntagsonzüge, für den Sommer, nur	19.50
Sommermäntel	nur 9.50
Stoffhosen	nur 2.95
Sonntagshosen	nur 3.25
Breecheshosen, Nord	nur 5.75
Kammergarn-Pilothosen	nur 3.75
Windjacket	7.50 5.75
Arbeitshemden	nur 1.95
Arbeitshemden	nur 2.50
Blaue Schlofferanzüge, sehr billig	

in Prellers Textilhalle, Magdeburg
Johannisberg 4 neben Artushof
und Buttergasse 8 am Alten Markt.

Für die uns zur Geschäftserweiterung er-wiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich.
Heinrich Meißner
Paul Weiskopf und Frau.

Steinfeker

stellt sofort ein **Albrecht**,
Steinmetzmeister,
Magdeburg-Wandau,
Salzmannstraße 3.

Gefunden u. verloren

Zigarettenesul
Hronze, Japan Arbeit,
flach, gewöhnt, Mannger
14. Sonntag Ausstellg.
abends get. Wiederbe-
10.4. Belohn. Abgeh. an
Comm. Hasselbach.

Willa Fleiß-Differie

Schwierig Pfd. 0.50-1.10
Rind-u. Kalbfleisch Pfd.
0.90-1.20 Och. Gekochte
fleisch Pfd. 60-80 Pf. frische
Rinderleber Pfd. 1.10
frisch Rinderherz Pfd.
60 J bei 5 Pfd. 50 J frisch
Kuhleber Pfd. 40 J bei 5
Pfd. 30 J Rehbrust, Reh-
hals Pfd. 40-50 J Reh-
vater, Rehkeulen Pfd.
v. 1.50 an Partes Wild-
schwein Pfd. u. 70 J an
Richard Bessa, Gr. Marktstr. 20

Am 6. Juli entschlief nach kurzem jäherem Krankenlager mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Louis Rnaust

im 68. Lebensjahr.
Namens der trauernden Hinterbliebenen

Anna Rnaust geb. Schmidt.

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 8. Juli, nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr, von der Kapelle des Neustädter Friedhofs aus statt.

Gestern früh entschlief nach kurzem Krankenlager mein lieber guter Mann, unser lieber Vater

August Meßmann

im Alter von 74 Jahren.
Dies zeigt tiefbetrübt an

Witwe Hedwig Meßmann nebst Kindern

Die Beerdigung findet am Sonnabend 1/4 Uhr auf dem Westfriedhof statt.

Am Mittwoch den 6. Juli starb nach kurzem Leiden im Magdeburger Krankenhaus unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, Maurer

August Meyer

im 65. Lebensjahr an Lungenerkrankung. Dies allen Verwandten und Bekannten zur Nachricht.
Daheim war leben, 8. Juli 1927.
Im Namen d. trauernden Hinterbliebenen
Robert Meyer.
Kaife Korbste geb. Meyer.
Die Beerdigung findet am Sonntag nachm. 3 Uhr vom Trauerhaus aus statt.

Sozialdemokratische Partei

Rechnen.

Am Mittwoch den 6. Juli verschied plötzlich und unerwartet unser langjähriger Mitglied, der Maurer

August Meyer

im Alter von 64 Jahren.
Er war uns allen ein guter Freund und ein würdiges eifriges Mitglied der Partei. Wir werden ihn ein dauerndes Andenken bewahren.
Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhaus aus statt.
2157
Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg.

Rechnen.

Am 5. d. M. nach unser Mitglied

Sermann Schwing

Jugendliche u. Jung-u. Weiblichkeitslose 69 Jahre alt. Eine schwere Krankheit.
Die Beerdigung findet am Sonntag den 8. d. M. nachm. 3 Uhr, von der Halle des neuen Südbörsen-Friedhofs aus statt.
Die Verwaltung.

Arbeitsmarkt

Schlagger
Roblenreifender
für Platz Magdeburg gesucht.
Dienst unter B T 2525 an Granow & Co.,
Annoncen-Expedition, Breiter Weg 137.

Gegen Ausstellung auf Privat-Dienstvertrag werden zum nächstgehenden Eintritt

6 Elektrotechniker u. 2 Zeichner

mit mehrjähriger Erfahrung im Installations- und Reparationswesen, gesucht
Bewerberungen mit ausführlichem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen, sind bis zum 25. Juli d. J. an das

Städtische Elektrizitätswerk Magdeburg,
Frankenberg 4756, einzureichen.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unsrer lieben Gattin lassen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir dem Herrn Redner Paßl für die wertvollen tröstlichen Worte.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Andreas Hornemann.

Saison Ausverkauf

Statt Worte diese Preise!!

1 großer Posten
Indanthren-Trachtenkleider
Jumper, blau mit weiß bedruckt.
Nod emtarbig blau jetzt **3.95**

Jugendliche
Ripo-Mäntel **9.75**
mit Stofftragern und Anschlägen,
schwarz und farbig jetzt

4 Serien Damenhüte garniert
und ungarziert, Stroh und Filz fecht garniert
Serie 4 Serie 3 Serie 2 Serie 1
früh. b. 12.50 früh. b. 11.50 früh. b. 9.25 früh. b. 6.95
jetzt **5.95** jetzt **4.95** jetzt **2.95** jetzt **1.85**

4 Posten **Waschmusseline**
nur moderne Muster
Serie 4 Serie 3 Serie 2 Serie 1
Meter **68** jetzt **55** jetzt **48** jetzt **28**

4 Serien **Wolldruck**
Kunstle, Strepp und Phantastie-Bindungen
Serie 4 Serie 3 Serie 2 Serie 1
Meter **1.95** jetzt **1.75** jetzt **1.45** jetzt **88**

4 Serien **Vollvoiles**
fecht und buntes Muster, bis 115 cm breit
Serie 4 Serie 3 Serie 2 Serie 1
Meter **1.95** jetzt **1.45** jetzt **95** jetzt **78**

4 Serien **Washseide**
farbig und schraff
Serie 4 Serie 3 Serie 2 Serie 1
Meter **1.25** **95** **68** **48**

Bordüren-Kleid
Kunstle Seidstoffe
Serie 2 **5.95** Serie 1 **3.90**

Ein großer Posten
Damen-Strickjacken
Kunstle Seidstoffe,
mit Selbstnägen, empfindliche Webarten,
Serie 2 Serie 1
Stück **3.50** Stück **7.75**

Halbstores Etamine mit breitem
Einlag und Motiven.
Englisch Tüll, nur mod. Ausführungen
früher: 12.50 7.25 3.75
jetzt: **9.25** **3.95** **2.25**

1 Posten
Herren-Umlegekragen
prima 4 fach, vorrätig in den Weiten 35 bis 37
und 41 bis 45
Jetzt Stück **10** und Stück **5**

Damen-Strümpfe
Seid- und
Kunstle, mit Naht, in allen Modefarben
Serie 2 Serie 1
jetzt Paar **1.95** jetzt Paar **0.78**

Ein großer Posten
Damen-Handtaschen
in verschiedenen Ausführungen,
eich, Kindeleder und Stappa
Serie 2 **5.00** Serie 1 **3.00**
jetzt

Ein großer Posten
PrinzeBröcke mit breiter
Stiderei
Serie 2 **3.25** Serie 1 **2.95**
jetzt

Ein großer Posten
Einkoch-Apparate
mit Thermometer, Einlag und
6 Kammer
jetzt **4.95**

Frottier-Handtücher
weiss und bun
früher 1.50 1.25 0.85 0.75
jetzt **1.30** **0.90** **0.55** **0.50**

Hemdentuch
hart und feinfädig
früher 0.75 0.50 0.45
jetzt **0.54** **0.39** **0.35**

Ein großer Posten
Bettbezüge
Esterifatin und Damaß, geblümt und kariert
früher 12.50 11.25 8.25 6.75
jetzt **9.50** **8.50** **6.00** **4.90**

Herrenstoff-Mäntel
reine Wolle mit Naht elegant verarbeitet
früher 35.00 31.00 jetzt **29.50**

Composé-Kostüme
in England, Belgien und Wien, schwarz
und farbig, mit Garmenten
jetzt **19.50**

Mein Saison-Ausverkauf

dauert nur noch
bis Donnerstag den 14. Juli.
Preise bedeutend herabgesetzt!

Auf Teilzahlung
zu billigsten Preisen
äußert günstigen Zahlungsbedingungen
in großer Auswahl:

Damenkleidung
Woll-, Seiden- und Sommerkleider
Mäntel, Kostüme, Röcke
Pullover, Lumberjacks, Strickwesten

Herrenkleidung
Sakko-, Sport-, Manchester-Anzüge
Tanz-, Smoking-, Frack-, Gehrock-Anzüge
Burschen-, Jünglings-, Kinder-Anzüge
Streifenhosen, Breeches- u. Arbeits-Hosen

Herren - Gummi - Mäntel
in verschiedenen Fassons und guten Stoffen
Kleiderstoffe | **Baumwollwaren**
Cheviot, Popeline, Woltrips | Hemdenstoffe, Renforcee
Eolienne, Helvetiaselide | Linon, Damast
Waschseiden, Pulloverstoffe | Bandstreifen, Hanstuch
Musseline, Voile | talet, Unterhöttdrell

Bettwäsche, Leibwäsche
Tischwäsche, Frottierväsche
Trikotagen, Strickwesten
Oberhemden, Schirme

Teppiche | **Gardinen**
Läuferstoffe, Bettvorlagen, | Künstler-Gardinen in Engl.
Chaiselonguedecken, | Tüll, Etamine, Madras, Halb-
Steppdecken, Waffelbett- | stores, Engl. Tüll u. Etamine,
decken, Tischdecken, Kaffee- | Tüll-Bettdecken, Rolllstoffe
decken, Künstlerdecken | in Körper und Damast

Vorteilhafte Zahlungsbedingungen
Waren für 30.00 Mark Anzahlung 6.00 Mark
Waren für 50.00 Mark Anzahlung 10.00 Mark
Waren für 75.00 Mark Anzahlung 15.00 Mark
Waren für 100.00 Mark Anzahlung 20.00 Mark
Wochenrate von 1.00 Mk. oder monatl. von 4.00 Mk. an

Ausweispapiere sind mitzubringen.
Gekaufte Waren können sofort mitgenommen werden.

Kaufhaus Merkur

Magdeburg
Breiter Weg 227 (Ecke Moltkestr.)
Nähe Hasselbachplatz.

Kredit nach auswärts zu gleichen Bedingungen.
Auswärtige Kunden erhalten Fahrtvergütung.

Beachten Sie meine 4 Schaufenster.

Bilder als Geschenke!
Wir haben eine große Auswahl
Buchhandlung Volkstimme.

Warnung!

Durch unlätere Machenschaften wird von verschiede-
nen Seiten versucht, an Stelle meines weltberühmten
„20 Jahre Jünger“, auch genannt „Exlepäng“,
minderwertige Präparate unterzuschleichen. Wollen
Sie echtes „Exlepäng“ haben, so nehmen Sie
nur das Präparat in nebenstehendem Original-Karton

„20 Jahre Jünger“
(gesetzlich geschützt). A258
auch genannt

„Exlepäng“
iges. gesch. l. Gibt grauen Haaren die Jugendfarbe
wieder. „Exlepäng“ erhielt die Goldene Medaille
1913. Es färbt nach u. nach, also unauffällig. Kein gewöhn-
liches Haarschmälz. Erfolgsgarantiert. „Exlepäng“
ist wasserfest, schmutzt nicht und läßt nicht ab, es
fördert das Haarwachst, wovon sich jeder Gebrauch-
selbst überzeugen kann. Vollständig unschädlich.
Kinderleicht zu handhaben. Tausende Dankschreiben.
Von Aerzten, Professoren usw. gebräucht und emp-
fohlen. „Exlepäng“ ist durch seine vorzüglichen
Eigenschaften weltberühmt. Preis 7 Rm. Für dunkle
Haare und solche, welche die Farbe schwer an-
nehmen, „Extra stark“, Preis 12 Rm. Nachnahmen
werden nicht anerk. In Friseurgeschäften, Parfümerien,
Drogerien und Apotheken zu haben, wo im Schen-
keuster angestellt; wo nicht, zu haben direkt vom
alleinigen Fabrikanten

Parfümeriefabrik Exlepäng
Hermann Schellenberg,
Berlin N. 55, Bornholmer Straße 7.
- Export nach allen Weltteilen. -
Erfahrungsmilch-Creme „Exer“,
ärztlich empfohlen. Tube Mk. 2.-, Glasflasche Mk. 7.-
„Exella“ für Augenbrauen und Wimpern, unabweisbar und
unschädlich, Preis Mk. 5.- und 7.50.

WITTKOWSKI

Panorama
-Lichtspiele

Das sensationellste Ereignis der Saison
Der härteste Sittensfilm des Jahres:

Die von der Straße leben .. (Illegitim)
Ein Sittensbild, wie es realistisch nicht gezeigt werden kann.

Die von der Straße leben... wie ein Stück Wild gehetzt, keine Ruhe und Kraft, keinen Schutz... ausgestoßen von der Gesellschaft, gekennzeichnet für alle...
Wer kennt den harten Weg der **Illegitimen**

Unser 2. Schlager
Die gestohlene Sensation
zeigt die aufregend. Ergebnisse eines Zeitungsreporters

Großer bunter Teil
Beginn:
Wochentags 5,
Sonntags 3 Uhr

Tonbild
Berliner Straße
Das große Sensations-Doppelprogramm
Harry Carey
der berühmte Bild-Beistimm
Im Schaffen des Verbrechens
Tom Tyler
der tollkühne Cowboy
in
Das Erbe des Banditen
Beginn Wochentags
6 Uhr, Sonntags 3 Uhr

TEATRO DEI PICCOLI
in der Stadthalle
4 Uhr: 0.50 0.75 1.00 1.50 Mk.
8 Uhr: 0.75 1.00 2.00 3.00 Mk.

DEUTSCHE THEATER-AUSSTELLUNG
MAGDEBURG 1927

DEUTSCHE THEATER-AUSSTELLUNG
MAGDEBURG 1927

DEUTSCHE THEATER-AUSSTELLUNG
MAGDEBURG 1927

DEUTSCHE THEATER-AUSSTELLUNG
MAGDEBURG 1927

FARB LICHT - MUSIK
von Alexander Laszlo
nur noch wenige Tage in der technischen Vorführ.-Bühne:

Film im Vortragshaus
4-8 Uhr: Wie entsteht eine Opernaufführ? Chamberlin u. Levine a. d. Deutsch. Theater-Ausstellung Magdeburg 1927.

DEULIG
Palast
Die führende Filmbühne!

Erstmalig
Freitag 16 Uhr
Unser fabelhaftes
Doppelprogramm!



Liebe, Lust und Schuld
bergen sich hinter dieser Maske...
Es ist die Maske, die in unserm
Sittens-Großfilm
Satan in Seide
eine so verhängnisvolle Rolle spielt
Ein packendes Filmwerk von Liebe und
glühender Leidenschaft.
In den Hauptrollen:
Die Reinhardt-Schauspieler
**Hugo Thimig, Anni
Andra, Igo Sym**
und die dämonisch faszinierende
Mita Maldi
ein nicht alltäglicher Frauentyp.

Ferner:
**Die Erlebnisse eines
Fassadenkletterers**
(Prüfung auf 24 Stunden)
Eine heitere Sensationskomödie i. 6 Akte.

Im bunten Teil:
Kulturschau
Stockholm

Die Deulig-Woche 28
Aus dem wiederum äußerst interessanten
Inhalt:
Die jüngste Sonnenfluternis

KL
Kammer-Lichtspiele

Ramon Novarro
als
Ben Hur
war ein Ereignis!

Ben Hur hat Toga und Römehelm abgeworfen und
erscheint ab Freitag in unserm Theater in seinem
neuesten Film

Ramon Novarro
Der Seeoffizier
der neue große Novarro-Film in 8 Akten.

Alle Redungen, Romantik und Abenteuerlust im
Leben der Seeleute sind in diesem Filmwerk ge-
schildert. Die Liebesabenteuer eines Seeoffiziers
bilden neben einer Reihe von Konflikten den Haupt-
inhalt des Films. Die amerikanischen Marine-
behörden stellen die Hafenanlagen, die Kriegsa-
kademie und drei Kriegsschiffe zur Verfügung. Präsi-
dent Coolidge wohnte der Aufnahme eines im Film ent-
haltenen Beförderungseremonie bei.

Unser zweiter Schlager:
Die Königin der Nacht
empfiehlt sich von selbst, da
Pola Negri
die Hauptrolle spielt.

Die neueste Deulig-Woche
Beginn: Wochentags 4, Sonntags 3 Uhr.

Die Bräutigame
der
Rabette Bomberling
Regie: Viktor Janzon.
Auerheim:
Die dramatische Affäre aus Schloß und
Spelunke

Der Eid des Fürsten Ulrich
Nach dem bekannt. Roman v. „Spitzen“
von Paul Lindau
Hauptrollen:
Olaf Fönß
Elisabeth Pinajeff
Heinrich Beer.
Beginn 1/5

Lichtspiele Neue Welt Gardelegen

Von Freitag den 8. bis Montag den 11. Juli,
abends 8 1/2 Uhr, auch Sonntag nachmittags 4 1/2 Uhr

Der Meister der Welt
Ein großer Sport- und Spielfilm. Nach Motiven des Romans
„Die Meisterhaften des Walter Figg“ von Werner Schöff.
Der Berliner Total-Anzeiger vom Montag den 28. März
schreibt zur Uraufführung: „Das ist nun einmal wirklich ein
Film, der Ideale unter der Bett auf der Leinwand bringt!“ um.
Außerdem noch eine Größte
in 8 Akten und
Ufa-Wochenschau.

Textbücher empfiehlt Buchhdlg. Volksstimme

Auf
KREDIT

zu billigsten Preisen in guten Qualitäten:

Damen-Konfektion
Herren-Konfektion

Kinder-Konfektion, Kleiderstoffe, Selden,
Samte, Waschstoffe, Bettfedern, Inlets,
Bett-, Tisch-, Frotter- und Leilwische,
Oberhemden, Strickjacken, Gardinen, Stepp-
decken etc.

Waren für 30.00 Mark,	Anzahlung 6.00 Mark
Waren für 50.00 Mark,	Anzahlung 10.00 Mark
Waren für 75.00 Mark,	Anzahlung 15.00 Mark
Waren für 100.00 Mark,	Anzahl. 20.00 Mk. usw.

Abzahl. wöchentl. v. 1.50 oder monatl. v. 5.00 an

Ausweispapiers sind mitzubringen.
Alte Kunden erhalten Waren ohne Anzahlung.

Magdeburger
Konfektions-
Wäschevertrieb
Otto-von-Guericke-Straße 12, I
Ecke Kölner Straße, 3 Minuten vom Hauptbahnhof
(über Schuhvertrieb „Rheingold“).
Fahrvergütung für auswärtige Kunden!

Abfahrt Strombrücke, rechts Zitabelle.



Abfahrt Strombrücke, rechts Zitabelle.

Große Extrafahrt nach Dessau
Sonntag, 10. Juli, mit Salon-Schnelldampfer „Friedrich von Stein“ (1200 Pers.)
Ab Magdeburg 6.30 Uhr vormittags, an Dessau 12.00 Uhr mittags.
Ab Dessau 6.30 Uhr nachmittags, an Magdeburg 10.00 Uhr abends.
Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt: Erwachsene 2.50, Kinder 1.00.
Karten im Vorverkauf in meinem Bureau erhältlich.
Gustav Stahlberg, Sandtorstraße 38. Tel. 6434.

Wilhelmspark
Jeden Freitag von 8 Uhr an:
BALL
Jazz-Kapelle - Die neuesten Schlager

100 Mk. Läuse
zahlst Hersteller, wenn „Mittelsoldat“ nicht sofort bei Dienst u. Tier Kopf, Hals, Kleider- u. Schuhe (Wur) verlegt. Beste Radikalmittel Wanzen gegen Verkauft nur Kloster-Drogerie Goldschmiedebücke 3 / Drogerie Zur Neustadt, Lübecker Str. 31 / Sudeburg: Drogerie Müller, Wolfenbütteler Str. 20 / Bückau: Drogerie Häuber Nachfolger, Schönebecker Str. 103.

D. u. S.-Fahrrad
vert. (wettbillig) Stenz,
Magdalenenberg 1b
Reparat. u. Emailierg.
sachmännlich und billig.

Büschl. o. 75 A, Chai-
selongue 32 A, Tapaz-
Berkt. G. Wänah. I
Chai-selongue 16 A
Luthersstraße 13, Hof I

FÜRSTENBERG THEATER
Gastspiel Samuhlers Bauerntheater
8.20 Uhr. Tagesgespräch aller Großstädte

Die Keuschheitsprobe
3 tolle Akte von Jos. Jessoly.
Für Jugendliche nicht geeignet.
Voransige! Sonntag, 10. Juli, 3 1/2 Uhr, des
groß. Erfolges wegen einmal. Wiederholung

Der Pfarrer von Kirchfeld
Kleine Preise! Jed. Erwachsene 1 Kind frei!
Schiller Saal 38., Sperrsitz 45. und 60.
Vorverkauf 11-1 Uhr

Zentral-Theater
DIREKTION: WALTER STENERT

Täglich 8 Uhr:
Nur noch **4** Tage!
Der neueste große
Operetten-Schlager
NUR DU!
Musik von Walter Kollo.
Sonntag zwei Vorstellungen
Nachmittags 4 Uhr (keine Preise) und
abends 8 Uhr
Sonntag:
Dienstag den 12. Juli:
Premiere!
DORINE
UND DER ZUFALL.
Der härteste Operettenfolg
JEAN GILBERTS.
Vorverkauf ist eröffnet!

Festspiele
im
Harzer Bergtheater
Thale
Grüne Bühne
Direktion: Erich Padik
Eröffnung am Sonnabend d. 9. Juli:
Die Nibelungen.
1. und 2. Teil: 16 1/2 Uhr
3. Teil: 19 1/2 Uhr

Sonntag den 10. Juli, nachm.
und abends: Die Nibelungen
Montag den 11. Juli, nachmittags
u. abends: Die Nibelungen
Dienstag den 12. Juli, nachmittags
u. abends: Die Nibelungen
Mittwoch den 13. Juli, nachmittags
u. abends: Die Nibelungen
Donnerstag d. 14. Juli, nachm.
und abends: Die Nibelungen
Freitag den 15. Juli, nachmittags
u. abends: Die Nibelungen
Sonnabend den 16. Juli, nachm.
u. abends: Die Nibelungen
Sonntag den 17. Juli, nachm.
16 1/2 Uhr: Die Nibelungen

Aus meinem Weinlager
empfehle ich ganz besonders:

1925er Markammerer Alberg	1.50
1925er Maringer Rosenberg	1.75
1924er Tiefenbrunn	2.20
Echter Medizinalwein Lacrimae Christi	2.50
Echter italienischer Vermut, Torino	2.25

(jämmtlich einschl. Glas, 1/2 Flasche)

Für heiße Tage:

Sanatoriums Orangeade	3.00	1.75	1.20	und	0.60
la. Himbeerfrucht	2.00	1.50	1.10	und	0.70
Reiner Zitronensaft	1.30	1.00	0.70	und	0.50
Früherer Saftzitrone	10	8	7	6	5
Parzer Kaiserquelle	0.25				

Stück 10 8 7 6 und 5
Lieferung frei Haus.

Reinhold Protze
Alter Markt
Gulberstädter Straße 122a
Telefon 1397 und Stephan 41480

Die Frauenwelt den Frauen
zum Lesen, Denken und Schönen.
Mit Schnittmusterbogen 12täglich 40 Pfg.
Buchhandlung Volksstimme.

SAISON-RAUMUNGS-VERKAUF

heißt auch
Abstoßen der
Lagerbestände in

DAMEN-KONFEKTION!

Ein Posten Damen-Blusen früherer Wert von Mk. 3.50 bis 9.50 jetzt Mk. 2.90 1.90	0.75
Ein Posten Damen-Blusen <small>darunter reine Seide.</small> früherer Wert von Mk. 15.— bis 25.— jetzt Mk. 5.90	3.90
Ein Posten schwarze Voileblusen früherer Wert von Mk. 7.— bis 14.— jetzt Mk. 3.90 2.90	0.75
Ein Posten Damen-Röcke früherer Wert von Mk. 7.— bis 15.— jetzt Mk. 4.90 2.90	1.50
Ein Posten Waschkleider früherer Wert von Mk. 3.50 bis 10.00 jetzt Mk. 5.90 3.90	1.50
Ein Posten Sommerkleider früherer Wert Mk. 19.75 jetzt Mk.	9.75
Ein Posten Kinderkleider früherer Wert von Mk. 8.— bis 16.00 jetzt Mk. 5.90	3.75
Ein Posten Sommermäntel früherer Wert von Mk. 7.50 bis 15.00 jetzt Mk. 5.90	3.75
Ein Posten Sommermäntel früherer Wert von Mk. 29.— bis 50.00 jetzt Mk. 29.50	19.75
Ein Posten Kostüme früherer Wert von Mk. 50.— bis 65.— jetzt Mk. 39.—	29.50

Nachdem der erste Ansturm sich gelegt hat, haben wir unser Lager einer nochmaligen radikalen Preisherabsetzung unterzogen. Ein jeder, der billig kaufen will, komme und überzeuge sich von den Vorteilen, die wir bieten!

Siegfried Cohn

WEBEREIWAREN * BREITENWEG 57-60

Konsumverein

für Magdeburg und Umgegend E. G. m. b. H.

Da nach dem neuen Statut unser Geschäftsjahr mit dem 30. Juni schließt, ersuchen wir unsere verehrten Mitglieder, ihre Gegenmarken bis zum Donnerstag den 14. Juli 1927 in den Lagern zur Ablieferung zu bringen, in welchen sie ihre Waren beziehen.

Um eine schnelle Abfertigung zu ermöglichen, bitten wir, Namen und Nummer des Mitgliedsbuches sowie die Summe der abgelieferten Marken auf dem Kopfe der Markenkarte zu vermerken.

Der Vorstand.



Billig

kaufen Sie nur
direkt von der Fabrik

Betten in Holz und Metall, alles was zum Schlafzimmer gehört, Sofas, Schlafsofas, Federbetten, komplette Küchen usw.

10% Rabatt bei Barzahlung.
Schnelle Zahlungsbedingungen.
Sprechen Sie Qualität und Preise

Gustav Gaa, Sera
Fabrikantenerbe
Zischlerbrücke 11
Vertreter: **Wilhelm Feil.**

Reparatur

an
Sprech-
maschinen

werden umgehend
sachgemäß und nur
billig in unserer
eigenen Werk-
statt ausgeführt.

Größte Auswahl
in Ersatzteilen,
Platten u. Apparaten.
Vorführung ohne
Kaufzwang.

**Müller, Apfel-
straße 6.**

Jetzt neu bestellen

Ab Sonnabend erscheint

Der Wahre Jacob

14-täglich, reich illust., farbig, 16 Seiten

Ich bestelle das St. Blatt
Der Wahre Jacob
zu 30 Pfennig für das Heft.

Name: _____
Anschrift: _____

Geben Sie diesen Bestellchein Ihrem Zeitungsboten

Buchhandlung Volksstimme.

Für die warme Jahreszeit

Orangeade-Eisap des beliebtesten Getränks vom Sommer

5 Liter Eisap	Mk. 2.00
3 Liter Eisap	Mk. 1.50
2 Liter Eisap	Mk. 1.50
1 Liter Eisap	Mk. 1.50

ausgezeichnetes Glas. Glasapfen sind ungeschädlich.

Branntweinquelle

Spezialstraße Nr. 17. Spezialstraße Nr. 17.

Möbel

Wir haben unter
ca. 200 Zimmer-
einrichtungen
in guten Qualitäten
zu den niedrig-
sten Preisen
ausgezeichnete u. wider-
standsfähige Möbel
zu jeder Beschaffenheit.
Liebermann, Leipziger
Avenue 100/101

Kant, Meißel & Co.
Magdeburg
Alter Markt
100/101



Korbmöbel

Federgleichstuhl von 2.— Mk. an
Federgleichstuhl von 6.50 Mk. an
Weidenstuhl . . . 8.— Mk.

Beyers Kinderwagenhaus
— Alter Markt 12. —

Burg. Burg.

Geschäftsverlegung.

Einem geachteten Geschäftsfreunde von Burg hiermit
zu geduldigem Gedächtnis, daß ich meine

Bäckerei

an Spezialstraße 15/16 nach
Görlitzer Str. 36, Ecke Blumenfelder Str.
verlegt habe, und mit dem heutigen Tage neue eröfne.
Hierbei bin ich mir höherer empfangener Bezeichnung
mit mein neuen Unternehmungen überlassen zu werden.

Ernst Nilscher, Bäckmeister.

Gruden

in allen Größen

Giesau

Spezialstraße 19
Festum 621.



Keine Aufregung.

Fines Waschkleidung ist
gut zu Wasser und zu Lande
und jetzt ganz besonders
billig im

Saison-Ausverkauf
Ehrenfried Finke
Breiter Weg 125/126

Morgen Sonnabend
beginnt der

Saison- Ausverkauf!

Das hat Magdeburg
noch nicht
gesehen!

Darum . . .

Später herauf

Alles geht zu

PETZON

168 Breiter Weg 168

1
Treppe

DEUTSCHE THEATER- AUSSTELLUNG



Ist die „Akustik“ immer noch Glückssache

Bisher hatte man sich mit der Annahme abgefunden, daß eine gute „Akustik“ eines Konzert- oder Singsaals mehr oder weniger von Zufälligkeiten abhängt, deren Beeinflussung dem Architekten oder Baumeister kaum möglich wäre. Man vermochte keine Gesetzmäßigkeit in die Katastrophe zu bringen, daß man an einer Stelle eines Saales gut, an einer andern schlecht hörte und experimentierte bei allzu mangelnder Hörsamkeit meist so lange an Wänden und Decke herum, bis man glaubte, die Akustik verbessert zu haben, was oft aber nur eine Verlagerung der akustisch schlechten Stellen bedeutete.

Es scheint nunmehr der experimentellen Physik gelungen zu sein, auch in das Dunkel der architektonischen Akustik Licht und Gesetzmäßigkeit zu bringen. Neuerdings haben die Amerikaner einfache Zusammenhänge formuliert, die eine Vorausbestimmung der Hörsamkeit eines Saales bei bekannten baulichen und architektonischen Verhältnissen gestatten, die Abänderung dieser Verhältnisse erlauben, wenn sich rechnerisch eine schlechte Akustik ergibt, auch den nachträglichen Umbau eines akustisch unbefriedigenden Saales ermöglichen. Diese einfachen, leicht anwendbaren Formeln und Richtlinien haben auch durchweg eine gute Uebereinstimmung mit der Praxis ergeben. Kürzlich sind sie von dem dem amerikanischen Handelsministerium unterstehenden Bureau of Standards in einem kleinen Heft „Architectural Acoustics“ zusammengestellt und veröffentlicht, und so einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden. Da es eine entprechende Zusammenstellung bei uns nicht gibt, verdienen sie durchaus Beachtung.

Zuerst werden die drei grundlegenden Mängel akustisch schlechter Säle beschrieben: Echo, tote Stellen und Nachhall. Unter Echo versteht man die ausgeprägte Wiederholung eines Klanges nach einer gewissen Pause, während der Nachhall die bewußte, unausgeprägte Verlängerung des Klanges selbst ist. Ist das Echo immer ein Mangel, so ist der Nachhall bis zu einem gewissen Grade sogar erwünscht. Das Echo entsteht durch Reflexion des Schalles von Wänden und Decke; sind diese möglichst unregelmäßig gebaut, wird der reflektierte Klang zerstreut und geht allmählich in Nachhall über. Das Echo wirkt klangerstörend, wenn es mit dem nächsten Ton zusammentrifft. Hörsäle sollen im allgemeinen ebene, rechtwinklige Begrenzungsflächen haben; Gewölbe, runde Grundflächen usw. sind immer gefährlich. Andererseits sind große, ebene und glatte Flächen gute Reflektoren. Solche Flächen sollen zur Erzielung ungleichmäßiger Reflexion aufgeteilt werden, und zwar in Felder von etwa 1,20 Meter im Quadrat, stufenförmig gegeneinander ver-

teilt bis im ganzen auf etwa 20 bis 25 Zentimeter. „Tote Stellen“ sind eine Begleiterscheinung des Echos; bleibt die reflektierte Schallwelle um ihre eigne halbe Länge hinter der Hauptwelle zurück, dann trifft das Ohr zu gleicher Zeit ein Wellenberg und ein Wellental, die sich gegenseitig schwächen, so daß der Klang vermindert wird; bleibt die reflektierte Welle um ihre ganze Eigenlänge hinter der Hauptwelle zurück, dann tritt eine Verstärkung des Klanges ein, ein „Klangpunkt“ entsteht. Die Ursache dieser Erscheinungen sind meistens gewölbte Wände oder Decken. Den Teil der Raumbegrenzung herauszufinden, der die eigentliche Ursache dieser Erscheinungen ist, ist oft schwer und nur durch Versuche erreichbar; er ist dann so zu behandeln, daß er seine Reflexionsfähigkeit verliert.

Der Nachhall ist anders zu behandeln als das Echo. Das Echo verlangt ihn, und zwar um so mehr, je größer der Raum ist. In einer Tabelle der Veröffentlichung werden Rauminhalt und als natürlich empfundene Nachhalldauer gegenübergestellt und man sieht, daß bei einem Rauminhalt von 30 000 Kubikmeter ein Nachhall von 3 Sekunden normal ist. Die Schall-Absorptions-Fähigkeit verschiedener Wand-Materialien ist sehr verschieden. Ein offenes Fenster wirft den Klang überhaupt nicht zurück; sein Klang-Absorptions-Koeffizient wird daher mit 1 bezeichnet, da es den ganzen Klang „aufsaugt“. Filz absorbiert mehr als Ziegelmauerwerk. Auf Grund eingehender Versuche wird in der Broschüre eine Zusammenstellung der Koeffizienten der üblichen Wand- und Fußboden-Materialien und -Bedeckungen gegeben, und schließlich in einer ganz einfachen Formel ein Zusammenhang zwischen Nachhalldauer, Rauminhalt und Absorptions-Koeffizienten der Wand-, Boden- und Decken-Materialien eines Saales, so daß die rechnerische Bestimmung der Nachhalldauer möglich ist, wenn die baulichen Verhältnisse bekannt sind. Der Nachhall wird als das wichtigste Moment der architektonischen Akustik angesehen.

Zum Schluß werden noch allgemeine Regeln für den Bau von Hörsälen gegeben. Abgesehen von der erwähnten Vermeidung gewölbter Flächen, ist die Form des Saales von geringem Einfluß auf seine Akustik, wenn es sich nicht um ganz ausgefallene Formen handelt. Ein Theater soll nur mäßig groß sein. In einem Konzertsaal ist die Höchstzahl der vorkommenden Instrumente abhängig von seiner Größe. Auch für diesen Zusammenhang wird eine Tabelle gegeben; die Art der Instrumente ist gleichgültig; nur die Orgel wird etwa 11 bis 14 Blas- oder Streich-Instrumenten gleich gerechnet.

Dipl.-Ing. A. Lion (Berlin).

Die neue Oper

Die neue Musik hat es nicht leicht, sich durchzusetzen. Vielfach begegnet man ihr mit Mißtrauen, bisweilen sogar mit höflichem Unverständnis. Der Hörer, der in seiner Trägheit ewige Wiederholungen alterprober Meister verlangt, möchte alle Schuld von sich abwälzen und der Musik selbst zuschreiben. Daß diese aber nicht „schön“ im alten Sinne sein kann, liegt auf der Hand, denn alle junge Kunst leidet unter der Unsicherheit des Anfangens; sie muß sich ihre eignen Gesetze einer neuen Schönheit selbst erschaffen.

Der Umweg über die Bühne ist noch der gangbarste, den die moderne Musik wählen kann. Wer Konzerte, in dem Quartette, Vieler, Klavierstücke zeitgenössischer Komponisten aufgeführt werden, nach so entschlossen meidet, wird doch als Theaterabonnent der neuen Oper gelegentlich ausgesetzt sein. Vielleicht wird er schon nach einigen Malen bemerken, daß auch sie besser ist als ihr Ruf.

Die Oper von heute — das ist keineswegs ein einheitlicher Begriff, den man feststellen und dann mit Beispielen belegen könnte. Vielfältig, um bisher ungekannte Möglichkeiten hartnäckig bemüht, zeigt sie jenes buntfarbige, oft unklare Bild, das alle Künste unserer Zeit darbieten. Einige Stichproben mögen das erhellen.

Von Strauß, der, mit Wagner beginnend, in der „Salome“ und „Elektra“ selbst der neuen Musik den Weg be-

reitet hat, von diesem einstigen Revolutionär trennt die jetzige Generation der Wille, der melodischen Linie ihre herrschende Position wiederzugewinnen, die sie unter den Klangorgien eines Strauß verloren hatte. Welche Banalisierung, das heißt Entwertung die Melodie bei ihm, mehr noch bei Schreker, erlitten hat, ist bekannt.

Eine derartige Formulierung mag befremdlich scheinen, da ja eben der Mangel an melodiosen Gehalt der modernen Musik vorgeworfen wird. Doch verstehen wir uns recht: nicht von Melodie im Sinne volksliedhafter Nachsingbarkeit ist hier die Rede, sondern davon, daß im Gewebe der Partitur der einzelnen Stimme melodische Bedeutung zugestanden werden soll, wobei eine Vernachlässigung des Zusammenhanges automatisch eintritt. In diesem Ideal treffen sie alle überein, Schönberg und Strawinski, Krenek und Hindemith, Berg und Wellesz — so grundverschieden sie auch sind.

Nie, soweit die Geschichte der Oper zurückreicht, hat diese Gattung so viele Spielarten umfaßt wie heute; vom türkischen Drama bis zur Revue spannt sich ihr Gebiet. Das Varieté findet sich in Reinkultur in Strawinskis „Renard“, spielt eine Rolle aber auch in Prokofieffs „Liebe zu den drei Orangen“ oder in Kurt Weills „Royal Palace“. Dem Jazz, der zweifellos ein wichtiges Element der zeitgenössischen Kunst darstellt, huldigt Krenek in seinem

„Sonny spielt auf“, einem Stück von temperamentvoller Freiheit. Gering sind, weil uns die rechte Geiterkeit fehlt, die Ergebnisse auf dem Felde der komischen Oper; zumeist überwiegen da die Groteske und die Parodie (man denke an Busonis geistreichen „Arlecchino“), oder aber die Kampagnisten bleiben ganz im Alten befangen, wie etwa Wolf-Ferrari, Schuster und viele, allzu viele andre. Ein Meisterwerk der Lustspieloper aber, das aus vielen Gründen der heutigen Musik zugezählt werden darf, haben wir in Puccinis „Gianni Schicchi“.

Busonis „Dr. Faust“, Krenek's „Orpheus“ und Hindemiths „Cardillac“ seien als Beispiele des musikalischen Dramas genannt. Interessant ist, wie hier der neue Stil auf ältere literarische Vorlagen Anwendung findet. Die nationale Oper hat in dem greisen tschechischen Meister Janacek ihren stärksten Vertreter gefunden: seine „Jenufa“, obwohl ganz in der Melodik böhmischen Volkstums verwurzelt, wurde zum Weltersfolg. Die Volksooper im sozialen Sinn, in der also der Chor als Sprecher des Volkes den Solisten in die zweite Reihe drängt, ist von Wichtigkeit; doch hat kein Späterer die Herrlichkeit des frühesten Wertes dieser Gattung wieder erreicht: den „Boris Godunow“ des Musorgski. Krenek versuchte in seiner „Zwingburg“ das proletarische Schicksal auf der Opernbühne zu formen; man wünschte einer Wiederaufnahme dieser seltsamen Iphigenien Kantate zu begegnen.

Vielleicht den nachhaltigsten Eindruck der letzten Jahre hat der „Wozzeck“ Alban Bergs erzwungen, nicht zuletzt auch durch die soziale Problemstellung. Doch wird das Werk in seiner Bindung von dogmatischer Form und expressiver Kraft einmalig bleiben müssen; von ihm führt kein Weg in die Zukunft.

In wenigen Worten ist es nicht möglich, die Frage der heutigen Oper zu umreißen, kaum, sie anzuschneiden; aber als sicher darf gelten, daß sie Bewegendes, ja Bedeutendes schon hervorgebracht hat. Wer sie also beschmählt, wird letzten Endes allein der Geschädigte sein.

Gans Gutmann (Berlin).

Das Wunder des Genies

Anläßlich seines dreißigjährigen Künstlerjubiläums veröffentlicht der bekannte Schauspieler des Moskauer Künstler-Theaters, Katschalow, in einer Moskauer Zeitung ausführliche Mitteilungen über die Anfänge des weltberühmten Gründers des Moskauer Künstler-Theaters Stanislawski. Im Jahre 1900“ schreibt Katschalow, „war ich Schauspieler in Kasan. Ich erfreute mich einer ungeheuren Popularität bei dem Provinzialpublikum und war mit meiner Stellung durchaus zufrieden. Eines Tages erhielt ich ein Telegramm mit einem Engagementsangebot an das Moskauer Künstler-Theater. Ich hatte kurz vorher gehört, daß es in Moskau einen Dilettantenregisseur Stanislawski gebe, der mit unbekanntem Leuten in einem Klub Stabsabteilstellungen veranstaltete. Ich zog meine Kollegen zu Rate. Alle sagten mir, dieses Theater sei ein Bluff, Schauspieler gehe es da gar keine, höchstens Schüler und armselige Dilettanten, außerdem einen berühmten Regisseur, der sich einbilde, neue Ideen zu haben. Die Leute hätten sich von Moskauer Geschäftsleuten Geld gehorgt und spielten nun zum Spaß Theater. Ich war natürlich unerschütterlich. Ein alter Schauspieler sagte mir aber: „Das Künstler-Theater ist natürlich ein Irrsinn, jedoch hast Du in Moskau Chancen. Du kannst vielleicht Glück haben und im Theater Erfolg engagiert werden, wenn nicht gar an der kaiserlichen Bühne. Fahre also und versuche Dein Glück! Aber natürlich nicht bei diesem verurteilten Dilettanten!“ Ich fuhr nach Moskau und meldete mich bei der Direktion des gerade gegründeten Künstler-Theaters, das damals seine ersten Schläger, die ihm später zu großem Ruhm verhelfen, vorbereitete — Ostrawski's „Schneewittchen“ und Ibsens „Waldsraube“ sowie „Wenn wir Toten erwachen“. Ich sollte bei den Proben zu Alexej Tolstois Drama „Der Tod Ivan's des Schrecklichen“ zwei Rollen übernehmen, die des Boris Godunow und die des Jaren. Ich hatte diese Rollen in Kasan gespielt und fühlte mich natürlich den armseligen Dilettanten weit überlegen; daher hielt ich es unter meiner Würde, bei den Proben die Rollen richtig zu spielen und wollte nur warten.

Ich sollte aber eine furchtbare Enttäuschung erleben. Auf der Probe mußte ich mich schämen, als großer Götze zu markieren, und ich fing an, richtig zu spielen. Wie erbärmlich aber, wie theatralisch und hoch kam mir plötzlich meine sonst so hervorragende Deklamation vor! Bei jeder Probe empfand ich keine Qual, die am Tage meines ersten Auftretens in einer geschlossenen Vorstellung ihren Höhepunkt erreichte. Ich spielte, so gut ich konnte. Nach der Vorstellung kam Stanislawski zu mir in die Garderobe. Er war sehr schüchtern und sichtlich schwer enttäuscht. Schämten Sie sich bitte ab, ich will warten“, sagte er. Es entstand eine peinliche Pause. Endlich sagte Stanislawski: „Nun, ich bin mir zu erklären, wie fremd wir einander seien.“ Er fing an, mir zu erklären, wie fremd wir einander seien. „Entschuldigen Sie mich“, sagte er lächelnd und blickte mich an.

ich Ihnen sage, wie entsteht ich bin. Ich konnte mir gar nicht vorstellen, daß die Bühne in drei Jahren einen Menschen zu verberben kann. Ich war ganz niedergedrückt und wäre am liebsten abgewandert. Etwas hielt mich jedoch zurück: ich entschloß mich, die Proben zu besuchen als Zuschauer zu besuchen. Ich fühlte, wie sich meine Augen öffneten. Ungeachtete Möglichkeiten des Theaters stiegen vor mir auf. Gines Tages sagte mir Stanislawski in vertraulichem Tone: „Besuchen Sie die Halle des Jaren Berendseis zu studieren.“ Ich arbeitete Nächte hindurch und gab mir Mühe, mich in die neue Auffassung der Rolle hineinzufühlen. Nach der Probe glaubte ich kaum meinen Ohren trauen zu dürfen, als Stanislawski mit leuchtenden Augen zu mir hin anstarrte. Die ganze Gruppe folgte seinem Beispiel. Stanislawski führte mich zu, umarmte mich und sagte unter Tränen: „Ein Wunder ist geschehen, jetzt sind Sie unser!“ Dieser Tag war der glücklichste meines Lebens, da er meine Theaterlaufbahn für immer entschied.

Theaterkampf gegen die englische Chemora!

Abendlich wird im Londoner Ambassador-Theater vor ausverkauftem Hause ein Schauspiel von Miles Malleson „Die Fanatiker“ gegeben. Dieses Stück bedeutet nichts anderes als eine Kampfanzeige an die englische Denkweise auf einem Gebiete, wo der viktorianische Konventionismus besonders tief Wurzel gefaßt hat; nämlich in Ehefragen. England hatte bis in die letzte Zeit eine ganz besonders strenge Auffassung des Eheproblems, und es ist nicht leicht, den Engländer von der konventionellen Moral abzubringen. Mallesons Stück ist bereits im Jahre 1921 geschrieben. Das Thema ist aber heute noch genau so aktuell wie vor 6 Jahren. Der Verfasser stellt zwei Generationen einander gegenüber, ohne eigentlich für eine bestimmte Partei zu nehmen. Beide Generationen erscheinen in leicht satirischer Zeichnung. Das Ehepaar Freeman hat einen Sohn und eine Tochter, die vom Standpunkt der älteren Leute „von moralischen Auffassungs-ideen besessen sind“. Der Sohn hat eine „pathetische Künstlerseele mit Anlage zu hysterischer Schwärmerei“. Er ist der Fanatiker, der seine neuen Ideen praktisch verwirklichen will. Die Schwester repräsentiert die moderne Weltlichkeit. Der Inhalt des Stücks dreht sich um eine neue Form der Ehe. Der Sohn und die Tochter gehen durchs Feuer für die Idee einer Versuchshe, sie betrachten es als unmöglich, sich für das ganze Leben zu binden, ohne ihren Lebenskameraden vorher in jeder Beziehung genau kennengelernt zu haben. Ein guter Dramatiker könnte aus diesem psychologischen Problem starke dramatische Konflikte und bühnenwirksame Ueberführungen aufbauen. Das englische Stück grenzt aber oft an eine Farce. Jedenfalls ist seine Idee für England sehr gewagt. Hier wird ein Problem der Zeit angefaßt, und es ist anzunehmen, daß dieser erste Versuch einen Aufstoß zu einer von jeder konventionellen Moral freien Behandlung der Probleme der neuen Zeit auf der englischen Bühne bedeutet.

Bescheid des unterjünglichen Arztes, und machtlos steht er meist diesen Gebrechen gegenüber. Die wenigsten Frauen sind heute noch in der Lage, durch eine gründliche Ausspannung Herz und Nerven wieder zur Ruhe und zur Entspannung zu bringen. Nach wie vor lastet auf den Frauen der wirtschaftliche Druck am meisten. Dazu kommt noch die Gephylogenheit, die der Frau im Haushalt und in der Erziehung der Kinder die Hauptlast auferlegt. Selden kommt auch noch hinzu das Unverständnis der meisten Frauen, die sich in der Haushaltsführung keine Entlastung gönnen. Und wo ist der Raum, der der Frau ein Recht auf den Urlaub gibt, der jedem Mann aber jeder weiblichen Angestellten gewährt ist? —

Laienpieler und Berufsschauspieler

Aus Anlaß der Deutschen Theater-Ausstellung fand am 2. und 3. Juni die Messigliche Haupttagung der Zentrale deutscher Volksspielverbände S. R. St. Berlin, statt. Nach vorausgesetzten Präzisionsarbeiten der Hauptverbände veranstaltete die Magdeburger Interessengemeinschaft am Sonnabend einen Empfangs- und Begrüßungsabend. Als Beauftragter der Magdeburger Interessengemeinschaft begrüßte Stricker die Erschienenen. Schriftführer Freig Kentz (Dresden) begrüßte anschließend die Versammlung im Namen der Zentrale. Er wies auf die Sonderabteilung der Deutschen Theater-Ausstellung hin, die von der Zentrale deutscher Volksspielverbände aufgestellt ist. Ein von Otto Reine (Magdeburg) verfaßter und von Helmut Sedzange gesprochenen, wirkungsvollen Prolog eröffnete den Abend. Gejangsvorträge unter der Leitung des Dirigenten Müller, Regieaktionen, Skizzen- und Gesangsstücke sowie ein sehr gut gespieltes Lustspiel gaben dem Begrüßungsabend ein festliches Gepräge.

Am Sonntag vormittag fand anschließend an eine Vorstandssitzung eine öffentliche Rundgebung im Schützenhaus statt. Reiner (Dresden) begrüßte die erschienenen Delegierten. In überaus großer Zahl seien sie hier erschienen, um der Magdeburger Tagung einen maßvollen Eindruck zu verschaffen. Der Landesverband Thüringens, die Arbeitsgemeinschaft Leipzig, der Rheinigen

Wohnum, der Berliner Verband, die zusammen mehrere hundert Verbände vertreten, hätten dem Ruf nach Magdeburg gern Folge geleistet, um hier in ernstlichen Beratungen Wege zu finden, den Gedanken des Laienspiels immer weitem Kreisen zugänglich zu machen und den Zusammenschluß zwischen den einzelnen Verbänden immer enger werden zu lassen.

Das erste Referat hatte Studientat Ludwig Vaitinger (Fleischer, Wittenberg) übernommen. Er sprach über „Wesen und Bedeutung des Volksspiels“. Wie ein beschriebenes Wesenpuzzle neben und hinter dem prunkvollen, glänzenden Berufschauspieler; die Träger dieser Bewegung seien keine Berufsschauspieler; sie hätten keine monatliche oder jährliche Gehaltsunterstützung unter der Anleitung bester Fachleute hinter sich. Jeder von ihnen gelte tagtäglich irgendeinem niederen, aber notwendigen Brot-erwerb nach. Nur in ihrer Freizeit, zu eigener Erholung und Erbauung und zur Bildung, Erhebung und Unterhaltung anderer geben sie sich, einem inneren Drange folgend, dem Theaterpiel hin. Aber wesentlich vertrieben seien diese Laienspieler vom gelegentlich theaterspielenden Vereinsmitglied, dem Dilettanten. Der Laienspieler sei der Artyp des Schauspielers überhaupt, denn alles menschliche Theaterpiel, ob bei den Griechen oder Römern, bei Indern oder Germanen, in China so gut wie bei den Negern und Indianern, möge es religiösen Gründen und Absichten entspringen oder satirische, erotische oder harmlos komische Färbung tragen; alles Theater spielen entspringe dem menschlichen Spieltrieb.

Der Redner führte dann weiter aus, daß gerade wir Deutschen eigentlich recht wenig Grund hätten, auf den Laienspieler herabzusehen. Im Gegensatz zu Frankreich und England sei das deutsche Berufsschauspiel als besonders ausgebildeter Stand von einigem Ansehen und eigenem Charakter noch keine 200 Jahre alt. Der größte Teil des deutschen dramatischen Lebens in der Vergangenheit beruhe auf dem Laienspiel. Er ging sodann auf die Frage ein, ob heute noch der Laienspieler und damit die ganze Volksspielbewegung eine Existenzberechtigung angesichts der Zahl und Verbreitung der Berufstheater und der Leichtigkeit und Schnelligkeit des Verkehrs habe. Die Zentrale deutscher Volksspielverbände vertritt gegenüber ähnlichen Bühnenspielerverbänden und Theaterbünden den Standpunkt unbedingter Neutralität in politischer und religiöser Beziehung; sie wolle das Laienspiel rein vom ästhetischen Standpunkt aus pflegen. Unstreitbar sei die Einstellung, die eine Kunst nur um ihrer selbst willen betreibt, die höchste, eben darum aber würden auch die höchsten Anforderungen an sie gestellt. Aber die Vereine der Zentrale deutscher Volksspielverbände hätten das weiteste Betätigungsfeld. Wenn gelegentlich einer aus ihren Reihen den Weg auf die Berufsbühne fände, und zu Erfolg und Ansehen, so wäre ihnen das eine rechte Freude. Sie fühlten sich mit der Berufsbühne verbunden, nicht bloß durch die Idee der Betätigung im Dienst der kulturellen Erhebung und Förderung des deutschen Volkes, sondern auch dadurch, daß sie ihr Helfer, Zubringer und Wegbereiter in der breiten Masse sein wolle. An die mit außerordentlich starkem Beifall ausgenommenen Ausführungen schloß sich das zweite Referat von Lehrer Moritz März (Leipzig) an, über „Maßnahmen der Zentrale deutscher Volksspielverbände zur Fortbildung der Volksspielgemeinschaften“. Er ging von den auf der vorjährigen Tagung in Dresden ausgearbeiteten Richtlinien aus und betonte, daß es die Aufgabe der Mitglieder im neuen Jahre sein müsse, diese zu verwirklichen. Gleichzeitig regte er einen gegenseitigen Versuch der einzelnen Verbände von Stadt zu Stadt an. Eine Austauschstelle soll errichtet werden. Die jetzt auf der Deutschen Theater-Ausstellung gezeigten Modelle sollen neben anderem, noch nicht geeignetem Material zu einer Wanderausstellung zusammengestellt werden, die jedesmal anlässlich der Verbandstage gezeigt werden solle. Der Hauptgeschäftsführer der Zentrale, Weber (Berlin), sprach anschließend über die Deutsche Theater-Ausstellung und die Laienspielbewegung. Dringend wünschte er reibungsloses Zusammenarbeiten mit den Berufsschauspielern, die in den Laienspieler nicht nur immer die Konkurrenten sehen müßten, sondern die Wegbereiter eines besseren Verständnisses für das Volksschauspiel seien. Zum Schluß wies er darauf hin, daß das Ziel der Zentrale deutscher Volksspielverbände sei, die führende grösste und wirkungsvollste Vereinigung dieser Art zu sein. Ein Schlußwort des Moderators des Magdeburger Schauspielereins schloß die eindrucksvolle Rundgebung, der sich am Nachmittag eine Befähigung der Deutschen Theater-Ausstellung und weitere Vorstandssitzungen angeschlossen.

Ein Kapellmeisterlicher

Seine Kenntnisse wichtiger Musikeinfälle benutzte der Kapellmeister Stokowski dazu, dem jenseitigen Organe, zu spät erschienenen und zu früh aufzuhörenden Konzertpublikum eine originale Lektion zu erteilen. Auf einem von Stokowski dirigierten Sinfonieorchester sah das erkrankte Publikum beim Aufgehen des Vorhangs auf der als Konzertpodium dienenden Bühne

nur den Dirigenten und vor ihm den ersten Geiger und den ersten Cellisten des Orchesters. Man war im ersten Augenblick verblüfft, dann aber wandelte sich die Verblüffung bei vielen Hörern in offenkundiges Mißbehagen. Stokowski ließ sich durch nicht aus der Fassung bringen, gab vielmehr das Zeichen zum Beginn der das Programm eröffnenden Orchesterfanfare zum Besen, worauf Violine und Cello mit dem Spiele begannen. Nach und nach erschienen die übrigen Orchestermitglieder, einer nach dem andern, auf der Bühne, nahmen mit gut gespielter Eilfertigkeit ihren Platz an den Klavieren ein und begannen sich am Spiele zu beteiligen. Der Dirigent dirigierte ruhig weiter, als wenn nichts Besonderes geschehen sei. Erst um die Mitte des Stückes war das Orchester vollständig versammelt.

Die Schlussnummer des Konzerts bildet die Schöpfungssinfonie von Haydn und von den Musikern verständig dabei ein nach dem andern. Schließlich blieben neben dem Dirigenten nur noch zwei Geiger auf dem Podium. Als auch diese ihr Spiel beendeten und den Saal verlassen hatten, dirigierte Stokowski in Abwesenheit des Orchesters ruhig die Schlußakte der Sinfonie, machte dann kehrt und verneigte sich vor dem Publikum der den obliegenden Bewegung nach dem nicht mehr vorhandenen Orchester. Viele Hörer hatten sich bereits entfernt, weil sie Anstoß an dieser merkwürdigen musikalischen Inszenierung nahmen. Aber ein großer Teil des Publikums war geblieben und gab durch lebhaften Beifall zu erkennen, daß ihm die Sache Vergnügen gemacht habe, worauf sich Stokowski nochmals verneigte und den Dank des Hauses auf das imaginäre Orchester übertrug. Damit verließ auch er unter dem Baken der Vergnügten und den Mißfalls-äusserungen der Entrüsteten den Saal.

Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß Stokowski, unbeschadet seiner lustigen Erziehungsmethode, den Forderungen der Partitur gleichwohl nicht das geringste schuldig blieb, und daß er den Hörern auch nicht eine Note der beiden Partituren unterließ. Die Phantastie Rekus beginnt in der Tat mit der ersten Violine und dem Cello, die beide das Stimmen der Instrumente vor Beginn eines Konzerts markieren. Dann erst beginnt die Geige das erste Thema, das dann von dem Cello übernommen wird. Allmählich treten die andern Instrumente oder Instrumentalgruppen hinzu. Die Musiker erschienen rechtzeitig am Platze, so daß die programmmäßige Aufführung des Stückes gesichert war.

Orgel-Angeböten

Der Sänger Kallmann erzählt gern folgende Geschichte: Einst sollte ich in einer kleinen Stadt in einem Kirchenkonzert mitwirken. Durch Erfahrung gewöhnt, ermahnte ich den Organisten, die Orgelbegleitung zu meinen Liedern nicht gar so laut werden zu lassen. Er gab mir die unerwartete Antwort: „Wir machen das hier so: Jeder gibt sein Bestes, und wenn dann Herr wird, wird Herr!“

Als der Kohlenhändler Heidmann, ein bekannter Hamburgher Kaufmann, zum Senator gewählt war und aus diesem Anlaß den üblichen feterlichen Kirchgang hielt, leistete sich der Organist den Scherz, das festliche Vorspiel zu einer Fantasie über die Operettenweise „Mutter, der Mann mit dem Pöckel da“ zu gestalten. Der dabei sehr erbotene Pastor beantragte gegen den Sünder ein Disziplinarverfahren, aber Heidmann als Kirchspielsherr beantragte scharf, die Einstellung dieses Verfahrens, denn er besaß Humor, so daß er dem witzigen Organisten nicht gram sein konnte.

Der alte Organist hat nach fast 50jähriger Dienstzeit in dem Ruhestand getreten. Choral und Kirchengesang konnte er, vor- und Nachspiel gab es aber bei ihm nicht. Heute sieht man den neuen Herr Organist zum erstenmal auf der Orgelbank, und zum Schluß wird er in einem machtvollen „Hoslium“ zeigen, was er kann. Da sagt Gebatter Kraubelst beim Verlassen der Kirche zu Gebatter Wilkeit, als immer noch die Orgel drängt: „Unser neuer Kantor, der kann!“ „Ja“, antwortet bedächtiger Wilkeit, „he kriegt de Orgel je nicht zum stuhn!“

Johann Sebastian Bach hatte wieder einmal eine neue Orgelmusik komponiert und spielte sie auf dem königlichen Instrument durch. Als das Spiel beendet war, trat der Walgtreter handwärtend in die Tür und sagte zu Bach: „Das haben wir ja wieder einmal vorzüglich gemacht.“

Der Meister wandte sich erstaunt um. „Wieso wir? Ich bin ja allein hier?“ Der Walgtreter verschwand und abermals begann der Meister zu präliudieren. Da mitten im drausen Spiel, verstummten alle Pfeifen, kein Ton war hörbar. Bach schaute, schimpfte und rief nach dem Walgtreter, der lachend den Kopf zur Tür hinein steckte.

„Ja, sehen Sie nun Meister, daß wir immer zwei sind wenn ich nicht will, können Sie auch nicht!“

Rubine

Roman von Georg Hermann.

(Fortsetzung.)

Über wußte er nicht, daß er ja seine Beobachtungen machte und seine Schritte sorgfältig verfolgte und nur so mit einem Auge sah, wie der Kollege den Knaben fragte, ob Erythrin angegeben wäre oder Fieber gefällig, ob Del. Creme oder Elix. verlangt würde — wußte er nicht, daß er Herr Fiebern.

„Sie, Meister, tief der Kunde, der eben noch dem langen Eisen hat und her trampelte, um wieder in den richtigen Gehweg seiner Gedanken zu kommen. — Sie! Mit Ihrem verhassten Fiebern haben Sie mich ja jetzt reingelegt. Sehen Sie auf hier — die Haare werden mir ja jauchzen können!“

Das war in ihrer Familie liegen, Herr Fiebern, und am besten haben Sie ja bereits festgelegtes Ergeben Sie in des Hofe über, verzeihen Sie mir die hiesige Bescheidenheit. Bei weitem Fiebern ist eine bewährte Nebenwirkung auch niemals beobachtet werden.

Der Herr Fiebern war geküßt. Auf seine Familie ließ er nun ein für allemal nichts kommen. Seine Großmutter hat mit fünfzigjährig Fiebern noch kein einziges großes Fieber gehabt, sagte er, und mein Vater mit hundertjährig auch nicht.

Herr Fiebern war trotzdem ein durchaus solcher Charakter, und er ließ seinen Namen über die Wirkung des Fiebern hinausgehen, eine eines Hauptbedingung anzugehen. Und das Fiebern sah heillos wie Herr Fiebern dem neuen Kollegen, als jeder ihm in den Mund sah, mit letzter Kraft ein Gebot in die Hand gleichen ließ.

Die Gegen ist wirklich recht gut — sagte sich Emil Fiebern. Er fand immer noch, daß ein einziger Fieber auf den andern, und sein Köpchen war ihm recht schwer.

Haben Sie für hinter Herrn Fiebern geklappt habe, jetzt Herr Fiebern, aber auch Emil Fiebern zu sehen, im Saal auf und nieder. Er war unglücklich. Nichts fand er, wo es gehen sollte, und dieser Mensch hatte ihm sogar den letzten eigenen Personalblauert. Etwas sah er das knurrende junge Mannes anständig zu werden. „Ja“, sagte er mit der Waise des weltberühmten Fiebern eines Beifolgers, als ob er sich nur ganz bündel der Wirkung des andern erinnerte. „Ja, Sie sind der neue Geheiß! Sie sagen Sie das nicht?“ Emil Fiebern schaute seinen Namen.

„Aha“, sagte der Chef begütigend, „lesen Sie sich mal vor allem ordentlich bei's Damenfrisieren und bei de Haararbeiten dahinter. Dann können Sie bei mir 'ne Lebensstellung haben.“ Und dann wandte Herr Fiebern seinen markanten Rämmerkopf dem andern Schützen zu. „Herr Fiebern, Sie werden sich mit Herrn Fiebern, der Ihr neuer Kollege ist, zu vertragen haben“, sagte er. „Vielleicht bringen Sie ihn erst nach oben; kommen Sie aber bald wieder — und dann zeigen Sie ihm hier alles.“

Und Emil Rubine trauete mit seinem Köpchen hinterher durch einen langen Gang, der von zwei, drei durchbrochenen Türen sein höchst summehaftes Licht bekam und so eng mit Kommoden, Säulen und Schränken verpakt war, daß Emil Rubine sich mit jeder Faser und mit jedem Köpchen kaum durchwinden konnte. Diese Art mit ihrem Gemisch von Küchengeräten und dem maltrierten, juckenden Dunst der Keller- und Kellerkühlungen war Emil Rubine nicht fremd und kaum noch unangenehm. Er hatte durch Jahre zumiel in den gleichen, ebenerdigem Zimmer gelebt, um vor ihr juridisch zu sprechen.

„Früher haben wir hier gewohnt“, flüsterte Herr Fiebern und zeigte auf eine Tür, „aber seitdem der Chef sein Zeug lang alleine brant, da braucht er die Zimmer wieder. Und wissen Sie, oben ist es auch ganz gut. Da kann man machen, was man will — da frage den Wenzel nach einem.“

„Wie ist denn der Chef?“ fragte Emil Rubine, während er langsam die engen Stufen der Korridorstiege emporstieg und nur einen Augenblick auf einer der kleinen Treppen hielt, die sich vor den Aufzügen befand und die noch einmal zum Ueberfließen jedes Stufenfeld anstiegen.

„Der Chef ist jetzt ganz nett“, meinte der Kollege. Aber er verweigerte dabei, daß Herr Fiebern Ökonomie war, und daß dieser Charakterfehler sich eben nie wieder gutmachen ließ.

„Ja, mein voriger Chef war auch ein ganz anständiger Mann“, meinte Emil Rubine.

„Warum sind Sie denn so eigentlich weggelassen?“ fragte Herr Fiebern, und der Ton seiner Worte war eben so unglücklich wie der des Fiebern. Sie waren noch wie zwei Hunde, die erst die Knochen auseinander reißen und noch nicht recht wissen, ob sie leben oder bleiben sollen.

„Mein voriger Chef ist alt geworden. Das er nun macht, weiß ich auch nicht. Es war nicht so.“ Herr Fiebern war zufrieden. Der da würde nicht ganz so liegen.

Ein kleiner Kopf kam langsam durch eine Türpaße. „Du, Fiebern, Gehör, was machst du denn? Sie haben's ja. Der jungen Tag über können Sie in de Küche sein.“

„Da oben es nicht“, verzeigte Hedwig. Und jetzt sah sich auch ein Arm und ein Teil einer fälligen Barchentbluse durch die Türpaße.

„Sehen Sonntag haben Sie doch wieder mit Ihrem Schickster bis zwei Uhr im Hausgang gestanden. Gaben Sie nicht nicht jesehn? Aha? Aber ist Sie. Mich zu knapp!“

„Es trabe was Schönes“, verzeigte Hedwig und zeigte Herrn Fiebern ein ungezogenes Kind die Junge zwischen den weißen Zähnen.

„Sehen Sie — und mit mir sehen Sie nie aus!“ „Ach was, mit Ihnen verschlag id ma ja bloß de Kinder.“

Emil stand abseits mit seinem Köpchen, und er war geworden. Denn dem andern Geschlecht gegenüber, vor allem wenn es jung, frisch und hübsch war — und das war Hedwig Donnerwetter noch einmal! — dem andern Geschlecht gegenüber war er noch sehr jähzornig.

„Is das vielleicht Ihr neuer Kollege? Ja? Na sehen Sie mit den kommt id zum Beispiel nicht je!“ Der gefällt ma viel besser wie Sie. For ich war a r e e Männer jähzornig id!“

„Sie wissen ja noch jarnich, ob id mit Ihnen gehen will, verzeigte Emil, und er war selbst erstaunt, daß er das heranz brachte. Ganz heiß wurde ihm dabei.“

„Na, denn nicht! Keinen Sie vielleicht, mir macht das was id brauche bloß so zu machen, denn hab id an jedem Fingergelme!“

Drinnen in der Küche hörte man rumpeln, und Hedwig ja schnell ihren Kopf wieder zurück.

„Aha, Herr Fiebern“, sagte sie noch und winkte mit den Augen, während sich schon — als ob ein Vorhang darüber fiel — die Tür leise zugog.

„u nettes Mädchen“, sagte der keineswegs aekränkte Herr Fiebern befreit und befreit. „Es sind überhaupt sehr nette Mädchen hier im Haus!“

Es ging immer weiter die schmale Wendeltreppe hinauf. „Wie hoch geht denn das noch?“ fragte Emil Rubine. „Noch immer höher! Noch immer höher“, sagte Herr Fiebern. „Oben beim Vorboden, gleich neben de Kolltuba, wohnen wir. Und gleich neben 'n Diensthofenloch. Wissen Sie, so in de Durchgangstube. Ach ja, die Luft ist jauch gut da oben, und jetzt ist auch ganz nett. Aber im Winter — da hätten Sie ma hier sein sollen. Da war der so kalt, sag id Ihnen, daß ein' ordentlich de Bettdecke an' Raub anstrecken is.“

Emil Rubine konnte das. „Sie können ja auch wo anders hingehen. Aber der O nicht et nicht fern. Denn ihn kostet das die Stube nicht, die Herr Fiebern noch so so zwanzig Mark das Jahr jesehen. Und uns regnet er sechs Mark im Monat.“ (Fortsetzung folgt.)

Nur noch bis 14. Juli dauert unser

Musseline-Kleider
aus Baumwoll-Musseline,
mit kurzem Arm **1⁵⁰**

Kunstsd. Waschkleider
mit kurzem Arm, in
schönen Karos **2²⁵**

Kunstsd. Waschkleider
in schönen kleinen
Mustern, mit kurzem Arm **2⁹⁵**

Musseline-Kleider
aus Baumwoll-Musseline,
in schönen Mustern,
mit kurzem Arm **2⁹⁵**

Kunstsd. Waschkleider
in schönen Blumen-
mustern, mit kurzem Arm **4⁹⁵**

Kunstseid. Bastkleider
Composé,
mit kurzem Arm **4⁹⁵**

Vollvoile-Kleider
in dkl. Blumenmustern,
mit 2 Frisuren, kurzem Arm **4⁹⁵**

Vollvoile-Kleider
in herrlichen Bordüren-
Mustern, mit kurzem Arm **5⁷⁵**

Frauen-Waschkleider
aus Bambetg-Waschseide,
mit langem Arm, in großen
Größen **5⁵⁰**

Vollvoile-Kleider
in großen Blumenmustern,
hell und dunkel, mit langem
Arm **9⁷⁵**

Reinseid. Bastkleider
mit kurzem Arm und far-
bigem Besatz **7⁵⁰**

Reinseid. Bastkleider
mit gestickter Bordüre, Crêpe
de Chine-Kragen, mit kurzem
Arm **9⁷⁵**

Musseline-Blusen
aus Baumwoll-Musseline
mit kurzem Arm **55,-**

Crêpe de Chine-
Blusen mit langem
Arm, weiß und farbig **12⁵⁰**

Damen-Mantel
aus Strich-Covercoat, in
Backfischgrößen **5⁹⁰**

Damen-Mantel
aus karierten imprägniert.
Stoffen, in allen Größen **9⁷⁵**

Saison
Clubmenschen

*Winter
Präparat*

*Arbeiten
allein!*

Damen-Satin-Spangenschuhe
mit geschweiftem
Absatz **3.95**

Dam.-Ross-Chevr.-Spangen-
schuhe mit Lackverzie-
rung u. geschweiftem Absatz **6.95**

Damen-Lack-Spangenschuhe
mit schöner Verzierung
und geschweiftem Absatz **7.95**

Damen-Chrom.-Chevr.-Zug-
schuhe in braun, mit
geschweiftem Absatz . . . **7.95**

Damen-Spangenschuhe
Schlangen-Imitation, mit
geschweiftem Absatz . . . **7.95**

Herren-Rindbox-Schuhe
halbspitze Form,
gute Qualität **8.75**

Herren-Lack-Schuhe
gutes Lackleder,
moderne Form . . . **13.50**

Herren-Rindbox-Schuhe
braun, moderne Form **10.75**

Herren-Rindbox-Schuhe
braun, m. Krok-Einsatz,
moderne Form **11.50**

Trotz billiger Preise
verkaufen wir auf

Teilzahlung

$\frac{1}{5}$ Anzahlung
Rest in 5-6 Monatsraten
oder 20-24 Wochenraten

Kaufhaus

Diskret

David Schlein

Alte Ulrichstraße Nr. 14

Das moderne Kaufhaus
mit Kredit-Bewilligung

Damen-Mantel
aus reinwollenem Ripò,
in vielen Farben **9⁷⁵**

Seiden-Mantel
aus schwarzgemusterter K-
Seide, mit gerüschtem Kragen
und Manschetten **9⁷⁵**

Seiden-Mantel
aus schwarzgemusterter K-
Seide, mit gerüschtem Kragen
und Manschetten **14²⁵**

Damen-Mantel
aus reinwollenem Ripò,
schwarz und marlue, mit Seiden-
blende, gerüschtem Kragen und
Manschetten **17⁵⁰**

Damen-Mantel
aus reinwollenem
imprägniertem Gambra, mit
Sattel **19⁵⁰**

Damen-Windjacke
aus karierten impräg-
nierten Stoffen **8⁹⁰**

Straßen-Kostüm
aus gutem, marineblauem
Cheviot,
Jacke gefittiert **12⁰⁰**

Straßen-Kostüm
aus marineblauem, rein-
wollenem Charmelaine,
Jacke auf Seide **35⁰⁰**

Sport-Jacken
mit Wollplüsch- oder
Krimmer-Besatz **8⁷⁵**

Sport-Jacken
mit Krimmer-Besatz, in schwe-
rer Qualität und herrlichen
Mustern **11⁵⁰**

Herren-Sakko-Anzug
aus mittelfarb. Ga-
bardine, gute Passf. **35⁰⁰**

Herren-Sakko-Anzug
aus dunkeln, tragfähigen
Stoffen, in schönen Karos **35⁰⁰**

Herren-Sakko-Anzug
aus guten Kammgan-
stoffen, in großer Muster-
und Farben-Auswahl . . . **59⁰⁰**

Herren-Sakko-Anzug
aus marineblauem
Twill-Kammgarn **59⁰⁰**

Herren-Sportanzug
mit langer und Breeches-
Hose, aus haltbaren, ka-
rierten Stoffen **48⁰⁰**

Herren-Breecheshose
aus gemusterten
Stoffen **4⁹⁰**

Nur soweit Vorrat!

Beachten Sie unbedingt unsere Schaukästen im Hauseingang und überzeugen Sie sich von unserer Billigkeit

Nur soweit Vorrat!